

Solingen

Aktionsprogramm

Nachhaltige Entwicklung



FORTSCHREIBUNG 2013

Herausgeber und Copyright

Stadt Solingen
©2013, Stadt Solingen



Koordinierung und Kontakt

Staddienst Natur und Umwelt,
Lokale Agenda 21-Geschäftsstelle
Bonner Straße 100
42697 Solingen



Ariane Bischoff, Peter Vorkötter
Fon: 0212 290-6557, 290-6555
Fax: 0212 290-6590
a.bischoff@solingen.de, p.vorkoetter@solingen.de



Texte und Bilder

Stadt Solingen (Agenda 21-Geschäftsstelle) sowie die Trägerinnen und Träger der Leitprojekte, Kooperationspartnerinnen und -partner aus Verwaltung, Vereinen, Initiativen, Einrichtungen, Unternehmen und weitere Akteure der Stadtgesellschaft.

Bildnachweise fotolia.com:

©Marina Lohrbach (Titel), Cornelia Pithart (S. 24), elypse/LUCKAS (S. 26), Ilike (S. 33), yanlev (S. 34), pressmaster (S. 36), Ariane Citron (S. 37), styleuneeed (S. 68), Torbz (S. 75), kstudija (S. 79), fotomek (S. 81), Brian Jackson (S. 87), aldrado (S. 89), Photo-K (S. 100), .shock/Peggy Blume (S. 108)

1. Auflage

Sachstand der Leitprojekte Mai 2013

Druck Oktober 2013 nach Ratsbeschluss

Gedruckt auf Mondi Copy Color-Papier, zertifiziert nach:



Vorwort	5
Einleitung	6
Nachhaltige Entwicklung in Solingen – Lokale Agenda 21	6
Das Aktionsprogramm – Zielsetzung und Arbeitsprozess	9
Aktionsprogramm 2013 – Fortschreibung.....	16
Auszeichnungen 2009 und 2012.....	21
Themenfeld Freiwilliges Engagement sowie Inklusion	23
Förderung des freiwilligen Engagements	23
Gemeinsam leben in Solingen	26
Neue Wege – Gleiche Chancen	28
Themenfeld Bildung	30
Bildung für Nachhaltige Entwicklung.....	30
Bildung und Betreuung von Kindern im Alter von 0 Jahren bis Schuleintritt	33
Bildung und Betreuung von Kindern ab dem Schuleintritt.....	36
Haus der kleinen Forscher für den Offenen Ganzttag in Grundschulen.....	39
Zeit für ein Kind – Zeit für einen Jugendlichen	41
Themenfeld Kinder, Jugend, Familie	43
Gesunde Kinder und Jugendliche in Solingen	43
Aufwecken und Anstecken – nachhaltiges Handeln von & für Jugendliche	46
Solinger Bündnis für Familie	49
Familienhilfezentren Plus	53
Prävention und Stärkung sozialer Kompetenzen	55
Themenfeld Integration und kulturelle Vielfalt	57
Umsetzung des interkulturellen Gesamtkonzepts.....	57
Frühkindliche Förderung in Familien mit Zuwanderungsgeschichte	60
Interkulturelle Leseförderung.....	62
Migrantenselbstorganisationen aktiv vernetzt.....	65

Themenfeld Klimaschutz und Klimaanpassung.....	68
Klimaschutzkonzept und European Energy Award	68
Klima-Allianz Solingen.....	72
Die Kommune als Vorbild	75
Energieeffizienz in Gebäuden und Gewerbe	77
Energieversorgung und -nutzung	79
Klimaschutz und Stadtentwicklung.....	81
Nachhaltig Mobil.....	83
Anpassung an den Klimawandel.....	87
Nutzung der erneuerbaren Energien.....	89
Themenfeld Stadtentwicklung	91
City 2013 – Kreativ- und Standortoffensive für die Solinger Innenstadt.....	91
Stadtentwicklung Ohligs mit Galileum	94
Grünraumentwicklung	97
Kommunales Handlungskonzept Wohnen	100
Themenfeld Wirtschaft.....	102
Fahren wie auf Schienen – nur schöner! Der Bergische Trassenverbund	102
Marketing für Solingen.....	105
Selbstständigkeit und Unternehmertum von Zuwanderern	108
Sozialgerechter Handel und Vernetzung von Eine-Welt-Initiativen	110
Anhang	112
Anhang 1 Nachhaltigkeitsindikatoren – Nachhaltigkeitsindikatoren – Solinger Nachhaltigkeitsbericht	112
Anhang 2 Zuordnung der Nachhaltigkeitsindikatoren (2004) zu den Leitprojekten im Aktionsprogramms 2013.....	113

Vorwort

In Solingen engagieren sich – oft ehrenamtlich – zahlreiche Menschen in Vereinen, Initiativen, Einrichtungen und Unternehmen für ihre Stadt und weit darüber hinaus. Das hat sich herumgesprochen: Solingen ist 2009 und 2012 mit zwei herausragenden Preisen ausgezeichnet worden. Sowohl der Lokale Nachhaltigkeitspreis Zeitzeiche(N) als auch der Deutsche Nachhaltigkeitspreis (in der Kategorie ‚Governance und Verwaltung‘) heben hervor, dass hier in Solingen Beispielhaftes passiert: Zahlreiche Akteure arbeiten kontinuierlich und mit vielfältigen Projektvorhaben daran, Entwicklungen zu befördern, die – mit Blick auf die Lebensbedingungen künftiger Generationen, mit Blick auf den Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen und mit Blick auf faire (Über)Lebenschancen in anderen Teilen der Welt – zukunftsfähig sind.

Hier bei uns in Solingen ist es offenbar in besonderer Weise gelungen, viele Menschen für den Gedanken der Nachhaltigen Entwicklung zu begeistern und das gemeinsame Handeln durch eine Verknüpfung von hauptamtlichem und ehrenamtlichem Engagement zu verstärken. Deshalb gilt mein besonderer Dank den vielen Mitbürgerinnen und Mitbürgern, die in den vergangenen Jahren dazu beigetragen haben und sich aktiv eingebracht haben.

Die Ihnen vorliegende Broschüre dokumentiert die inzwischen zweite Fortschreibung des Aktionsprogramms „Nachhaltige Entwicklung in Solingen“. Sie zeigt erneut ein Zwischenergebnis eines Prozesses, der seit 2006 an vielseitigen Projektbeispielen aufzeigt, wie eine sozial ausgewogene, ökologisch verträgliche, wirtschaftlich tragfähige und global verantwortungsvolle Entwicklung voranzubringen ist.

Das Aktionsprogramm 2013 wurde einstimmig im Rat verabschiedet – dies bietet eine sichere Grundlage für die weitere Umsetzung.

Natürlich können auch im aktuellen Programm längst nicht alle Handlungsschritte abgebildet werden, die eine nachhaltige Entwicklung in Solingen aktuell unterstützen. Vielmehr enthält das Aktionsprogramm bewusst eine Auswahl an Projekten aus wichtigen kommunalen Handlungsfeldern – wohl wissend, dass fortlaufend neue Ideen und Impulse entstehen und diese zukünftig aufzunehmen sind. Vieles bleibt noch zu tun, damit auch für zukünftige Generationen Lebens- und Entwicklungsspielräume erhalten bleiben.

Die Preise dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir in Solingen, ebenso wie viele andere Städte, vor erheblichen Herausforderungen stehen: Klima- und Ressourcenschutz, die Stärkung einer zukunftsfähigen Wirtschaft, die Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, die Gestaltung einer inklusiven Gesellschaft, der demografische Wandel und das Miteinander der Generationen sowie die öffentliche Daseinsvorsorge sind zentrale Zukunftsthemen, die angesichts unserer weiterhin angespannten Haushaltslage auch weiterhin nur mit vereinten Kräften und einer breiten gesellschaftlichen Verantwortung zu bewältigen sind. Die Preise sind damit nicht nur eine Ehrung, sondern gleichzeitig eine Aufforderung, in unseren Bemühungen nicht nachzulassen.

Deshalb lade ich Sie herzlich ein, Ihre Ideen und Impulse sowie Ihr Engagement (weiter) einzubringen und durch ein lebendiges Zusammenwirken eine zukunftsfähige Entwicklung Solingens aktiv mit zu gestalten.



A handwritten signature in black ink that reads 'Norbert Feith' in a cursive, slightly stylized script.

Norbert Feith
Oberbürgermeister

Nachhaltige Entwicklung in Solingen – Lokale Agenda 21



Solingen engagiert sich bereits seit langem für eine nachhaltige Entwicklung. Nachhaltig ist eine Entwicklung dann, wenn sie die Bedürfnisse der heutigen Generation befriedigt, ohne die Möglichkeiten zukünftiger Generationen einzuschränken. Eine nachhaltige Entwicklung erfordert damit ein Umdenken in allen Bereichen, die eine Stadt lebenswert machen. Diese reicht von dem Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen und der öffentlichen Daseinsvorsorge über gute Bildungs- und Ausbildungsangebote sowie zukunftssichere Arbeitsplätze bis hin zu Fragen des Miteinanders der Kulturen und Generationen. Und alle Menschen und Akteure, die eine Stadt ausmachen, sind aufgerufen, dieses Umdenken in ihren Wirkungskreisen umzusetzen und nachhaltige Konsum- und Lebensstile zu unterstützen.

Wie alles begann: Die Rio-Konferenz 1992

Die Agenda 21 (das Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert) bildet den globalen Rahmen für alle, die sich für eine nachhaltige Entwicklung einsetzen. Die Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen hat sie 1992 in Rio de Janeiro formuliert. Unterschiedliche lokale Bedingungen verlangen unterschiedliche Konzepte. Gemäß dem Motto „Global denken – lokal handeln“ wurden die Kommunen im Abschlussdokument der Rio-Konferenz aufgefordert, ein eigenes Aktionsprogramm zu erarbeiten: ihre lokale Agenda 21. Sie sollten und sollen fortlaufend Schritte zur Nachhaltigkeit entwickeln, die zu ihrer Situation passen sowie Bürgerinnen und Bürger und alle gesellschaftlichen Gruppen beteiligen. Aber auch auf allen anderen Ebenen – regional, national und international – sind alle verantwortlichen Akteure aufgefordert, die entsprechenden Rahmenbedingungen zu schaffen und Schritte einzuleiten, die eine nachhaltige Entwicklung befördern.

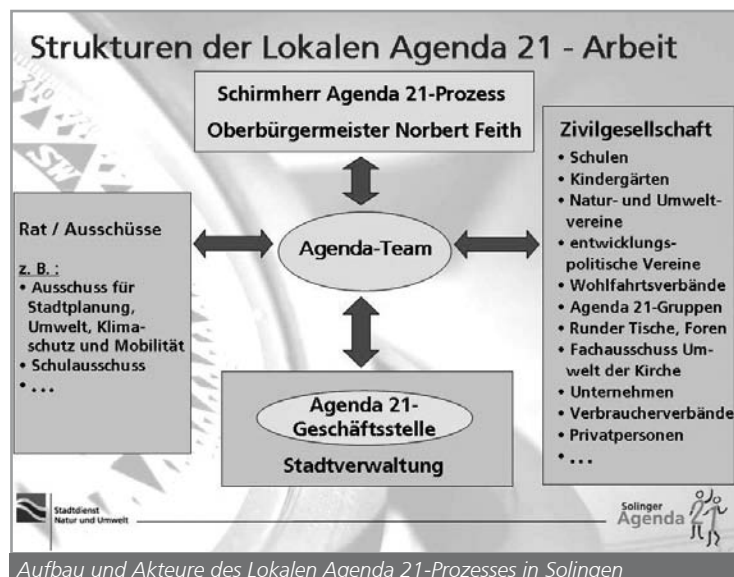


Inzwischen wurden die Ziele der Agenda 21 in zahlreichen Nachfolgekongressen konkretisiert und bekräftigt. Ein Beispiel dafür sind die Millenniumsentwicklungsziele gegen Hunger und Armut, auf die sich im Jahr 2000 bereits 189 Staaten verpflichteten. 2012 fand die Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung statt – erneut in Rio de Janeiro, deshalb auch „Rio+20-Gipfel“ genannt. Angesichts der weltweit (seit 1992) weiter gewachsenen Herausforderungen fielen die Ergebnisse sehr „bescheiden“ aus. Es wurde vereinbart globale Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals – abgekürzt: SDGs) einzuführen und diese mit der bis 2015 anfallenden Neugestaltung des Rahmenwerkes für die Millenniumsentwicklungsziele gegen Hunger und Armut zu verknüpfen.

Die Solinger Agenda 21: Startschuss 1997

Dem Appell „Global denken – lokal handeln“ ist Solingen gefolgt. 1997 entschied der Rat einstimmig, dass eine lokale Agenda 21 erarbeitet werden soll. 1998 trat Solingen außerdem der „Charta von Aalborg“ bei („Europäische Städte und Gemeinden auf dem Weg zur Zukunftsbeständigkeit“). Seitdem wurde die Agenda 21 in Solingen kontinuierlich entwickelt.

Oberbürgermeister Norbert Feith ist Schirmherr des Solinger Agenda 21-Prozesses. Das Agenda-Team (als Lenkungs-kreis zum Agenda 21-Prozess) ist die Schnittstelle zwischen dem Rat, den Ausschüssen, der Verwaltung und den vielen externen Akteuren (s. Abbildung).



Bürgermeisterin Friederike Sinowenka hat seit 2009 den Vorsitz des parteiübergreifenden Gremiums. Das Agenda-Team berät und stimmt Projekte, Veranstaltungen, Aktivitäten und Vorgehensweisen der Lokalen Agenda 21 ab.

In der Stadtverwaltung – im Stadtdienst Natur und Umwelt – wurde die Agenda 21-Geschäftsstelle eingerichtet. Die Geschäftsstelle unterstützt und begleitet den Agenda 21-Prozess. Zwei wesentliche Säulen des Lokalen Agenda 21-Prozesses sind die Umsetzung von beispielhaften Projekten, Aktionen und Kampagnen sowie die Zusammenarbeit mit bürgerschaftlichen Gruppen und Akteuren und deren aktive Förderung. So engagieren sich Bürgerinnen und Bürger, Umwelt- und Naturschutzvereine, entwicklungs- und integrationspolitische Gruppen, Wohlfahrts- und Sozialverbände, kirchliche Gruppen, Familien- und Bildungseinrichtungen, Schulen und Kindergärten, Unternehmen, Verwaltung und Politik.

Die Zahl der **Projekte und Kampagnen**, die seitdem umgesetzt wurden, ist groß. Hier sei nur beispielhaft auf einige langjährige Projekte und Kampagnen verwiesen, um die Bandbreite zu verdeutlichen:

- ÖKOPROFIT® – Umweltmanagement in Betrieben (bereits 115 ausgezeichnete Betriebe im Bergischen Städtedreieck),
- Fifty-fifty – Das ENERGIEsparprogramm an Solinger Schulen (aktuell läuft die fünfte – jeweils dreijährige – Runde mit 23 Schulen und 15.500 Schülerinnen und Schülern),
- „Kinder sammeln Grüne Meilen“ (seit 2003 jährlich wiederkehrende Kampagne zur Gesundheits-, Umwelt- und Verkehrserziehung unter Mitwirkung von jährlich rund 1800 Kindern aus Kitas und Grundschulen),
- Runder Tisch Radverkehr (Fahrradstadtplan, Radverkehrskonzept, VeloFit – Fahrradfreundliche Schule, Kampagne „Mit dem Rad zur Schule“, Analyse von Radfahrunfällen etc.),
- Förderung nachhaltiger Mobilitätsangebote (z.B. Bürgerservice Mitpendler.de, CarSharing, Bausteine für ein Mobilitätsmanagement, Tempo 30 in Wohnsiedlungen),
- Internationales Kultur- und Umweltfest „Leben braucht Vielfalt“ (seit 2002 jährliches Fest mit über 100 mitwirkenden Vereinen, Initiativen und Einrichtungen, die ihr Engagement für eine zukunftsfähige Entwicklung präsentieren),
- Lokaler Agenda 21-Preis – jährliche Ausschreibung und Verleihung (Auszeichnung des Engagements von inzwischen 39 Vereinen, Initiativen und Einrichtungen),
- Aktivitäten zur Stärkung des Fairen Handels und von Entwicklungspartnerschaften (u.a. Eine-Welt-Wochen, Bewerbung als Fair Trade Town, thematische Veranstaltungen),
- Kampagnen und Projekte zu nachhaltiger Ernährung und Konsum (z.B. Branchenführer, Regionalvermarktung, bergisch pur),
- Klima-Allianz Solingen mit Arbeitsgruppen (AG Klimafreundliche Mobilität, AG Konsum und Ernährung, AG Chancen für die Wirtschaft) sowie Vergabe der Flagge „AusGezeichnet für Klimaschutz“.

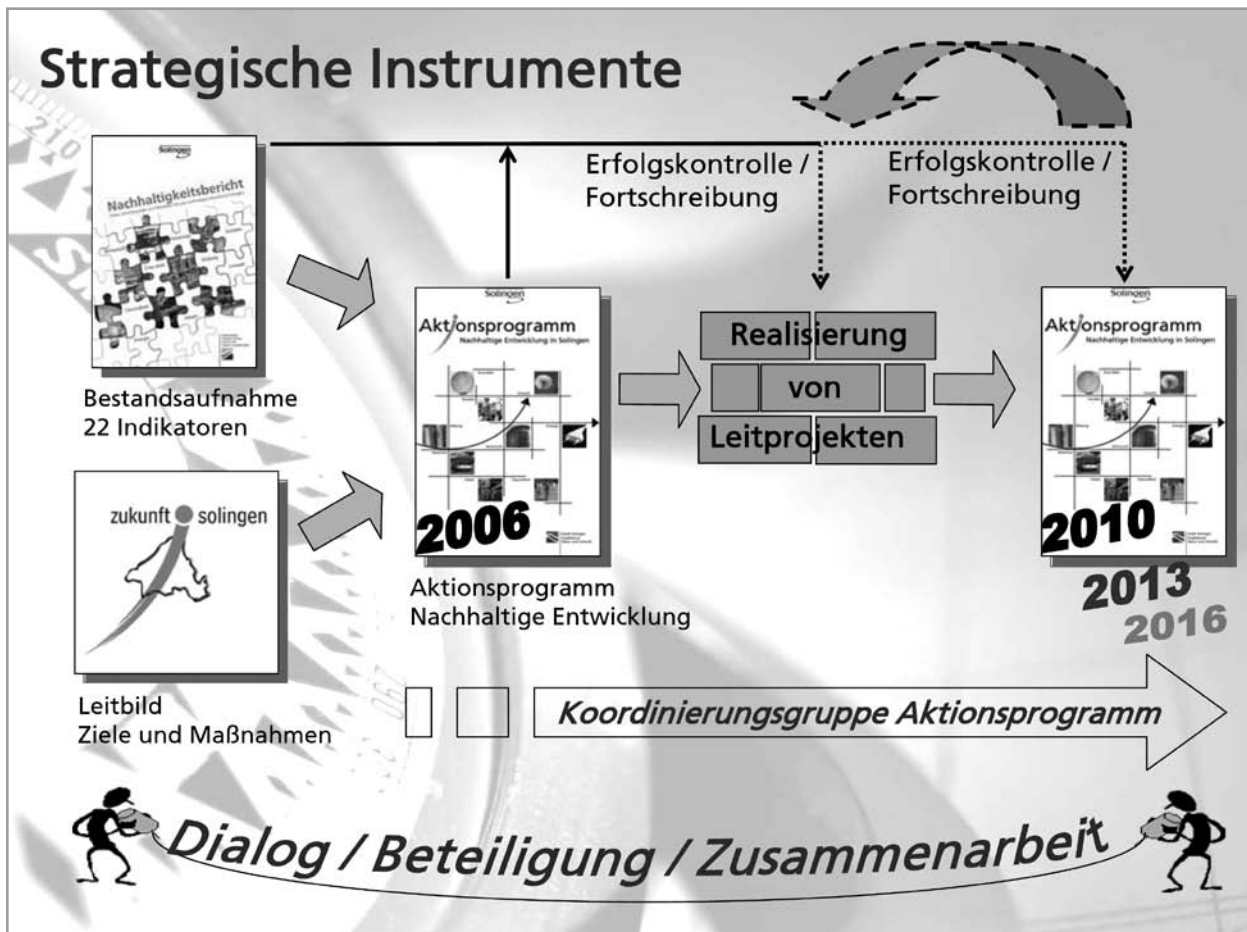


Insbesondere die Leitprojekte des Aktionsprogramms „Nachhaltige Entwicklung“ in der Fassung von 2006, der Fortschreibung 2010 und der hiermit vorliegenden Neufassung 2013 verdeutlichen viele weitere Projekte und Handlungsschritte, die in den Handlungsfeldern Bildung, Familie, Integration, Klimaschutz, Stadtentwicklung, Wirtschaft bereits umgesetzt sind bzw. aktuell entwickelt und realisiert werden (siehe www.solingen.de/aktionsprogramm).



Neben der Umsetzung vielfältiger Projekte, wurden seit 2002 **Strategien und Instrumente** entwickelt, mit denen die vielfältigen Aktivitäten gebündelt und weiterentwickelt werden, um zukunftsfähige Entwicklungsziele in der Kommune dauerhaft zu verankern und in die Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung zu integrieren:

- Unter breiter Mitwirkung vieler Bürgerinnen und Bürger wurde 2003 / 2004 mit dem Solinger Nachhaltigkeitsbericht eine Bestandsaufnahme zur Nachhaltigen Entwicklung in Solingen erstellt. Anhand von 22 ausgewählten Indikatoren wurden sowohl quantitative Daten als auch qualitative Informationen zusammengetragen und im Dialog mit der Bürgerschaft bewertet.
- Im Leitbild „Zukunft.Solingen“ wurden gleichzeitig die langfristigen Ziele der künftigen Entwicklung erarbeitet.
- Darauf aufbauend wurde 2006 erstmalig das Aktionsprogramm “Nachhaltige Entwicklung in Solingen” aufgebaut und umgesetzt. Es dient seitdem (aktuell in der zweiten Fortschreibung) als strategischer Rahmen, mit dem eine nachhaltige Entwicklung mit konkreten Umsetzungsschritten vorangetrieben wird.



Das Aktionsprogramm – Zielsetzung und Arbeitsprozess

Wie kann eine zukunftsfähige Stadtentwicklung in Solingen weiter vorangebracht werden? Wie können wir in Solingen eine ökologisch verträgliche, sozial ausgewogene, wirtschaftlich tragfähige und global verantwortungsvolle Entwicklung – zugunsten heutiger, aber auch zukünftiger Generationen – weiter fördern? Diese Fragen sind der Ausgangspunkt für das Aktionsprogramm „Nachhaltige Entwicklung“, um mit vielen Akteuren der Stadtgesellschaft gemeinsam die Handlungsschritte herauszuarbeiten, die aktuell in Angriff genommen werden können und sollen, um eine nachhaltige Entwicklung Solingens zu fördern und zu verstärken.

Im Mittelpunkt des Aktionsprogramms stehen die sogenannten **Leitprojekte**. Dies sind Projektvorhaben, die in besonderer Weise verdeutlichen, wie Fortschritte auf dem Weg hin zu einer nachhaltigen Entwicklung zu erreichen sind. Sie tragen dazu bei, Solingens Profil einer zukunftsfähigen Stadt weiter zu schärfen.

Es galt aus vielem, was für die Zukunft wünschenswert ist, die Vorschläge herauszufiltern, die trotz schwieriger finanzieller Ausgangslage kurz- und mittelfristig umsetzbar sind, eine nachhaltige Entwicklung voranbringen und Folgeaktivitäten anstoßen.

Dabei wirken Akteure aus unterschiedlichen Verwaltungsbereichen und viele externe Akteure aus Einrichtungen, Vereinen, Unternehmen und Privatpersonen als **Trägerinnen und Träger bzw. Kooperationspartnerinnen und -partner** von Leitprojekten mit. Zudem bieten sich viele Anknüpfungspunkte für eine punktuelle wie dauerhafte **Mitwirkung von interessierten Bürgerinnen und Bürgern**.

Das Aktionsprogramm „Nachhaltige Entwicklung in Solingen“ bietet somit einen **strategischen Rahmen**, um zukunftsrelevante Themen zu bündeln, abzustimmen, weiterzuentwickeln und gemeinsam voranzubringen. Über Einzelvorhaben hinaus können zukunftsfähige Ziele und Projekte in Politik, Verwaltung und Gesellschaft kommuniziert und umfassende Bildungs- und Entwicklungsprozesse anregt werden.

Leitprojekte...

- haben eine besondere Bedeutung für eine zukunftsfähige Entwicklung,
- sind beispielhaft für viele weitere Schritte,
- weisen gute (auch kurzfristige) Umsetzungschancen auf,
- arbeiten und wirken oft durch mehrdimensionale Herangehensweisen,
- sind von öffentlichem Interesse,
- bieten gute Ansatzpunkte für Bürgermitwirkung und Bürgerengagement und
- decken in der Gesamtheit exemplarisch ein breites Handlungsspektrum ab.

Das Aktionsprogramm enthält Leitprojekte, die sich aus dem Zusammenwirken verschiedener Personen im Rahmen des Mitwirkungsprozesses und der Beratungen zur Fortschreibung des Aktionsprogramms herausgebildet haben und damit neue Entwicklungs- und Umsetzungsprozesse anstoßen (siehe S. 16).



Zudem beinhaltet das Aktionsprogramm Leitprojekte, die alle oben beschriebenen Merkmale aufweisen, aber bereits unabhängig vom Aktionsprogramm gestartet sind. Sie haben eine erhebliche Bedeutung in puncto nachhaltige Entwicklung und ihre Entwicklungs- und Umsetzungsprozesse sind mittel- bis langfristig ausgerichtet.

Über die Aufnahme ins Aktionsprogramm können sie breiter bekannt gemacht werden und Bürgerinnen und Bürgern Anknüpfungspunkte für eigenes Handeln bieten.

Und nicht zuletzt werden auch Leitprojekte fortgeführt, die bereits in der Fassung von 2010 enthalten waren, die aber aufgrund der Breite bzw. Art der Aufgabenstellung nicht kurz- und mittelfristig abzuschließen sind. Hier wurden neue Schritte und Maßnahmen aufgenommen, um die Ziele weiter zu verfolgen und Teilziele zu realisieren.

Für die **Umsetzung der Leitprojekte** im Aktionsprogramm werden keine zusätzlichen Haushaltsmittel bereit gestellt. Jeder Leitprojekträger ist für seine Projektfinanzierung selbst verantwortlich ebenso wie für die weitergehende inhaltliche und politische Abstimmung. Die Gesamtkoordination wird jedoch personell begleitet und abgesichert durch die Lokale Agenda 21-Geschäftsstelle.



Die **Träger der Leitprojekte** tragen ihre Arbeitsergebnisse in der „**Koordinierungsgruppe Aktionsprogramm**“ regelmäßig zusammen. Unter Vorsitz von Stadtdirektor Harmut Hoferichter tagt die Gruppe zwei- bis dreimal jährlich, was den Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den verschiedenen Beteiligten, die Vernetzung untereinander sowie die Entwicklung der Handlungsschritte ermöglicht.

Die **Träger der Leitprojekte** tragen ihre Arbeitsergebnisse in der „**Koordinierungsgruppe Aktionsprogramm**“ regelmäßig zusammen. Unter Vorsitz von Stadtdirektor Harmut Hoferichter tagt die Gruppe zwei- bis dreimal jährlich, was den Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den verschiedenen Beteiligten, die Vernetzung untereinander sowie die Entwicklung der Handlungsschritte ermöglicht.

Das Aktionsprogramm wird **regelmäßig überprüft** und **weiterentwickelt**. Die erste Fassung wurde 2006 mit 36 Leitprojekten verabschiedet. Vier Jahre später erfolgte die erste Fortschreibung mit dem Ergebnis, dass das Aktionsprogramm 2010 aus 31 Leitprojekte bestand. Im Jahr 2012 und 2013 wurde das Aktionsprogramm erneut weiterentwickelt, so dass die aktuelle Neufassung entstand.

Insgesamt verdeutlicht die **Zusammenschau** der Leitprojekte, **wo und wie eine zukunftsfähige Stadtentwicklung** weiter vorangebracht werden kann, welche Akteure aktuell mit den unterschiedlichsten Facetten daran arbeiten und wie sich interessierte Bürgerinnen und Bürger einbringen und engagieren können.

Das Aktionsprogramm stärkt sowohl die verwaltungsinterne Zusammenarbeit, und es verstärkt die Öffnung der Verwaltung nach außen. Gleichzeitig nutzt es aber auch die Potenziale vieler externer gesellschaftlicher Akteure sowie der Bürgerschaft und setzt damit Impulse für neue Kooperationen. In vielen aktuellen Themenfeldern, wie z.B. dem demografischen Wandel, dem Klimaschutz, der Integration von

Zugewanderten, dem Miteinander von Jung und Alt und insbesondere der öffentlichen Daseinsfürsorge in finanziell extrem schwierigen Haushaltssituationen etc. ist eine zukunftsfähige Entwicklung nur im Zusammenwirken von Verwaltung, Politik und Bürgerschaft erreichbar.



Aktionsprogramm 2006

Die erste Fassung 2006 orientierte sich zunächst am Leitbild Zukunft.Solingen und der Nachhaltigkeitsberichterstattung. In einem breiten Dialogprozess (unter anderem mehrere öffentliche Aktionskonferenzen und Workshops) wurden 36 Leitprojekte identifiziert und beschrieben, die die nachhaltige Entwicklung in den relevanten Handlungsfeldern in Solingen verdeutlichten. Aufgrund der finanziellen Unterstützung durch das Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz NRW konnte das Büro B.A.U.M Consult GmbH die Agenda-Geschäftsstelle unterstützen und die Arbeitsschritte begleiten und moderieren.

Im November 2006 wurde das Aktionsprogramm „Nachhaltige Entwicklung in Solingen“ vom Rat einstimmig „als Richtschnur für seine zukünftigen Entscheidungen“ beschlossen. Damit wurde der Auftrag verbunden, „in enger Zusammenarbeit und unter breiter Mitwirkung der Bürgerschaft die Umsetzung (...) zu unterstützen und weiter zu verfolgen.“

Mit einer im Herbst 2007 veranstalteten Aktionskonferenz wurde eine erste Bilanzierung der 36 Leitprojekte vorgenommen. Die große Beteiligung an der Konferenz unterstrich das lebendige Interesse an den Aktivitäten, die das Aktionsprogramm ausmachen. Zudem wurde deutlich, dass die Umsetzung der meisten Leitprojekte bereits erhebliche Fortschritte gemacht hatte.

Wichtige Meilensteine 2007 waren z.B. die Inbetriebnahme eines Blockheizkraftwerks in der Siedlung Weeger Hof, die Eröffnung eines Schneidwaren- und Designkontors und der Aufbau von Patenschaften zwischen Schulen und Senioreneinrichtungen. Der Sachstandsbericht wurde dem Rat im Februar 2008 vorgelegt.

Bis zur ersten Fortschreibung des Aktionsprogramms (2009) konnten über 80 % der 2006 definierten Projektschritte und auch viele darüber hinausgehende Schritte von den Leitprojekttägerinnen und -trägern sowie vielen weiteren Mitwirkenden auf den Weg gebracht werden. Einige wenige Schlaglichter sollen dies hier beispielhaft verdeutlichen:

- Mehrere öffentliche Gebäude (darunter drei Schulen) wurden an ein Fernwärmenetz angeschlossen. Zudem erfolgten Energiesparkampagnen für private Hauseigentümerinnen und -eigentümer sowie Mieterinnen und Mieter.
- Das Serviceangebot für Unternehmensgründungen wurde (auch durch die Zertifizierung des Gründer- und Technologiezentrums als STARTERCENTER NRW) erweitert und die Netzwerkbildung mit Unternehmen der Metallbranche projektbezogen ausgebaut.
- Solingen ist in das NRW-weite Fahrgemeinschaftsportal (mit Integration in Bus & Bahn) eingestiegen. Der Jugendstadtrat erreichte die Anbindung des Stadtteils Aufderhöhe an den Nachtexpress. Der Solinger Fahrradstadtplan (bereits in der 2. Auflage) sowie das Projekt „VeloFit-Fahrradfreundliche Schule“ fördern das Radfahren von Schülerinnen und Schülern.
- Zudem wurden erfolgreiche Schritte zur Kindergesundheit erzielt, wie z.B. die Einrichtung eines Zentrums für Bewegungsförderung, die Zertifizierung von ersten Bewegungskindergärten, aber auch die Ausweitung des Bewegungsprogramms „Kids aktiv“ an Solinger Grundschulen.
- Für Familien konnten z.B. die umfangreichen Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangebote im Familienportal und im ersten Solinger Familienführer anschaulich aufbereitet werden, als Anlaufstelle wurde ein Familienbüro eingerichtet.
- Mit dem Branchenführer „Nachhaltig Leben und Wirtschaften im Bergischen Städtedreieck“ wurden zukunftsweisende Einkaufsangebote und Dienstleistungen veröffentlicht.
- Im Kulturzentrum Cobra wurde ein Jugendtheaterensemble „Trying Babylon“ aufgebaut (mit bereits mehreren Inszenierungen).
- Die Stärkung der Selbstorganisationen von Menschen mit Migrationshintergrund war ebenso Bestandteil des Aktionsprogramms, wie die Weiterentwicklung des Solinger Integrationsnetzwerkes sowie die Einführung eines Integrationsleitfadens.



- Es erfolgten wichtige bauliche Veränderungen in der Solinger Innenstadt, wie z.B. im Südpark (Umbau des alten Bahnhofes zum Forum Produktdesign und der Künstlerateliers) und am Graf-Wilhelm-Platz / Neumarkt ebenso wie im Umfeld des Solinger Hauptbahnhofes.
- Und nicht zuletzt trugen Eine-Welt-Wochen und Kampagnen sowie der Aufbau eines Netzwerkes zur Entwicklungszusammenarbeit dazu bei, die entwicklungspolitische Bildungsarbeit voranzubringen.

Zu weiteren realisierten Projektschritte des Aktionsprogramms 2006 sind Informationen unter www.solingen.de/aktionsprogramm zu finden.

Nachhaltige Entwicklung in der Strategischen Steuerung

Im Nachhaltigkeitsbericht aus dem Jahr 2004 wurden 22 Indikatoren für eine nachhaltige Entwicklung in Solingen im Dialog mit der Bürgerschaft festgelegt. Mit diesen Solinger Nachhaltigkeitsindikatoren wurde erstmals eine Bestandsaufnahme zur nachhaltigen Entwicklung anhand ausgewählter Kennzahlen durchgeführt und es war möglich, Entscheidungen und Maßnahmen zuzuordnen und qualitativ zu bewerten (siehe dazu auch S. 19 und Anhang 1 und 2 auf Seite 112ff).

Indikatoren können aber auch zur Zielfindung und Steuerung des Handelns eingesetzt werden. In einer komplexen Verwaltungsstruktur, die eine Großstadt wie Solingen aufweist, ist das jedoch eine Herausforderung.

Gestützt auf einen Ratsauftrag aus 2008 wurde 2009 der Versuch unternommen, die Indikatoren des Nachhaltigkeitsberichtes mit den Zielen und Kriterien abzugleichen, die in der Solinger Stadtverwaltung zur Steuerung verwendet wurden. Hierbei zeigte sich, dass es zwischen Nachhaltigkeitsindikatoren und Kriterien der Strategischen Steuerung in Solingen zahlreiche Übereinstimmungen gibt. Die Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen, die Stabilität der sozialen Sicherungssysteme, die Förderung einer positiven wirtschaftlichen Entwicklung sowie die Abwägung zwischen unterschiedlichen Belangen sind Nachhaltigkeitsziele, die sich auch in den Zielformulierungen der strategischen Steuerung wiederfanden.

Andererseits wird die nachhaltige Entwicklung einer Region nur teilweise durch Strategien und Maßnahmen der Stadtverwaltung dauerhaft beeinflussbar sein. In den Untersuchungen wurde deutlich, dass es nicht möglich sein wird, alle Nachhaltigkeitsaspekte mit den Steuerungsinstrumenten der Verwaltung in Deckung zu bringen. Strategische Indikatoren für das Verwaltungshandeln sind zudem bisher eher betriebswirtschaftlich ausgerichtet, während Nachhaltigkeitsindikatoren stärker die volkswirtschaftlichen Perspektiven und Folgewirkungen einbeziehen.

Eine über die Erprobung hinausgehende Verknüpfung der Leitprojekte mit den Indikatoren der verwaltungsinternen Steuerung war im Rahmen der vom Land NRW gewährten Projektförderung nicht möglich und bedarf weitergehender Unterstützung und Umsetzung.

Fortschreibung 2010

Im Frühjahr 2009 war die Umsetzung der in 2006 definierten Leitprojekte weit vorangeschritten (siehe dazu S. 10f), so dass die vom Rat beauftragte Aktualisierung und Fortschreibung – unter Koordinierung der Lokalen Agenda-Geschäftsstelle – in Angriff genommen wurde. Mit erneuter finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz NRW konnten weitergehende Aktivitäten umgesetzt werden, die dem Aktionsprogramm Solingen neue Impulse gaben und die Fortschreibung des Programms unterstützten.

Die Neuaufstellung wurde dazu genutzt, um die inhaltliche Ausrichtung den aktuellen Erfordernissen anzupassen. Dazu wurde die Handlungsfelder stärker an den zentralen Zukunftsaufgaben orientiert sowie die Themenfelder allgemeinverständlicher beschrieben, um die Kommunikation mit interessierten Bürgerinnen Bürgern zu erleichtern.

Im Rahmen der Aktualisierung 2009 legte die Lokale Agenda-Geschäftsstelle großen Wert auf eine möglichst intensive Einbeziehung der Solinger Bevölkerung. Deshalb wurden z.B. Maßnahmen ergriffen, um den Bekanntheitsgrad sowie die Akzeptanz von Nachhaltigkeitsprojekten zu erhöhen: Unter anderem



wurde eine 10-seitige Kurzbroschüre „Gemeinsam die Zukunft gestalten“ entwickelt, die knapp und bündig über das Aktionsprogramm informiert. Zudem wurde die Homepage (www.solingen.de/aktionsprogramm) deutlich erweitert und mit Aktionen auf verschiedenen Festen auf das Aktionsprogramm aufmerksam gemacht.



Die eigentliche Fortschreibung des Aktionsprogramms wurde zunächst in der Koordinierungsgruppe „Aktionsprogramm Solingen“ vorbereitet. Im September 2009 fand dann eine große öffentliche Aktionskonferenz statt. Dort wurde sowohl das bisher Erreichte dargestellt als auch in sechs Arbeitsgruppen die Weiterentwicklung sowie mögliche neue Projektvorhaben intensiv erörtert. Die aktive Beteiligung von über 120 Bürgerinnen und Bürgern zeigte das große Interesse und die Mitwirkungsbereitschaft. An diese Veranstaltung schloss sich ein intensiver Arbeits- und Austauschprozess mit über 70 Akteuren an,

in dem die zukünftigen Leitprojekte „herausgeschält“ werden konnten:

- 15 neue Leitprojekte wurden in das Aktionsprogramm 2010 aufgenommen.
- 16 Leitprojekte des Aktionsprogramms 2006 wurden mit neuen Schwerpunkten und Projektschritten weitergeführt.

Die insgesamt 31 Leitprojekte des Aktionsprogramms 2010 waren in sechs Themenfeldern zusammengefasst: Bildung, Familie, Integration, Klimaschutz, Stadtentwicklung und Wirtschaft (siehe Grafik).

Das Aktionsprogramm 2010 war inhaltlich wieder breit aufgestellt, es deckte exemplarisch (fast) alle Handlungsbereiche der Stadtentwicklung ab, blieb aber dennoch überschaubar und machte für Bürgerinnen und Bürger sowie Fachleute anschaulich, wie Nachhaltigkeit in der Kommune konkret realisierbar ist (www.solingen.de/aktionsprogramm).



Umsetzung des Aktionsprogramms 2010

Bis Mitte 2012 (Beginn der erneuten Fortschreibung) waren aufgrund des Engagements der Projektträgerinnen und -träger sowie ihrer zahlreichen Mitwirkenden über 85 % der im Aktionsprogramm 2010 beschriebenen Handlungsschritte umgesetzt. Auch darüber hinaus waren in einem Großteil der Leitprojekte zusätzliche Aktivitäten erfolgt und die Umsetzung erheblich vorangeschritten. Beispielhaft zeigen dies folgende Schlaglichter:

- Ein gesamtstädtisches Solardachkataster konnte durch Zusammenarbeit von Elektro- und Dachdecker-Innung, Stadt-Sparkasse, Wirtschaftsförderung, Stadtwerken und Stadtverwaltung erfolgreich aufgebaut und in 2012 aktiv vermarktet werden.
- Das Radverkehrskonzept und damit Maßnahmen zur Verbesserung der Radverkehrsinfrastruktur von Haupt- und Nebenrouten wurden politisch beschlossen und erste Umsetzungsschritte im Rahmen der Straßenerhaltung realisiert. Die Bergbahntrasse in Richtung Müngsten ist ausgebaut und beschildert. Es erfolgte der Start des interregionalen Marketingprojektes, mit dem der Bergische Trassenverbund in ein 300 km umfassendes Radwegenetz eingebunden wird.



- Der Solinger Nahverkehrsplan wurde unter Mitwirkung eines ÖPNV-Fahrgastbeirates fortgeschrieben und das Leistungsangebot neu konzipiert. Es wird an der besseren Verknüpfung von ÖPNV und anderen Mobilitätsangeboten gearbeitet.
- Die energetische Sanierung der Siedlung „Weegerhof“ des Spar- und Bauvereins Solingen eG und die damit verbundene Nahwärmeversorgung wurde abgeschlossen. Zudem wurde als beispielhaftes Neubauprojekt die „Altenwohnanlage in der Siedlung Weegerhof“ realisiert.
- Das „Haus der kleinen Forscher“ konnte – zusätzlich zur Etablierung des Angebotes an vielen Kitas – im Offenen Ganztage an sieben Solinger Grundschulen Fuß fassen.
- Das Interkulturelle Gesamtkonzept „Vision 2020“ wurde mit breiter Beteiligung weiterentwickelt und im Oktober 2011 vom Rat einstimmig verabschiedet. Seitdem wird an der Umsetzung gearbeitet.

- Das mehrsprachige Vorlesen konnte durch Ausbildung von Lesepatinnen und –paten kontinuierlich erweitert werden (z.B. Gruppen auch in Ohligs). Ein neues Projekt „Jugendliche lesen mehrsprachig für Seniorinnen und Senioren“ wurde ins Leben gerufen.
- Das „Marketingkonzept Solingen“ wurde – unter besonderer Einbeziehung der Themen „Qualität/ Marken- und Produktschutz (u.a. Plagiarius)“, „Kreativwirtschaft und Design“ (Südpark und Ziel 2-Projekt „Create“) – weiterentwickelt und speziell auf die Rheinschiene ausgerichtet. Die Ortseingangsschilder erhielten den Zusatz „Klingenstadt Solingen“.



- Das EU geförderte Projekt „Bergischer ThinkTank“ ermöglichte eine Netzwerkentwicklung für den zukunftsorientierten Bereich der Kreativwirtschaft. Zwei Wettbewerbe (bergischer Ideenpreis 2010 zum Thema „Mobiles Leben“ und bergischer Ideenpreis 2011 zum Thema „jrüön – GreenDesign für die Region“) erbrachten konkrete Projekte, die in die Umsetzung gebracht werden konnten.

- Auf Grundlage des Mitte 2011 politisch verabschiedeten Gesamtkonzepts zur Gewaltprävention und sozialer Kompetenz konnte eine „Fachstelle Soziale Kompetenz und Gewaltprävention“ eingerichtet werden und u.a. Multiplikatoren geschult.



- Um Bedürftigen niederschwellig medizinisch zu helfen, wurde u.a. eine Medikamenten-Tafel (bei der Solinger Tafel e.V.) aufgebaut und eine ökumenische Bahnhofsmision als Anlaufstelle für Hilfesuchende eingerichtet.

- Aufbauend auf dem Bewegungsförderungsprogramm „Kids aktiv“ wurde ein Bewegungsscheck mit anschließenden Förderangeboten in allen 2. Klassen der Grundschulen etabliert.

- Das Pilotprojekt „Netzwerk für Alleinerziehende Solingen“ (NefAS“) wurde Mitte 2011 erfolgreich beendet, die Aktivitäten werden (koordiniert vom Familienbündnis) fortgeführt.



- In der Innenstadt konnte im Rahmen von City 2013 u.a. der Umbau der Stadtkirche und des Alten Marktes starten, das INNENSTADTBüro wurde eröffnet (zwecks Beratung von Eigentümern und Händlern, Mikrostandortförderung und Ladenflächenmanagement).

- Wichtige städtische Grünflächen konnten durch Übernahme von Pflegeleistungen durch engagierte Bürgerinnen und Bürger erhalten und weiter aufgewertet werden.

Ausführlichere Sachstandsberichte zu den einzelnen Leitprojekten stehen unter www.solingen.de/aktionsprogramm -> Sachstandsberichte zum Aktionsprogramm 2010 (Stand Juni 2012). Hervorzuheben ist, dass es im Aktionsprogramm in erster Linie nicht um große Infrastruktur-Projekte ging, sondern auch um viele „weniger sichtbare“ Schritte und „kleinere“ Maßnahmen, die wirksam und ohne großen finanziellen Aufwand Veränderungen erzielen. Zusammenfassend sah der Umsetzungsstand wie folgt aus:

- Sieben Projektvorhaben waren erfolgreich abgeschlossen bzw. zentrale Handlungsschritte realisiert, so dass die weitere Fortführung in das „Alltagsgeschäft“ der jeweils verantwortlichen Projektträger integriert werden konnte (und sie deshalb im Aktionsprogramm 2013 nicht mehr enthalten sind):
 - Energetische Sanierung Siedlung „Weeger Hof“ u. Nahwärmeversorgung durch ein BHKW
 - SmartHome – Das Energiesparportal des Spar- und Bauvereins
 - Niedrigschwellige medizinische Versorgung von Bedürftigen
 - 100 % zu Hause – Chancengleichheit durch Einbürgerung
 - Integration von Migrant/innen in Ausbildung und Arbeit (-> Jobcenter setzt Anliegen fort)
 - Gründerservice
 - Unternehmensnetzwerke

- In insgesamt 17 Leitprojekten konnten entscheidende Projektfortschritte erzielt werden. Die Zielsetzung der Projektvorhaben und die daraus resultierenden Handlungsschritte sind jedoch sehr umfangreich, komplex und/oder mittel- bis langfristig orientiert. Somit wird die Arbeit an den Leitprojekten im Aktionsprogramm 2013 fortgesetzt.

Dies betrifft folgende Leitprojekte: Bildung und Betreuung von Kindern von 0 Jahren bis zum Schuleintritt, Bildung und Betreuung von Kindern ab dem Schuleintritt, Haus der kleinen Forscher für den Offenen Ganztags in Grundschulen, Zeit für ein Kind – Zeit für einen Jugendlichen, Solinger Bündnis für Familie, Gesunde Kinder und Jugendliche, Prävention und Stärkung sozialer Kompetenzen, Interkulturelle Leseförderung, Migrantenselbstorganisationen aktiv vernetzt, Klima-Allianz Solingen, Nachhaltig mobil, City 2013 – Kreativ- und Standortoffensive für die Solinger Innenstadt, Grünraumentwicklung, Fahren wie auf Schienen – nur schöner, Marketing für Solingen, Selbstständigkeit und Unternehmertum von Zuwanderern, Sozialge-rechter Handel und Eine Welt. Bereits aus den Titeln werden die weit gespannten Projektansätze deutlich.

- Zudem haben sich bei vier Projektvorhaben des Aktionsprogramms 2010 (unter anderem durch erfolgreiche Umsetzungsschritte) die Rahmenbedingungen so geändert, dass die Leitprojekte in der Fortschreibung 2013 nicht mehr enthalten sind, jedoch (Teile) ihrer Zielsetzungen und Aufgaben in veränderter Form – in neu definierten Leitprojekten – weiter fortgesetzt werden.

Dies betrifft die Leitprojekte

- Bürgersolarstrom für Solingen eG (-> 2013: Leitprojekt „Nutzung Erneuerbarer Energien“)
- Generationengerechter Stadtumbau (-> 2013 Leitprojekt „Inklusion Solingen“)
- Weiterentwicklung des Interkulturellen Gesamtkonzeptes (-> 2013: Leitprojekt „Umsetzung des Interkulturellen Gesamtkonzeptes“)
- Rationelle Energieverwendung (-> 2013 Leitprojekt Energieeffizienz in Gebäuden und Gewerbe)
- Lediglich bei drei Leitprojekten konnten nur einzelne Projektschritte realisiert werden. Da eine weitere Umsetzung jedoch – aufgrund inhaltlicher und/oder personeller Herausforderungen – nicht absehbar ist, wurden die Projektvorhaben im Aktionsprogramm 2013 nicht weitergeführt.

Bei dieser aggregierten Auswertung ist zu berücksichtigen, dass die Leitprojekte sowie die Einzelschritte sehr unterschiedliche Komplexitätsgrade und Umsetzungsvoraussetzungen aufwiesen (z.B. bezogen auf die zeitliche und inhaltliche Breite, auf die notwendigen finanziellen und politischen Weichenstellungen). Damit kann diese Übersicht zum Umsetzungsstand eine qualitative Einzelbetrachtung nicht ersetzen.



Aktionsprogramm 2013 – Fortschreibung

Wie vom Rat bereits 2010 einstimmig beauftragt, begann 2012 eine erneute Fortschreibung des Aktionsprogramms „Nachhaltige Entwicklung“. Dabei war es (wie bereits 2010) die Aufgabe, bestehende Leitprojekte weiterzuentwickeln, die Schwerpunktsetzungen zu überprüfen und ggf. neue Leitprojekte, die den Anforderungen einer nachhaltigen Entwicklung entsprechen, in das Aktionsprogramm aufzunehmen. Selbstverständlich – aber auch dem Ratsauftrag entsprechend – wurde dieser Arbeitsprozess unter breiter Beteiligung interessierter Bürgerinnen und Bürger sowie der Öffentlichkeit durchgeführt.

Lokale Nachhaltigkeitskonferenz „Gemeinsam die Zukunft gestalten“

Ende Juni 2012 fand im Konzertsaal des Stadttheaters unter Mitwirkung vieler engagierter Bürgerinnen und Bürger sowie Fachleute die Solinger Nachhaltigkeitskonferenz statt.

Anlass dafür war einerseits der kurz zuvor erfolgte Weltgipfel für Nachhaltige Entwicklung in Rio de Janeiro (20 Jahre, nachdem die weltweite „Agenda für das 21. Jahrhundert“ dort 1992 beschlossen wurde). In Solingen wurde diese Wegmarke genutzt, um Bilanz zu ziehen und die vom Rat der Stadt Solingen beauftragte Fortschreibung des Aktionsprogramms „Nachhaltige Entwicklung in Solingen“ im Dialog mit der Bürgerschaft einzuleiten.

Der erste Konferenzteil war geprägt durch die Eröffnung von Oberbürgermeister Norbert Feith, einem Fachvortrag von Dr. Klaus Reuter (Geschäftsführer der LAG 21 NRW e.V.) zu den Nachhaltigkeitsprozessen in NRW und weltweit sowie einem Podiumsgespräch zum Solinger Nachhaltigkeitsprozess (siehe www.solingen.de/nachhaltigkeitskonferenz).



Im zweiten Teil der Nachhaltigkeitskonferenz waren alle Konferenzteilnehmenden eingeladen, sich im World-Café an Thementischen in anregender, kreativer Atmosphäre mit jeweils einem „Gastgeber“ und weiteren „Gästen“ auszutauschen sowie neue Perspektiven und Handlungsoptionen zu entwickeln. So standen im World-Café 19 Thementische (siehe Grafik auf der folgenden Seite) zu einer breiten inhaltlichen Vielfalt bereit. Alle nutzten die Möglichkeit, an drei 30-minütigen Gesprächsrunden teilzunehmen, neue Menschen und Institutionen kennenzulernen und Ihre Ideen aktiv einzubringen. Dabei

entstanden zahlreiche Impulse und Ideen für den Nachhaltigkeitsprozess und die Fortschreibung des Aktionsprogramms. Dies verdeutlichten nicht zuletzt die Blitzlichter, die die 19 Gastgeber der World Café-Tische zum Konferenzabschluss präsentierten, wie z.B.:

- (Wandernde) Gemeinschaftsgärten mit Pflanzen mit Migrationshintergrund,
- Spiral Curriculum „Nachhaltig leben“ (Kita & Schule),
- Zukunftswerkstatt mit allen Generationen zur Entwicklung eines Quartiers,
- Wohnungstauschbörse/ Generationenwechsel in Siedlungen,
- Marktplätze (Gesprächsrunden) im Stadtteil zur Vernetzung der Engagierten,
- Stadtteil-Lotsen (Kümmerer),
- Social day's für Kitas und Schulen,
- (virtueller) Marktplatz für Spender und Empfänger von Sachmitteln und anderen Leistungen,



- Smartphone-App „Barrierefreies Solingen,
- Einkaufsführer „Fairer Handel“ für Großverbraucher,
- Bedarf an Pflegepersonal <-> Vermittlung durch Solinger Job-Center,
- Lesen an besonderen Orten (z.B. Lichtturm o.ä.)
- Bürgerdialog: Social Media – Vorbilder im Klimaschutz
- Bürgermitwirkung bei der Energiewende

Zu den vielen weiteren Ideen und Vorschlägen des World-Cafés siehe www.solingen.de/nachhaltigkeitskonferenz -> Ergebnisse des World-Cafés.



World-Café am 29. Juni – Thementische

- 1. Bildung für nachhaltige Entwicklung**
„Gut gerüstet für die Zukunft“
- 2. City 2013 – Kreativ- und Standortoffensive für die Solinger Innenstadt**
„Innenstadtentwicklung als Gemeinschaftsaufgabe – planen und mitwirken am Entenpfuhl!“
- 3. Demografischer Wandel**
„Wie sich Solingen entwickelt liegt ganz bei uns!?
Entwicklung eines l(i)ebenswerten Solingen unter den sich ändernden demografischen Rahmenbedingungen“
- 4. Förderung des freiwilligen Engagements**
„Freiwilliges Engagement – auch etwas für Sie?“
- 5. Gesellschaftliches Engagement von Unternehmen**
„Solinger Unternehmen für Solinger Bürgerinnen und Bürger“
- 6. Grünraumentwicklung in der Stadt**
„Natur vor der Haustür verbinden & Wert schätzen“
- 7. Inklusion**
„Inklusion – Barrieren im Kopf“
- 8. Integration von Nachhaltigkeit in kommunale Entscheidungsprozesse**
„Nachhaltigkeit – Projekt-Spielwiese oder strategische Grundlage für Entscheidungen“
- 9. Interkulturelle Leseförderung**
„Vorlesen International“
- 10. Jugendengagement für zukunftsfähiges Handeln**
„Werbeagentur Nachhaltigkeit – Ist nachhaltiges Handeln cool?“
- 11. Kindergesundheit**
„Ernährung – Gesund und fit, wir helfen mit!
Gemeinsam auf dem Weg sein!“
- 12. Klimaschutzkonzept & Nachhaltige Mobilität**
„Aufbau eines Fahrradverleihsystem für Pedelecs“
- 13. Klimaschutzkonzept & Ressourceneffizienz**
„Modellprojekte für Solingen – Bürgerdialog zum Klimaschutz im Internet und Unternehmensnetzwerk Energieeffizienz“
- 14. Miteinander der Generationen**
„Junge Hüpfen mit alten Hasen & weisen Eulen?“
- 15. Nachhaltige Lebensstile & Konsum**
„Genießer-Rezepte für einen nachhaltigen Lebensstil“
- 16. Nachhaltiges Einkaufen von Benzin**
„Agrosprit ist NICHT nachhaltig“
- 17. SWS – Treiber der Energiewende in Solingen**
„Ökogas, Elektro-Mobilität, dezentrale Energieproduktion und Bürgerfonds – was wollen Solinger Bürgerinnen und Bürger?“
- 18. Umwelt- und sozialgerecht einkaufen**
„Fair geht vor!“
- 19. UN-Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene**
„Gender in Solingen – was können wir tun?“
- 20. Offener Tisch**

Die Vorschläge aus dem World-Café der Nachhaltigkeitskonferenz wurden bei der Fortschreibung des Aktionsprogramms weiter aufgegriffen. Auf die Konferenz folgten zahlreiche kleinere und größere Gesprächsrunden, um die neuen Handlungs- oder Projektansätze zu präzisieren, zu konkretisieren und letztlich in das Aktionsprogramm aufzunehmen.

Jugendwerkstatt „Ich muss noch kurz die Welt retten“

Der Nachhaltigkeitskonferenz vorausgegangen war Anfang Juni 2012 die Jugendwerkstatt „Ich muss noch kurz die Welt retten“. Die dort entstandenen kreativen Ergebnisse wurden auf der Nachhaltigkeitskonferenz vorgestellt und fanden großen Anklang. Dies waren:

- eine aufrüttelnde Aktion zu unserer Ernährung und der Rolle des Marketings,
- eine Koch-Show zur klimafreundlichen Ernährung,
- ein Werbespot für den nachhaltigen Umgang mit dem Smartphone,
- die Vorstellung einer Kampagne zum Papiersparen sowie
- ein Nachhaltigkeits-Clip zum nachhaltigen Konsum „Don't destroy our planet“.

Auch die Vorführung des Films „Sustainability is not a crime“ (Nachhaltigkeit aus der Sicht von Jugendlichen) gab viele Impulse.

Während der Nachhaltigkeitskonferenz brachten Jugendliche zudem viele weitere Ideen ein, denn ein World Café-Tisch war dem Jugendengagement gewidmet – mit dem Titel: „Werbeagentur Nachhaltigkeit – Ist nachhaltiges Handeln cool?“ (siehe www.solingen.de/nachhaltigkeitskonferenz -> Ergebnisse des World-Cafés).



Neufassung des Aktionsprogramms „Nachhaltige Entwicklung in Solingen“

Nach Abschluss der Jugendwerkstatt und der Lokalen Nachhaltigkeitskonferenz folgte ein intensiver Arbeits- und Austauschprozess mit zahlreichen Akteuren aus Verwaltung und Zivilgesellschaft, mit dem Ziel, die Ideen aus dem Mitwirkungsprozess aufzugreifen, weiter zu konkretisieren und diese möglichst in neue oder bestehende Leitprojekte so zu verankern, dass an ihrer Umsetzung dauerhaft weiter gearbeitet werden kann.

Ein Workshop Ende November 2012 mit (potenziellen) neuen sowie bestehenden Akteuren von Leitprojekten diente dazu, sich den Sachstand der Fortschreibung in zwei Arbeitsgruppen vorzustellen und gemeinsam Inhalte und Handlungsschritte auszutauschen und weiter zu entwickeln.

Im Ergebnis lässt sich für die Fortschreibung 2013 folgendes zusammenfassend festhalten:

- 17 neue Leitprojekte werden in das Aktionsprogramm 2013 aufgenommen
- 17 Leitprojekte des Aktionsprogramms 2010 werden mit neuen Schwerpunkten und Projektschritten weitergeführt,

Die insgesamt 34 Leitprojekte des Aktionsprogramms 2013 sind in sieben Themenfeldern zusammengefasst:

- Freiwilliges Engagement sowie Inklusion
- Bildung
- Kinder, Jugend, Familie
- Integration und kulturelle Vielfalt
- Klimaschutz und Klimaanpassung
- Stadtentwicklung
- Wirtschaft



Das Aktionsprogramm 2013 ist inhaltlich wieder breit aufgestellt, es deckt exemplarisch viele Handlungsbereiche der Stadtentwicklung ab, bleibt aber dennoch überschaubar und macht für Bürgerinnen und Bürger sowie Fachleute anschaulich, wie Nachhaltigkeit in der Kommune konkret realisierbar ist.

Im Aktionsprogramm 2013 setzten fast alle Leitprojekte auf breite Akteursbündnisse, um die Vorhaben zu realisieren.

Die Federführung und Koordinierung der Leitprojekte liegt

- bei knapp zwei Dritteln der Projekte in der Kernverwaltung der Stadt Solingen – wobei fast alle Projekte sich durch einen großen Kreis an externen Kooperationspartnern auszeichnen.
- bei einem Drittel sind die Projektträger externe Institutionen oder private Initiativen bzw. Mischformen.

Rund zwei Drittel aller Leitprojekte leben von der Mitwirkung privater Bürgerinnen und Bürger. Ohne ihr freiwilliges Engagement und ihre Mitgestaltung wären sie nicht oder nur sehr begrenzt umsetzbar.

Das vorliegende Aktionsprogramm, so wird deutlich, ist also wiederum lediglich ein Zwischenschritt, der zeigt, wie eine nachhaltige Entwicklung – trotz enger finanzieller Spielräume – weiter aktiv gestaltet werden kann.

Aufbau der Kurzbeschreibungen der Leitprojekte

Die Kurzbeschreibungen der Leitprojekte vermitteln einen ersten Überblick über Ziele, Inhalte, bisherige Handlungsansätze (auf denen das Projektvorhaben aufbaut) sowie die beabsichtigten (weiteren) Vorhaben und konkret geplanten Schritte. Gesondert hervorgehoben sind Mitwirkungsmöglichkeiten für interessierte Bürgerinnen und Bürger, um diese anzuregen, sich mit ihren Interessen aktiv einzubringen.

Als Brückenschlag zum Nachhaltigkeitsbericht und seinen Nachhaltigkeitsindikatoren (siehe S. 113ff im Anhang) ist in jeder Kurzbeschreibung der „Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung“ ausgeführt und erläutert. Alle Projektvorhaben leisten wichtige Schritte, die sich (teils direkt, teils indirekt) auf die 22 Solinger Nachhaltigkeitsindikatoren auswirken.

Im Anhang ist dargestellt, welche Leitprojekte (mit ihren Projektschritten) sich unmittelbar oder mittelbar auf welche Nachhaltigkeitsindikatoren auswirken (siehe S. 112 und 113).

Nachhaltigkeitsindikatoren und Nachhaltigkeitsbericht

Die in den Jahren 2003/2004 eingeführten 22 Solinger Nachhaltigkeitsindikatoren ermöglichten zunächst eine indikatorengestützten Bestandsaufnahme zur nachhaltigen Entwicklung: den Solinger Nachhaltigkeitsbericht. Dieser diente und dient als Grundlage für das darauf aufbauende Aktionsprogramm. Zudem bilden die Indikatoren einen Orientierungsrahmen für die aktuellen Projektvorhaben (siehe Stadt Solingen 2004: Nachhaltigkeitsbericht bzw. www.solingen.de/nachhaltigkeitsbericht).

Im Anhang ist eine Tabelle mit den 22 Indikatoren sowie eine Zuordnung zu den aktuellen Leitprojekten zu finden (S. 112 und 113).

Die Nachhaltigkeitsindikatoren werden als Kompass genutzt, um die Entwicklung in den einzelnen Handlungsbereichen zu veranschaulichen – auch wenn sie natürlich nur einen (vereinfachten) Ausschnitt der Realität abbilden.

Die Nachhaltigkeitsindikatoren sind jedoch nicht geeignet, um den Erfolg oder Misserfolg einzelner Projektvorhaben zu messen.

Beispielsweise beeinflusst das Leitprojekt „Förderung des Freiwilligen Engagements“ (mit seinen Projektschritten) direkt und indirekt sicherlich sowohl den Nachhaltigkeitsindikator „Bürgerschaftliches Engagement“ (gemessen an der Anzahl der Vereine) als auch den Indikator „Demokratische Partizipation (gemessen anhand der Wahlbeteiligung zum Kommunalparlament und zum Jugendstadtrat). Dennoch eignen sich diese Indikatoren nicht, um den Erfolg der einzelnen Projektschritte im Leitprojekt zu evaluieren und einen konkreten Wirkungszusammenhang herzustellen. Zeigt der Nachhaltigkeitsindikator eine positive Entwicklung auf, kann dies auf erfolgreiches lokales Vorgehen im Projekt hindeuten, es können aber auch andere Entwicklungen dies begünstigen.

Somit wird auch deutlich, dass die Messgrößen des Nachhaltigkeitsindikators in jedem Fall der Interpretation und Einschätzung bedürfen, um daraus Handlungserfordernisse ableiten zu können. Und sie leisten keine Projektevaluation.

Für die Zukunft ist geplant, das Konzept der Nachhaltigkeitsindikatoren weiter zu entwickeln und den neuen Erfordernissen (z.B. hinsichtlich inhaltlicher Schwerpunktsetzungen) anzupassen.



Wie geht es weiter?

Der Rat der Stadt Solingen hat am 26. September 2013 einstimmig die zweite Fortschreibung des „Aktionsprogramms Nachhaltige Entwicklung – Fortschreibung 2013 „als Richtschnur für seine zukünftigen Entscheidungen“ beschlossen. „Er beauftragt die Verwaltung und bittet die externen Akteure, in enger Zusammenarbeit und unter breiter Mitwirkung der Bürgerschaft die Umsetzung der Leitprojekte zu unterstützen und zu verfolgen. Für 2016 soll im Dialog mit der Bürgerschaft eine erneute Überprüfung und Fortschreibung des Aktionsprogramms begonnen und ein Sachstandsbericht vorgelegt werden.“

Somit steht in der Folgezeit wieder die schrittweise **Umsetzung der Projektvorhaben** im Mittelpunkt der Arbeit und der Zusammenarbeit der Mitwirkenden.

Die Umsetzung der Leitprojekte liegt einerseits in der Verantwortung der jeweils genannten **Ansprech- und Kooperationspartner**, bedarf der weitergehenden Unterstützung aus Verwaltung und Politik sowie erfolgt vielfach unter enger **Mitwirkung von Bürgerinnen und Bürgern** sowie deren **freiwilligem Engagement**.

In der **Koordinierungsgruppe „Aktionsprogramm Solingen“**, unter Vorsitz von Stadtdirektor Hartmut Hoferichter, tragen die Trägerinnen und Träger der Leitprojekte zwei bis dreimal jährlich ihre Arbeitsergebnisse regelmäßig zusammen, um Informationen und Erfahrungen auszutauschen, Handlungsschritte zu verknüpfen und diese mit neuen Impulsen weiterzuentwickeln. Die **Agenda 21-Geschäftsstelle** begleitet und koordiniert den Arbeitsprozess und unterstützt gemeinsam mit dem Büro des Oberbürgermeisters die Einbindung von Bürgerengagement und -mitwirkung.

Jede und jeder ist eingeladen, selbst aktiv zu werden, Impulse aufzugreifen oder auch neue zu entwickeln. Denn es bedarf – auch über die im Aktionsprogramm beschriebenen Schritte hinaus – weiterer Aktivitäten, um eine nachhaltige Entwicklung in Solingen aktiv voranzutreiben. Die aktuellen Projektvorhaben bieten dazu eine gute Grundlage.

Auszeichnungen 2009 und 2012

Zeitzeiche(N) Kommunen
PREISTRÄGER 2009

Die engagierte Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie in Solingen, das Engagement vieler gesellschaftlicher Akteure sowie die intensive Beteiligung breiter Bevölkerungsgruppen wurden außerhalb Solingens mit Interesse verfolgt.

2009 wurde im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung der **Deutsche Lokale Nachhaltigkeitspreis Zeitzeiche(N)** in der Kategorie Kommunen an die Stadt Solingen für das Aktionsprogramm „Nachhaltige Entwicklung in Solingen“ verliehen.

Besonders die Zusammenarbeit der zahlreichen Akteure aus Vereinen, Initiativen und Einrichtungen, aus Politik und Verwaltung sowie deren ideenreiche Umsetzung wurden von der Jury gewürdigt und als Vorbild für viele andere Städte bezeichnet. Die Jury sah in der Erarbeitung, Umsetzung und Weiterentwicklung des Aktionsprogramms ein gut übertragbares, strategisches Instrument, das durch ein sehr umsetzungsbezogenes und dialogorientiertes Vorgehen viele modellhafte Projektschritte integriert und das Verständnis über die inhaltlich breite Ausrichtung einer zukunftsfähigen Entwicklung fördert (siehe unter www.agenda21.solingen.de -> Zeitzeiche(N)-Preis).



Ende 2012 erhielt die Stadt Solingen in Düsseldorf den **Deutschen Nachhaltigkeitspreis in der Kategorie „Governance und Verwaltung“**. Mit diesem Preis würdigt die Stiftung Deutscher Nachhaltigkeitspreis e.V. in Zusammenarbeit mit der Bundesregierung, kommunalen Spitzenverbänden, der Deutschen UNESCO-Kommission e.V., Forschungseinrichtungen und zivilgesellschaftlichen Organisationen das besondere Engagement der Stadt Solingen für eine nachhaltige Entwicklung.



Der Deutsche Nachhaltigkeitspreis für Städte und Gemeinden (DNP) wurde 2012 erstmalig an Städte und Gemeinden vergeben. Als Deutschlands nachhaltigste Städte wurden Wunsiedel (Kleinstadt), Neumarkt in der Oberpfalz (Mittelstadt) und Freiburg (Großstadt) ausgezeichnet.

Jury würdigt Solingens Engagement für eine nachhaltige Zukunft

An der sechzehnköpfigen Jury des Deutschen Nachhaltigkeitspreises wirkten unter anderem Prof. Dr. Klaus Töpfer, Christina Rau, Ole von Beust, Petra Roth und Gunda Röstel mit. Dr. Günther Bachmann (Generalsekretär des Rates für Nachhaltige Entwicklung und Juryvorsitzender) nannte im Rahmen der Preisverleihung drei zentrale Zutaten für ein erfolgreiches Nachhaltigkeitsengagement in der Kommune „langer Atem, klare Linien und Innovation“. Die Jury sah diese Zutaten in Solingen für erfolgreich ein- und umgesetzt an. In der Begründung zur Preisvergabe heißt es:

„Die nordrhein-westfälische Stadt Solingen zählt mit rund 160.000 Einwohnern zu den Großstädten. Trotz angespannter Haushaltslage und den vielen Herausforderungen im Rahmen des Strukturwandels gelingt es der Stadt umfangreiche ineinandergreifende Maßnahmen zur nachhaltigen Entwicklung vor-



bildlich zu koordinieren und dauerhaft in Politik, Verwaltung und Gesellschaft zu verankern. Dabei wird die Einbindung der Bürger stets groß geschrieben.

Die strategische Ausrichtung des Nachhaltigkeitsengagements der Stadt Solingen erfolgte mit dem 2003/2004 erarbeiteten indikatoren gestützten Nachhaltigkeitsbericht, der zunächst eine Bestandsaufnahme der Leistungen lieferte. Zudem wurden noch im selben Jahr auf Basis eines breiten Dialogprozesses Ziele einer gewünschten Entwicklung in einem Leitbild festgeschrieben. Das 2006 beschlossene und 2010 fortgeschriebene „Aktionsprogramm Nachhaltige Entwicklung in Solingen“ greift diese Ziele auf und überführt sie in konkrete Handlungsfelder und Leitprojekte. Besonders hervorzuheben ist auch hier die enge Kooperation sowohl mit der Bürgerschaft als auch mit der Wirtschaft. Als Träger der Leitprojekte wirken neben verschiedenen Verwaltungsbereichen viele Privatpersonen sowie Akteure aus Institutionen, Unternehmen und Vereinen mit, die für die Umsetzung und Finanzierung der entsprechenden Projekte zuständig sind. Die aktuell laufende erneute Fortschreibung des Aktionsprogramms verdeutlicht das langfristig angelegte querschnittsorientierte Vorgehen.

Zur Haushaltskonsolidierung hat Solingen ein Sparprogramm auf den Weg gebracht, das aufgrund des partizipativen Charakters beispielhaft ist. 2010 wurden rund 250 vorgestellte Maßnahmen über ein internetgestütztes Bewertungs- und Vorschlageingabeverfahren öffentlich erörtert, die Ergebnisse dienten wiederum als Basis für den Beratungsprozess der politischen Fraktionen. Transparenz wurde durch einen Rechenschaftsbericht gesichert, der die Entwicklungen verdeutlicht. 2012 wurde das Beteiligungsverfahren erfolgreich wiederholt: Diesmal entwickelten die Bürger selbst Spar- und Einnahmenvorschläge, die im Internet diskutiert und bewertet wurden.

Genannte Aspekte wie auch der seit 17 Jahren stattfindende Jugendstadtrat sowie der durch vielfältige Mitwirkung von Bürgern – darunter viele Zuwanderer – gekennzeichnete Integrationsprozess sind Beispiele dafür, dass Bürgerbeteiligung und bürgerschaftliches Engagement in Solingen lange Tradition haben und das städtische Handeln prägen. Nicht zuletzt überzeugt auch das regionale Standortkonzept der Stadt. Seit vielen Jahren pflegt Solingen eine enge Kooperation mit den Nachbarstädten Remscheid und Wuppertal, die eindrucksvoll den gemeinschaftlichen Willen widerspiegelt, das Wohl der Region mit ihren Bürgern voranzubringen.

Trotz schwieriger kommunaler Finanzsituation gelingt MIT den Bürgern eine nachhaltige Zukunft – die Jury würdigt diese beispielhaften Leistungen der Stadt Solingen durch eine Auszeichnung mit dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2012 (Governance & Verwaltung).“

Themenfeld

Freiwilliges Engagement sowie Inklusion

Folgende Leitprojekte sind in diesem Themenfeld zusammengefasst:

- **Förderung des freiwilligen Engagements**
- **Gemeinsam leben in Solingen**
Über die UN-Behindertenrechtskonvention hin zu einer Gesellschaft für alle
- **Neue Wege – gleiche Chancen**
Umsetzung der EU-Charta der Gleichberechtigung in Solingen

Förderung des Freiwilligen Engagements

Inhalt und Zielsetzung

Die große Bedeutung des freiwilligen Engagements für unsere Gesellschaft rückt auf allen Ebenen staatlichen Handelns zunehmend ins Blickfeld. Dabei werden oft Begriffe wie Ehrenamt, Freiwilligenarbeit, bürgerschaftliches Engagement usw. synonym verwendet. Für die Arbeit in Solingen wird der übergreifende Begriff „Freiwilliges Engagement“ verwendet.

Mit dem freiwilligen Engagement ist eine freiwillige, gemeinwohlorientierte, nicht auf materiellen Gewinn ausgerichtete Tätigkeit gemeint, die gelegentlich, kurzfristig oder längerfristig ausgeübt wird. Die Motive, sich freiwillig zu engagieren, sind vielfältig (Horizont erweitern, neue Lebenserfahrungen gewinnen, Fähigkeiten einbringen, Kontakt und Austausch mit Menschen pflegen, Verantwortung übernehmen, Gesellschaft mitgestalten etc.). Ebenso vielfältig sind die Wirkungen für die Gesellschaft.

In Solingen hat die Kultur der Beteiligung und Mitwirkung sowie des freiwilligen Engagements eine lange Tradition, viele Bürgerinnen und Bürger engagieren sich in Initiativen, Vereinen, Einrichtungen oder Projekten. Bundesweit liegt der Anteil freiwillig Engagierter in der Bevölkerung (ab 14 Jahren) bei 36 % (siehe BMFSFJ, Freiwilligensurvey 2009). Zudem sind weitere 37 % der Menschen grundsätzlich bereit sich zu engagieren – was das hohe Potenzial verdeutlicht.

Vor diesem Hintergrund ist es für die Stadt Solingen erklärtes Ziel, das freiwillige Engagement zu fördern, zu unterstützen und zu begleiten. Dabei geht es insbesondere um die Entwicklung eines Gesamtkonzepts, eine breit gefächerte Strukturentwicklung und die gezielte Ansprache bisher nicht engagierter Menschen.

Mit der Verankerung des Themas „Freiwilliges Engagement“ im Büro des Oberbürgermeisters, ersten Schritten seit 2011 sowie der Teilnahme am Landesprojekt „Zukunftsfaktor Bürgerengagement“ im Jahr 2012 konnten bereits wichtige, erste Grundlagen geschaffen werden (z.B. Organisationsentwicklung in der Verwaltung). Der begonnene Prozess zum Auf- und Ausbau der Engagementförderung soll – auch durch den Erfahrungsaustausch mit anderen Kommunen und unterstützt durch das Land NRW – kontinuierlich weiter entwickelt und umgesetzt werden. Das freiwillige Engagement wird als „selbstgewählte Pflichtaufgabe“ angesehen. Dabei sind Freiwilliges Engagement und Bürgerbeteiligung eng miteinander verknüpft, und es sind somit engagement- und beteiligungsfreundliche Strukturen zu schaffen.

Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Für eine zukunftsfähige Entwicklung spielt die Mitwirkung und Mitgestaltung durch die Bürgerinnen und Bürger eine zentrale Rolle. Freiwillig Engagierte leisten in Solingen bereits vielfältigste Beiträge, z.B. im Gemeinwesen, in Kultur und Sport, im Umwelt- und Naturschutz, in der Gesundheitsförderung oder der Entwicklungszusammenarbeit. Andererseits ermöglicht freiwilliges Engagement die Teilhabe am Gemeinwesen und der Stadtentwicklung. Somit stärkt es die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und fördert den sozialen Zusammenhalt und das Miteinander der Kulturen und Generationen. Bürgerinnen und Bürger widmen sich Problemen und suchen Lösungen, oftmals dort, wo professionelle Angebote (noch) nicht vorhanden sind oder nicht ausreichen. Durch ihre selbstorganisierte und selbstbestimmte Herangehensweise handeln sie oft kreativ, so dass freiwilliges Engagement erhebliche Innovationspotenziale bietet.

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung zeigt sich, dass der soziale Zusammenhalt gestärkt werden muss und die Verantwortung von Staat, Wirtschaft und Bürgerschaft neu auszubalancieren sein wird. Freiwilliges Engagement ist dabei eine besondere Form des „sozialen Kapitals“, welches unterstützt, gefördert und gewürdigt werden sollte.

Eine gezielte und langfristig ausgerichtete Engagementförderung leistet demnach zahlreiche Impulse und Beiträge für eine zukunftsfähige Entwicklung.

Bisherige Schritte



Im Mai 2011 fand im Rahmen des Europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit eine Ehrenamtskonferenz mit mehr als 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus über 90 Vereinen, Verbänden und Organisationen unter dem Titel „Freiwillig. Etwas in Solingen bewegen!“ statt.

Im Juli 2011 trat die Stadt Solingen der Landesinitiative zur „Ehrenamtskarte NRW“ bei. Im Rahmen eines jeweils am 2. Sonntag im Dezember stattfindenden Ehrenamtsempfangs konnten 2011 insgesamt 347 Engagierte, 2012 weitere 145 Engagierte damit geehrt und anerkannt werden. Als Unterstützer der Ehrenamtskarte wurden bisher (Stand April 2013) mehr als 30 Firmen und sonstige Einrichtungen gewonnen.

Als Anerkennung für die Ehrenamtskarteninhaberinnen und -inhaber fand im Mai 2012 unter dem Motto „Der Oberbürgermeister schenkt Zeit“ eine geführte Wanderung durch die Ohligser Heide statt. Die Unterstützer der Ehrenamtskarte hatten die Gelegenheit, im August 2012 als Dankeschön mit dem Oberbürgermeister zusammen die Staumauer der Sengbachtalsperre zu besichtigen.

Großen Anklang fand im Juni 2012 das Generationensportfest als eine Aktion des „Europäischen Jahres des Aktiven Alterns und der Solidarität zwischen den Generationen 2012“. Im Rahmen eines Social Days konzipierten und betreuten Auszubildende der Stadt Solingen das Sportfest.

Die Möglichkeit, 2012 an dem Landesprojekt „Zukunftsfaktor Bürgerengagement“ teilzunehmen, wurde u. a. genutzt, um eine ressortübergreifende, verwaltungsinterne Arbeitsgruppe „Freiwilliges Engagement“ einzurichten: Sie bringt unter Hinzuziehung externer Experten das Thema auch in themenspezifischen Unterarbeitsgruppen voran. Aus Veranstaltungen, wie der Jugendwerkstatt „Ich muss noch kurz die Welt retten“ (2012) und der Lokalen Nachhaltigkeitskonferenz „Gemeinsam die Zukunft gestalten“ (2012), gingen vielseitige Impulse für Bürgermitwirkung und Bürgerengagement hervor. Die Ergebnisse des Landesprojektes wurden am 05.12.2012 auf einem Landeskongress in Düsseldorf vorgestellt.



Aktuelle Vorhaben

Wesentlicher Themenschwerpunkt wird die Entwicklung eines Konzeptes zur Förderung des freiwilligen Engagements in Solingen sein. Die grundlegende Struktur wurde in der verwaltungsinternen Arbeitsgruppe bereits abgestimmt, alle Arbeitsgruppenmitglieder werden im Sinne einer kooperativen Konzeptentwicklung daran mitwirken.

Zudem arbeiten seit Sommer 2012 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus mehreren Fachbereichen und unter Einbezug externer Akteure zu speziellen Schwerpunktbereichen zusammen, die auch das Arbeitsprogramm für 2013 entscheidend prägen:

- Kooperation mit der Solinger Freiwilligen-Agentur e.V.
- Verbesserung der Rahmenbedingungen zur Förderung des Freiwilligen Engagements (erster Fokus: Jugendengagement)
- Fortbildungsangebote
- Selbstverständnis der Bürgerinnen und Bürger für das freiwillige Engagement in Verbindung mit einer zielgerichteten Ansprache

Mitwirkungsmöglichkeiten:

Wer sich in einzelnen Bereichen engagieren möchte, kann sich von der Solinger Freiwilligen Agentur e.V. beraten lassen. Auch in anderen Leitprojekten des Aktionsprogramms gibt es viele Anknüpfungspunkte. Wer an dem Aufbau engagement- und beteiligungsfreundlicher Strukturen Interesse hat, ist ebenso mit seinen Ideen willkommen.

Nachdem 2012 im Rahmen des Landesprojektes „Zukunftsfaktor Bürgerengagement“ die verwaltungsseitige Struktur zur Engagementförderung erarbeitet wurde, werden darauf aufbauend weitere Strukturen entwickelt. Schwerpunkt wird auch die wechselseitige Verknüpfung von Bürgerbeteiligung und Bürgerengagement sein.

Nächste Schritte

- Veranstaltungen und Aktivitäten im Rahmen des „Europäischen Jahres der Bürgerinnen und Bürger“ mit dem Schwerpunkt Bürgerbeteiligung (Auftaktveranstaltung am 20.04.2013, Kommunale Integrationskonferenz am 11.10.2013)
- Entwicklung eines Konzeptes zur Engagementförderung in enger Zusammenarbeit mit der verwaltungsinternen Arbeitsgruppe „Freiwilliges Engagement“ (2013/2014)
- Entwicklung und Erprobung von Bausteinen zur Förderung des Jugendengagements (2013/2014)
- Ausbau der Internetplattform www.ehrenamt.solingen.de (2013/2014)
- Durchführung des zweiten Generationensportfests am 12.07.2013 als Social Day für Auszubildende und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Solingen
- Qualifizierung von Führungskräften der Verwaltung zu Anforderungen an eine Bürgerorientierung (2013/2014)
- Weiterentwicklung der Strukturen und der Vernetzung (2013 ff)
- Gesellschaftliches Engagement von Unternehmen – Entwicklung eines Projektansatzes

Ansprechpartnerinnen und -partner (Koordination)

Anke Svensson, Stadt Solingen, Büro Oberbürgermeister, Fon: 0212 290-3406, a.svensson@solingen.de

Andrea Amann-Kewer, Büro Oberbürgermeister, Fon: 0212 290-3408, a.amann-kewer@solingen.de

Ariane Bischoff, Stadt Solingen, Lokale Agenda 21-Geschäftsstelle, Fon: 0212 290-6557,

a.bischoff@solingen.de

Klaus Kamp, Stadt Solingen, Büro Oberbürgermeister, Fon: 0212 290-3407, k.kamp@solingen.de

Lea Pistorius, Wirtschaftsförderung Solingen GmbH & Co. KG, Fon: 0212 2494-132, l.pistorius@solingen.de

Kooperationspartner

Verschiedene Dienststellen innerhalb und außerhalb der Verwaltung (z.B. Solinger Freiwilligen Agentur e. V., Youth Changemaker City Solingen, AG „Freiwilliges Engagement“ mit Vertreterinnen und Vertretern der Bereiche Jugend, Soziales, Gesundheit, Sport, Kultur, Integration, Stadtentwicklung, Wirtschaftsförderung, Schule, Kommunales Jobcenter, etc.

Gemeinsam leben in Solingen

Über die UN-Behindertenrechtskonvention hin zu einer Gesellschaft für alle

Inhalt und Zielsetzung

Ausgehend von dem Satz „**Gemeinsam** sind wir stark“ geht es hier um die Vision der Entwicklung Solingens hin zu einer inklusiven Gesellschaft. Schlagworte wie die Gleichstellung von Frauen und Männern, die gegenseitige Akzeptanz aller Menschen untereinander, die Möglichkeit der Teilnahme an der Gesellschaft in vollem Umfang für alle Menschen sowie die Herausforderungen aus dem Demografischen Wandel sollen hier mit Leben gefüllt werden.

Das Projekt soll den Weg hin zu einer „Gesellschaft für alle“ für Solingen aufzeigen.

Beitrag für Nachhaltige Entwicklung



Die UN-Behindertenrechtskonvention und der Aktionsplan des Landes NRW zur Umsetzung derselben beauftragen die Kommune nicht nur die volle Teilhabe von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft zu verwirklichen, sondern ihren Beitrag an der Gestaltung einer „Gesellschaft für alle“ zu leisten. Diese Sichtweise entspricht genau der Zielsetzung des Unterausschusses Gender, Inklusion und Demografie der Stadt Solingen, der sich seit 2010 damit befasst, Aspekte wie die Gleichstellung von Frauen und Männern, die gegenseitige Akzeptanz aller Menschen untereinander, die Möglichkeit der Teilnahme an der Gesellschaft in vollem Umfang für alle Menschen sowie die Herausforderungen aus dem Demografischen Wandel zu steuern und die Rahmenbedingungen für eine gute Lebensqualität für alle hier lebenden Menschen und ein gutes Miteinander in Solingen zu schaffen. Das Projekt wirkt sich somit auf verschiedenste Handlungsbereiche einer nachhaltigen Entwicklung aus.

Bisherige Schritte

- Nachdem der Oberbürgermeister in 2011 der EU-Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene für Solingen beigetreten ist, befindet sich ein entsprechender Aktionsplan in Bearbeitung (siehe dazu S. 28).
- Des Weiteren beauftragte der Haupt- und Kulturausschuss die Verwaltung mit Beschluss vom 20.02.2013 mit der Erarbeitung eines Konzeptes zur örtlichen Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Damit werden die bisher eher als Einzelaktionen durchgeführten Planungs-, Beratungs- und Abstimmungsprozesse des Beirates für Menschen mit Behinderung sowie anderer Gremien erstmals konzeptionell ausgerichtet. Das Konzept soll neben den Standardelementen konzeptioneller Arbeit insbesondere auch solche Handlungsfelder aufzeigen, die der strategischen Planung (unter Berücksichtigung der Belange von Menschen mit Handicap, der von älteren und jüngeren Menschen, von Männern und Frauen, von Einheimischen und Zugewanderten) bedürfen. Daneben sollen Vorschläge zur Arbeits- und Kommunikationsstruktur erarbeitet werden.
- Ausgehend von der UN-Behindertenrechtskonvention und dem Aktionsplan des Landes NRW zur Umsetzung derselben haben der Beirat für Menschen mit Behinderung und der Unterausschuss Gender, Inklusion und demografischer Wandel im Jahr 2012 die Einrichtung



von Arbeitskreisen beschlossen mit der Vorgabe, in diesen themenbezogen und ganz praktisch an konkreten Fragestellungen zur Umsetzung von inklusiven Handlungselementen auf lokaler Ebene zu arbeiten. Die Arbeitsgruppen setzen sich zusammen aus Vertreterinnen und Vertretern aller politischen Parteien, Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Interessengruppen und einzelnen Bürgerinnen und Bürgern, die aufgrund persönlicher Betroffenheit zu einer ganzheitlichen Betrachtung der Themen beitragen. Unterstützt werden die Gruppen daneben durch fachliche Expertinnen und Experten.

Aktuelle Vorhaben

Die vom Beirat für Menschen mit Behinderung und vom Unterausschuss Gender, Inklusion und demografischer Wandel beschlossenen Arbeitskreise befassen sich zunächst mit den Teilaspekten „Barrierefreiheit und Mobilität“, „Inklusive Beschulung“ und „Bewusstseinsbildung und Querschnittsarbeit“. Aktuell geht es u.a. um

- die Entwicklung von Qualitätsstandards für den Öffentlichen Personennahverkehr in Solingen)
- die Erarbeitung eines Barrierefreien Stadtplanes für die Solinger Nordstadt,
- die Erarbeitung eines Planes für die (schulische) Inklusion in Solingen und
- die Entwicklung von Strategien für die Sensibilisierung und Aktivierung der Solinger Stadtgesellschaft für die Themen Gender, Inklusion und Demografie.

Mitwirkungsmöglichkeiten:

- Teilnahme an den öffentlichen Sitzungen des Beirates für Menschen mit Behinderung und des Unterausschusses Gender, Inklusion und Demografie zur Information.
- Beteiligung, z.B. in den Arbeitsgruppen, ist erwünscht (zahlenmäßige Beschränkung, um die Arbeitsfähigkeit sicherzustellen).

Nächste Schritte

- Perspektivisch sollen die drei bestehenden Arbeitskreise um zwei weitere ergänzt werden mit den Themenschwerpunkten „Teilhabe an Kultur, Freizeit und Sport“ sowie „Teilhabe am politischen Leben“.
- Daneben wird an dem vom Haupt- und Personalausschuss beauftragten Konzept gearbeitet. Es ist geplant, die Ergebnisse im Frühjahr 2014 vorzustellen.
- Ebenso ist beabsichtigt, an Kriterienkatalogen (standardisierte Handlungsanweisungen für Planungsprozesse) und
- der Entwicklung von Kennzahlen / Indikatoren zu arbeiten.

Ansprechpartnerinnen (Koordination)

Heike Auer, Ressortkoordination Ressort 5, Demografiekoordination, Fon: 0212 290-4277, h.auer@solingen.de

Andrea Noe-Kückelhaus, Stadtdienst Soziales, Behindertenkoordination, Fon: 0212 290-5281, a.noe-kueckelhaus@solingen.de

Kooperationspartner

Verschiedene städtische Dienststellen der Stadt; Unterausschuss Gender, Inklusion und demografischer Wandel; Beirat für Menschen mit Behinderung; Zuwanderungs- und Integrationsrat; Seniorenbeirat; Jugendstadtrat; Frauenforum; „Inklusion Solingen“ e.V.; Inklusionsbeauftragte des Landes NRW; Bürgerinnen und Bürger als Expertinnen/Experten in eigener Sache.

„Neue Wege – Gleiche Chancen“

Umsetzung der EU-Charta der Gleichberechtigung in Solingen

Inhalt und Zielsetzung

Am 7. April 2011 trat der Rat der Stadt Solingen der „Europäischen Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene“ bei. Ziel des Projektes ist es, diesen Ratsbeschluss mit Leben zu füllen und einen Gleichstellungsaktionsplan zu erarbeiten.

Möglichst viele Solingerinnen und Solinger

- unterschiedlichen Alters
- unterschiedlicher Herkunft
- mit und ohne Zuwanderungsgeschichte
- mit und ohne „Handikap“

sollen die Gelegenheit erhalten, sich an dem Prozess der Erarbeitung eines Gleichstellungsaktionsplans zu beteiligen.

Es geht darum, dass Verwaltung, Politik und bürgerschaftlich Engagierte gemeinsam in vielen kleinen Schritten vorangehen, um

- Mädchen und Jungen, die heute in Solingen geboren werden, morgen und übermorgen gleiche Bildungs- und Teilhabechancen zu bieten;
- ein gewaltfreies und diskriminierungsfreies Miteinander von Männern und Frauen in Familie, Beruf und Öffentlichkeit zu fördern;
- Männern und Frauen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern;
- auf dem Weg zur Gleichberechtigung darauf zu achten, dass Maßnahmen, die für ein Geschlecht geeignet sind, auch den Voraussetzungen und Bedürfnissen des anderen Geschlechtes gerecht werden.

Handlungsfelder sind insbesondere die Bereiche

- Jugend und Schule
- Arbeitsmarkt und Wirtschaft
- Gesundheit und Soziales
- Wohnen und Stadtentwicklung

Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung



Die Gleichstellung von Männern und Frauen ist ein Grundrecht aller Menschen und ein Grundwert der Demokratie – und damit auch wichtige Grundlage einer nachhaltigen Entwicklung. Trotz vielfältiger formaler Anerkennung und zahlreicher Fortschritte ist die Gleichstellung auf lokaler Ebene noch nicht umfassend realisiert. Somit leistet das Projekt einen Beitrag zur Gleichstellung der Geschlechter, zur demokratischen Partizipation, zum bürgerschaftlichen Engagement und zur Verbesserung der Lebensqualität in allen Bereichen.

Die Umsetzung der EU-Charta der Gleichberechtigung versteht sich nicht als Konkurrenz zu anderen Querschnittsthemen (z.B. Interkulturelles Gesamtkonzept, Bündnis für Familie, Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention), sondern als Teil eines inklusiven Prozesses, der alle Aspekte des Zusammenlebens unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen beinhaltet. Ziel im Sinne der Inklusion ist es, dass jeder Mensch in seiner Individualität von der Gesellschaft akzeptiert wird und die Möglichkeit hat, in vollem Umfang an ihr teilzunehmen und teilzuhaben (siehe dazu auch das Leitprojekt „Inklusion in Solingen“, S. 26).

Bisherige Schritte

In Solingen wurden bereits einzelne Bestandteile eines künftigen Gleichstellungsaktionsplans erarbeitet und verabschiedet. Neben dem Frauenförderplan der Stadtverwaltung sind hier unter anderem die Richtlinien zur frauengerechten Stadtplanung, die Entwicklung und Umsetzung des Frauenwohnprojektes EWRA sowie die Unterstützung von Maßnahmen zur Mädchen- und Jugendförderung an Kindertagesstätten und Schulen zur Gleichstellung zu nennen.

Parallel wurden unter Federführung der Gleichstellungsstelle Maßnahmevorschläge von Teilnehmenden an Dialogveranstaltungen, wie z.B. der Lokalen Nachhaltigkeitskonferenz im Juni 2012 (im Rahmen des World Cafés) und der Veranstaltung „Neue Wege – Gleiche Chancen“ (des Unterausschusses „Gender, Inklusion und demografischer Wandel“) im November 2012 mit dem ausdrücklichen Hinweis auf die Umsetzung der EU-Charta gesammelt.

Aktuelle Vorhaben

Die Gleichstellungsstelle arbeitet gerade an einer Bestandsaufnahme aller Maßnahmen für den zu erarbeitenden Gleichstellungsaktionsplan, die von der Verwaltung (Politik/gesellschaftliche Gruppen) bereits durchgeführt werden. In den Gesprächen zur Bestandsaufnahme werden erste Ideen zu Zielsetzungen und Maßnahmen des künftigen Aktionsplans angesprochen und dokumentiert. Der Gleichstellungsaktionsplan enthält alle Maßnahmen, die die Stadt Solingen in den Handlungsfeldern Jugend und Schule, Arbeitsmarkt und Wirtschaft, Soziales und Gesundheit sowie Wohnen und Stadtentwicklung (u.a.) zur Verwirklichung der Gleichstellung von Männern und Frauen plant und umsetzt.

Die öffentlichen Sitzungen des Solinger Frauenforums, die (ebenfalls in öffentlicher Sitzung) vom Sprecherinnenrat des Frauenforums vor- und nachbereitet werden, dienen als Gesprächsforum für die Entwicklung von Zielen und Maßnahmen des Gleichstellungsaktionsplans. Das Solinger Frauenforum ist ein breiter Zusammenschluss von engagierten Frauen, Frauengruppen und Organisationen (Parteien, Verbände, Vereine, soziale Infrastruktureinrichtungen) zur Verwirklichung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern.

Weitere Anregungen können, im Gespräch oder per Mail, unmittelbar an die Gleichstellungsstelle gerichtet werden.

Mitwirkungsmöglichkeiten:

- Teilnahme an den Sitzungen des Solinger Frauenforums
- Ideen und Anregungen für in Solingen umsetzbare Maßnahmen können auch direkt an die Gleichstellungsstelle gerichtet werden.

Nächste Schritte

- Sammlung von weiteren Vorschlägen im Rahmen thematisch geeigneter Veranstaltungen (bis Ende 2014)
- Durchführen von Interviews mit bestehenden Gruppen unterschiedlicher Generationen (bis Ende 2014)
- Jährliche Berichterstattung und Sammlung von Vorschlägen im Unterausschuss „Gender, Inklusion, demografischer Wandel“
- Laufende Begleitung durch das Solinger Frauenforum
- Evtl. eigene Veranstaltungen zum Thema bis Ende 2014
- Zielvereinbarungen mit den Produktverantwortlichen (Verwaltung)
- Zusammenstellung aller Ziele und Maßnahmen
- Einbringung des Ersten Gleichstellungsaktionsplans in den Rat (Frühjahr/Sommer 2015)

Ansprechpartnerinnen (Koordination)

Gisela Köller-Lesweng, Gleichstellungsstelle Stadt Solingen, Fon: 0212 290-2724, g.koeller@solingen.de
Astrid Hofmann, Gleichstellungsstelle Stadt Solingen, Fon: 0212 290-2701, a.hofmann@solingen.de

Kooperationspartner

Frauenforum Solingen als Zusammenschluss von engagierten Frauen, Frauengruppen und Organisationen (Parteien, Verbände, Vereine, soziale Infrastruktureinrichtungen)

Themenfeld Bildung

Folgende Leitprojekte sind in diesem Themenfeld zusammengefasst:

- Bildung für Nachhaltige Entwicklung
- Bildung und Betreuung von Kindern im Alter von 0 Jahren bis Schuleintritt
- Bildung und Betreuung von Kindern ab dem Schuleintritt
Der Offene Ganzttag im Primarbereich
- Haus der kleinen Forscher für den Offenen Ganzttag in Grundschulen
- Zeit für ein Kind – Zeit für einen Jugendlichen

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Inhalt und Zielsetzung



„Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BnE) vermittelt Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen nachhaltiges Denken und Handeln. Sie versetzt Menschen (gleich welchen Alters, Geschlechts oder Nationalität) in die Lage, Entscheidungen für die Zukunft zu treffen und dabei abzuschätzen, wie sich das eigene Handeln auf künftige Generationen oder das Leben in anderen Weltregionen auswirkt (siehe www.bne-portal.de). Kernziel ist dabei, jeweils alters- und zielgruppengerecht Gestaltungskompetenzen zu vermitteln.

Damit werden Fähigkeiten bezeichnet, wie z.B. vorausschauendes Denken, interdisziplinäres Wissen, verantwortungsvolles Gestalten der eigenen Umwelt sowie solidarisches Handeln.

Die Vereinten Nationen haben für 2005 bis 2014 die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen und sich verpflichtet, dieses Konzept zu stärken – vom Kindergarten, Schule, beruflicher Ausbildung und Universität über Forschungsinstitute, außerschulische Weiterbildungseinrichtungen bis zum informellen Lernen außerhalb von Bildungseinrichtungen.

In Solingen führen viele Kindergärten, Schulen, Initiativen, Vereine, Unternehmen und Einrichtungen ebenso wie Privatbürgerinnen und -bürger seit vielen Jahren zahlreiche Projekte im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung durch. Dies wird u.a. im Lokalen Agenda 21-Prozess oder im Integrationsprozess sichtbar.

Um tatsächlich – lokal wie global – eine nachhaltige Entwicklung zu erreichen, sind jedoch ein noch viel tiefgreifender Wandel unserer Konsum- und Lebensstile und grundlegend veränderte Wertvorstellungen erforderlich. Dazu müssen die vorhandenen BnE-Ansätze erheblich verstärkt, das Lernen durch aktives Handeln in den Vordergrund gestellt und die Einzelaktivitäten zu einer Gesamtstrategie zusammengeführt und weiterentwickelt werden. Hier Schritte in diese Richtung einzuleiten, ist Ziel des Leitprojektes.

LVR Industriemuseum Solingen

UNSERE ERDE IM FIEBER.

Eine Kinder-Aktions-Ausstellung zum Klimawandel und Umweltschutz

Nächstes Mal zu einer Reise von der Wüste bis zum Regenwald. Entdeckt was Ihr für die Erdbären hat könnt. Experimentiert mit erneuerbaren Energien.

15. Juli bis 23. Dezember 2011

LVR Industriemuseum
Gutenbergstraße 1a • 42699 Solingen
Telefon: 02124 100-1237
42699 Solingen
www.industriemuseum-solingen.de

Interaktion und Anknüpfung
für Gruppen
LVR Industriemuseum
Telefon: 02124 100-1237
Mail: info@lvr-industriemuseum.de

Klimawandel Solingen
LVR
Qualität für Menschen

Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Bildung ist ein Schlüsselfaktor auf dem Weg zur Nachhaltigkeit (siehe die bereits 1992 international verabschiedete Agenda 21, Artikel 36). Die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (siehe oben) richtet Aktivitäten und Strategien darauf aus, um durch Bildung und lebenslanges Lernen Menschen in die Lage zu versetzen, teilzuhaben und aktiv an einer nachhaltigen Entwicklung mitzuwirken.

„Bildung für nachhaltige Entwicklung“ vermittelt, dass das eigene Handeln Konsequenzen hat – für einen selbst, für das Umfeld und weit darüber hinaus. Jede und jeder kann etwas tun, um die Welt ein Stück zu verbessern. Ein solches Denken ist dringend notwendig, um Veränderungen anzustoßen und drängende globale Probleme anzugehen, wie z.B. den Raubbau an der Natur oder die ungleiche Verteilung von Reichtum. Regierungen, Organisationen und Unternehmen müssen Nachhaltigkeit lernen und umsetzen (siehe www.bne-portal.de).

Bisherige Schritte

Zahlreiche Projekte und Kampagnen setzen seit vielen Jahren die BnE-Ziele in Solingen um. Seit über 12 Jahren nehmen Schulen am Fifty-fifty-ENERGIEsparprogramm teil (aktuell 23 Schulen aller Schulformen mit über 14.000 Schülerinnen und Schülern). Ein zukunftsfähiges Mobilitätsverhalten steht bei der jährlichen Kampagne „Kinder sammeln Grüne Meilen“ im Mittelpunkt (2013 zum 11. Mal mit 1750 Kindergarten- und Grundschulkindern). Umfangreiche Bausteine, um das Elterntaxi zurückzudrängen, werden im Projekt „Sicher, fit und klimafreundlich zur Grundschule“ erprobt. Die fahrradfreundliche Mobilität steht bei „VeloFit“ an weiterführenden Schulen auf dem Programm.



Gesunde Ernährung und ein bewegungsfreundliches Alltagsverhalten gehören z.B. bei zertifizierten Bewegungskindergärten, aber auch bei Schulen (z.B. durch Teilnahme am Programm „Gesunde Schule“) zum ausgewiesenen Handlungsschwerpunkt. Das (altersgerechte) Erlernen von demokratischen Mitbestimmungsprozessen und von einem weltoffenen und toleranten Miteinander (ebenso wie der Umgang mit Konflikten) spielen in Kindergärten und Schulen bereits heute eine wichtige Rolle. Das „Haus der kleinen Forscher“ (siehe S. 39) unterstützt den Forschergeist von Kindern und vermittelt vielseitige Kompetenzen für BnE.

Auch außerschulisch gibt es wichtige Einrichtungen und Verbände, die den BnE-Ansatz seit vielen Jahren bzw. Jahrzehnten aktiv umsetzen, wie z.B. die Solinger Waldschule, die Biologische Station Mittlere Wupper, die Verbraucherzentrale und die Umweltverbände (mit einem vielseitigen Programm, in der Natur aktiv zu werden). Neben Angeboten für Erwachsene richten sich seit einiger Zeit z.B. die „Wilden Hummeln“ und die „Green Rangers“ speziell an Kinder und Jugendliche. Die „WupperTells verknüpfen Naturerlebnisse und Freizeit-Events und so gelingt es, den Naturraum Wupper für alle Generationen spannend zu erschließen. Das Kommunale Integrationszentrum ebenso wie Wohlfahrtsverbände und sozial wie interkulturell engagierte Vereine und Verbände tragen zur sozialen und interkulturellen Bildung sowie zur und gesellschaftlichen Teilhabe bei.

Das jahrzehntelange Engagement der Städtefreundschaftsvereine (wie z.B. Jinotega/Nicaragua, Thiès/Senegal oder Ness Ziona/Israel) leistet eine wichtige entwicklungspolitische Bildungsarbeit (u.a. auch durch Zusammenarbeit mit weiterführenden Schulen und Jugendaustausch). Viele entwicklungspolitisch engagierte Vereine und Initiativen helfen vor Ort und fördern in Solingen die Bewusstseinsbildung.

Fast alle hier im Aktionsprogramm „Nachhaltige Entwicklung“ gebündelten Leitprojekte und damit verbundenen Mitwirkungsprozesse leisten Beiträge im Sinne von BnE. Dies gilt auch für das Interkulturelle Gesamtkonzept „Vision 2020“ oder für die Aktivitäten der Koordinatorin für entwicklungspolitische Bildungsarbeit im Bergischen Land. Dieses sicher noch unvollständige Bild macht bereits deutlich, worauf eine systematische Verankerung von BnE aufbauen kann.

Aktuelle Vorhaben

Auf der Nachhaltigkeitskonferenz in 2012 wurde im World-Café das Anliegen deutlich, die BnE-Ziele in Solingen konsequenter umzusetzen und z.B. ein „Spiral Curriculum Bildung für nachhaltige Entwicklung“ zu erarbeiten. Ziel einer solchen „Bildungsspirale“ ist es, dass Kinder und Jugendliche auf ihrem Bildungsweg stetig wiederkehrend mit zentralen BnE-Inhalten in Berührung kommen und dabei durch das Erlernen und Erleben ihre Erkenntnisse kontinuierlich erweitern. In der Folge hat sich im Winter 2012 ein kleiner BnE-Arbeitskreis gegründet, der aktuell daran arbeitet, Schritte zum Ausbau der BnE-Aktivitäten zu entwickeln.

Mitwirkungsmöglichkeiten:

Im Arbeitskreis „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ sind alle Interessierten gerne willkommen, sich mit ihren Ideen einzubringen.



Eine Möglichkeit, um die bisherigen Aktivitäten und Angebote systematisch zusammenzuführen, sichtbar zu machen und als Strategie weiter auszubauen, kann darin bestehen, sich als Kommune an der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ zu bewerben. Dazu sind verschiedene Kriterien zu erfüllen (u.a. Ratsbeschluss, der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu einem Bestandteil des Leitbilds der Stadt erklärt). Derzeit wird geprüft, ob und wann Solingen die Voraussetzungen für eine Auszeichnung erfüllen kann.

Die Landeskampagne „Schule der Zukunft“ (vom Umwelt- und Schulministerium NRW) hat das Ziel, Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Alltag von Schulen, Kindergärten und ihren außerschulischen Partnern zu tragen und dort zu verankern (www.schule-der-zukunft.nrw.de). Die Schulen können bestehende Projekte aufgreifen und ausbauen und die Mitarbeit an der Kampagne „Schule der Zukunft“ dafür nutzen, ihr Schulprofil im Sinne von BnE konsequenter auszurichten. Für den Kampagnenzeitraum 2012 bis 2015 haben sich vier Solinger Schulen und weitere Partnerorganisationen angemeldet und sich zusätzlich im Netzwerk „Fifty-fifty-Energiesparen und Lokale Agenda 21“ zusammengeschlossen.

Nächste Schritte

- Entwicklung eines Vorgehens zu Verstetigung und Ausbau von BnE im Arbeitskreis (Abstimmung von vorrangigen Zielen und konkreten Umsetzungsschritten), Einbezug von relevanten Akteuren und Agenda-Team (bis Ende 2013)
- Prüfung der Bewerbung als Kommune der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (bis Herbst 2013) mit dem Ziel, die Einzelaktivitäten perspektivisch zu einer Gesamtstrategie zu bündeln und weiterzuentwickeln
- Umsetzung von ersten neuen BnE-Aktivitäten – z.B. gemeinsames Programm von BnE-Angeboten für Kinder & Jugendliche in Solingen (2013, möglichst erste Veröffentlichung 2014)
- Teilnahme an der Landeskampagne „Schule der Zukunft“ und Entwicklung von schulspezifischen Aktivitäten sowie gemeinsamen Schritten des Solinger Netzwerkes (zunächst bis Ende 2015)

Ansprechpartnerinnen und -partner (Koordination)

Gernot Augustin, Koordinator im Landesprogramm Bildung und Gesundheit für Remscheid, Solingen und Wuppertal, gernot.augustin@bug-nrw.de

Ariane Bischoff, Lokale Agenda 21-Geschäftsstelle, Fon: 0212 290-6557, a.bischoff@solingen.de

Julia Ogiermann, Verbraucherzentrale NRW, Umweltberatung, Fon: 0212 17274, solingen.umwelt@vz-nrw.de

Kooperationspartner

Hiltrud Bensberg-Müller, Kommunales Integrationszentrum; Ralf Zinsenheim, Stadtdienst Schulverwaltung; Stadtdienst Jugend; Bergische Volkshochschule sowie zahlreiche Vereine, Initiativen, Einrichtungen und Unternehmen, die BnE aktiv praktizieren und fördern

Bildung und Betreuung von Kindern im Alter von 0 Jahren bis Schuleintritt

Inhalt und Zielsetzung



Bei der Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie spielen gute Angebote zur Kinderbetreuung eine wichtige Rolle. Eltern sollen besser als bisher die Möglichkeit erhalten, für die Unter-Dreijährigen (U 3) eine gesicherte Betreuungsmöglichkeit zu erhalten. Zum 01.08.2013 wird der Versorgungsgrad dieser Altersgruppe (0 bis 3 Jahre) in Solingen bei 34,1% liegen – unter Einrechnung der Angebote der öffentlich finanzierten Tagespflege (Betreuung in Familien). Das angestrebte Ziel mit einer Versorgung von 35% wird im Laufe des nächsten Kindergartenjahres erreicht werden. Damit ist auch das Ziel, auf das sich Bund und Länder verständigt haben, erreicht.

Für Solingen stehen auf dieser Grundlage dann insgesamt 1.365 Betreuungsplätze für Kinder im Alter von unter 3 Jahren zur Verfügung. In dem seit 2008 umgesetzten Ausbauprogramm wurden 750 Plätze in den Tageseinrichtungen für Kinder und 250 Plätze in der öffentlichen Kindertagespflege geschaffen.

Die nahe Zukunft wird zeigen, ob das geplante und erreichte Ziel der Nachfrage auch tatsächlich den Bedürfnissen Solinger Familien entspricht. Die Entwicklung anderer Großstadtkommunen ist höchst unterschiedlich – tendenziell wird aber davon ausgegangen, dass die Nachfrage nach U 3-Plätzen noch zunimmt.

Davon wird es abhängig sein, ob in Solingen das Ausbauziel möglicherweise erhöht und ein neues Ausbauprogramm aufgelegt werden muss.

Um die Begleitung und Beratung von Kindern und Eltern weiter zu verbessern, wird in Solingen angestrebt, dass sich weitere Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren (siehe unten) weiterentwickeln.

Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Ein gutes Betreuungsangebot ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass alle Kinder sich persönlich gut entwickeln, lernen, ihre Potenziale zu nutzen, und vorschulische Bildungsprozesse durchlaufen können. Bildung ist dabei auch der Schlüssel für eine nachhaltige Entwicklung: Kinder lernen, Verantwortung für sich, ihr Handeln und den Umgang mit Natur und Umwelt zu übernehmen. Nur durch qualifizierte Betreuungsangebote kann dies für alle Kinder – unabhängig von ihrer sozialen Herkunft – sichergestellt werden. Der Ausbau der Kinderbetreuungsangebote entlastet aber auch Familien und sorgt dafür, die Attraktivität Solingens für Familien zu erhalten und zu verbessern.

Bisherige Schritte

- **Fortführung des Ausbauprogramms der Familienzentren:**
Zum 01.08.2013 werden von den angestrebten 25 Familienzentren 18 am Netz sein, davon bereits 17 mit entsprechender Zertifizierung.
- **Um-, Aus- und Anbauten an bestehenden Kindertageseinrichtungen zur Deckung des Bedarfs:**
Das Ausbauprogramm ist, bis auf wenige noch laufende Anpassungsmaßnahmen, so weit umgesetzt.
- **Neubau von Kindertageseinrichtungen:**
Als erster Schritt sind mit den Neubauten Schwertstraße und Augustastraße im Sommer 2011 neue Kindertageseinrichtungen in Betrieb gegangen. Weitere Neubaumaßnahmen werden zu Beginn bzw.

im Laufe des Kindergartenjahres 2013/2014 abgeschlossen werden: Kita Wiefeldicker Str. (Elementarhaus Plus), Kita Dönhoffstraße (AWO), Kita Cronenberger Straße (Stadt), Kita Pinocchio 1 und Kita Pustebume (Elternvereine) und die Kita Nordstadt (AWO).

- **Gewinnung und Ausbildung von zusätzlichen Tagespflegestellen für die Kleinkindbetreuung:**
Die Ausbildung von zusätzlichen Tagespflegestellen in Kooperation mit der Bergischen Volkshochschule ist erfolgreich. So konnten innerhalb eines Jahres eine Vielzahl neuer Tagespflegerlaubnisse erteilt werden.
- **Begleitung und Qualifizierung der Tagespflegekräfte mit Blick auf die kleinkindlichen Bildungs- und Betreuungsanforderungen:**
Das Aus- und Fortbildungsprogramm der Bergische Volkshochschule, aber auch anderer Träger, wurde auf die Bedürfnisse kleinkindlicher Bildungs- und Betreuungsanforderungen angepasst.
- **Einführung eines Leitsystems für die Inanspruchnahme von Betreuungsangeboten:**
Der Jugendhilfeausschuss hat im September 2010 die Einführung eines Kinderbetreuungspasses beschlossen. Innerhalb der nächsten drei Jahre soll (über die Aushändigung eines Passes an die Eltern Neugeborener und zugezogener Kinder) eine flächendeckende Anwendung möglich werden. Seit August 2010 sind insgesamt 3.730 (Stand Mai 2013) Pässe ausgegeben worden.

Aktuelle Vorhaben



Im laufenden Kindergartenjahr 2013/2014 soll eine Versorgung von Kindern unter 3 Jahren von 35% erreicht werden. Je nachdem wie sich der Bedarf in Solingen weiter entwickelt, ist dann über neue Ausbauziele politisch zu entscheiden.

Um die Begleitung und Beratung von Kindern und Eltern weiter zu verbessern, wird in Solingen angestrebt, dass sich weitere Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren weiterentwickeln und die Fachkräfte in den Einrichtungen entsprechend geschult werden. Familienzentren leisten umfangreiche Beratungs- und Unterstützungsleistungen für Kinder und Familien, sie verfügen

über Kenntnisse zu Beratungs- und Therapiemöglichkeiten oder Gesundheits- und Bewegungsförderung und arbeiten in einem engen Netzwerk mit anderen Trägern der Kinder-, Jugend-, Familien- und Sozialarbeit. Interkulturelle Öffnung und die Stärkung der Erziehungskompetenzen der Eltern (auch durch aufsuchende Elternarbeit) sind weitere wichtige Themen.

Zusammenhänge bestehen auch mit dem Leitprojekt „Gesunde Kinder und Jugendliche in Solingen“, wo unter anderem die Schwerpunkte „Bewegungskindergarten“ und „Gesunde Ernährung“ angesprochen werden.

Nächste Schritte

- Fortführung des Ausbauprogramms der Familienzentren
- Letzte Schritte beim Um-, Aus- und Anbauten von bestehenden Kindertageseinrichtungen
- Umsetzung der Neubauten von Kindertageseinrichtungen (siehe oben)
- Gewinnung und Ausbildung von zusätzlichen Tagespflegestellen für die Kleinkindbetreuung
- Begleitung und Qualifizierung der Tagespflegekräfte mit Blick auf die kleinkindlichen Bildungs- und Betreuungsanforderungen
- Optimierung der Fortbildungsangebote für die Fachkräfte in den Tageseinrichtungen in Absprache mit den freien Trägern und den Fachberaterinnen
- vollständige Einführung eines Leitsystems für die Inanspruchnahme von Betreuungsangeboten (z.B. Kindergartencard)

Ansprechpartner (Koordination)

Peter Eberhard, Leitung Stadtdienst Jugend, Fon: 0212 290-2711, p.eberhard@solingen.de

Gerd Schulz, Stadtdienst Jugend; Abteilungsleitung Planung und Entwicklung, Fon: 0212 290-2502, g.schulz@solingen.de

Christoph Steinebach, Stadtdienst Jugend, Jugendhilfeplaner, Fon: 0212 290-2496, c.steinebach@solingen.de

Kooperationspartner

Träger von Tageseinrichtungen für Kinder (Elternvereine, Kirchen, Verbände, Stadt etc.), Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kindertageseinrichtungen, Tagespflegepersonen (derzeit tätige und die, die hinzugewonnen werden können), Bergische Volkshochschule – Abteilung Familienbildung und alle, die das Thema „frühkindliche Bildung und Betreuung“ bewegt.

Bildung und Betreuung von Kindern ab dem Schuleintritt – Der Offene Ganzttag im Primarbereich



Inhalt und Zielsetzung

Ein guter Schulabschluss ist heute eine wichtige Voraussetzung für den erfolgreichen Einstieg in das Berufsleben oder als Zugang für weiterführende Bildungswege wie in ein Studium. Um alle Kinder einer Schule adäquat zu fördern und ihnen einen möglichst hochwertigen Bildungsabschluss zu ermöglichen, ist eine individuelle Unterstützung jedes einzelnen Kindes wichtig – und zwar unabhängig von seinem sozialen und kulturellen Hintergrund.

Im Zusammenhang mit der Bildung und Betreuung von Kindern ab dem Schuleintritt (bis zur Sekundarstufe II) liegt der Schwerpunkt zunächst auf dem Offenen Ganzttag (OGS) im Primarbereich (Grundschule), da dieser in Solingen bereits flächendeckend ausgebaut ist und damit gute Voraussetzungen bestehen für eine qualitative Weiterentwicklung.

Die Ziele der Offenen Ganzttagsschule lassen sie folgendermaßen umreißen:

- Umfassende individuelle Bildungsförderung einschließlich sprachlicher Bildung,
- Intensivierung der Zusammenarbeit von Schule, Trägern der (freien) Jugendhilfe und weiteren Bildungspartnern in der Region,
- Stärkung der sozialen Kompetenz und Teilhabe,
- Stärkung von Erziehungspartnerschaften zwischen Schule und Elternhäusern,
- Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Das Vorhaben verpflichtet insgesamt zu einer Intensivierung der Zusammenarbeit von Schule, Jugendhilfe und weiteren Anbietern von Bildungs- bzw. Freizeitangeboten (multiprofessionelle Zusammenarbeit) im Sozialraum der jeweiligen Schule bzw. innerhalb der Stadt. Die integrative Konzeption des Offenen Ganztages sorgt für eine Öffnung des Systems Schule und trägt somit zu einer vernetzten Bildungslandschaft und Verantwortungsgemeinschaft in der Stadt bei.

Das Vorhaben wirkt sich (un)mittelbar auf verschiedenste Themen einer nachhaltigen Entwicklung aus. So trägt ein qualifiziertes Angebot im Offenen Ganzttag dazu bei, die Chancengleichheit von Kindern aus bildungsfernen Elternhäusern und Kindern mit Migrationshintergrund zu erhöhen. Es unterstützt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und indirekt auch die berufliche Gleichstellung von Frau und Mann. Wenn Grundschulen und damit auch der Offene Ganzttag am Fifty-fifty-ENERGIEsparprogramm teilnehmen, wird ein sparsamer Energie- und Wasserverbrauch gefördert (13 der insgesamt 21 Solinger Grundschulen beteiligen sich, siehe auch S. 30ff).

Indem soziale Kompetenzen gestärkt sowie Gewaltprävention und der Umgang mit Vielfalt thematisiert werden, unterstützt dies das Zusammenleben und die Teilhabe der Kinder. Der Offene Ganzttag bietet Bildungs- und Freizeitangebote, Arbeitsgemeinschaften und Ferienangebote. Durch Angebote zur Bewegungsförderung, Aktivitäten zur gesunden Ernährung und die gemeinsame Einnahme der Mahlzeiten bestehen auch wichtige Berührungspunkte zum Thema Kindergesundheit.

Bisherige Schritte

- Steigerung des Versorgungsgrades bezüglich des Angebots „Offene Ganztagschule“ im Primarbereich auf 35 % aller Grundschülerinnen und Grundschüler, das heißt aktuell gibt es 85 Gruppen (zuzüglich 35 Gruppen „Über-Mittag-Betreuung“)
- Ausbau der Angebote für Kinder mit Handicaps in Grundschulen, die Gemeinsamen Unterricht anbieten
- Definition und Beschluss von Qualitätskriterien für die Offene Ganztagschule im Sommer 2011, z.B. zu den Themenbereichen:
 - Hausaufgabenkonzepte/Lernzeit in der Offenen Ganztagschule
 - zusätzliche ganzheitliche Bildungsangebote im Bereich von Arbeitsgemeinschaften und Ferienangeboten
 - Gesundheitserziehung
 - individuelle Förderung („individuelle Hilfen“ /besondere Förderangebote)
 - Fortbildungsmaßnahmen für pädagogisches Personal
 - Schulraumkonzept
- Einbringen neuer Impulse sowie Ansätze zur Problemlösung durch Beratungen in der Lenkungsgruppe Offener Ganztage (Vertreterinnen und Vertreter der Verwaltung, der Träger des Offenen Ganztages, der Schulaufsicht sowie der Schulen)
- Fachtagungen zu ausgewählten Themenbereichen auf örtlicher und überörtlicher Ebene, Beratung der Schulen vor Ort

Aktuelle Vorhaben

- Begleitung bei der Umsetzung der Qualitätskriterien für den Offenen Ganztage durch Fachberaterinnen und -berater sowie Diskussion/Evaluation in der Lenkungsgruppe Offener Ganztage und im Arbeitskreis der OGS-Leitungen
- Weitere Fachtagung(en) zu pädagogischen Themenbereichen, z.B. Rhythmisierung (Veränderung der Tagesabläufe), Kinder mit Handicaps bzw. Kinder mit chronischen Erkrankungen im Offenen Ganztage, Inklusion
- Intensivierte Diskussion um den Einstieg in die Rhythmisierung: Voraussetzungen und Möglichkeiten vor Ort, Stolpersteine und Lösungsansätze, Chancen durch Rhythmisierung des Schultages
- Gewinnen von (weiteren) Grundschulen, die den Einstieg in die Rhythmisierung wagen wollen
- Vertiefte Diskussion zum Themenfeld Ganztagsangebote und Entwicklung zur inklusiven Schule

Mitwirkungsmöglichkeiten:

Ehrenamtliche Helfer, z.B. als Lesepaten oder „Zeit für ein Kind“-Paten, können in einer Offenen Ganztagschule unter bestimmten Voraussetzungen mitwirken (entsprechende Vereinbarungen mit den Trägern des Offenen Ganztages und Schulleitungen vorausgesetzt).

Nächste Schritte

- Planung und Durchführung einer gemeinsamen Fachtagung für Leitungen der Grundschulen sowie der Leitungen des Offenen Ganztages (im Jahr 2013)
- Begleitung bei der Umsetzung der Qualitätskriterien im Offenen Ganztage durch Fachberater sowie Diskussion/Evaluation in der Lenkungsgruppe und im Arbeitskreis der OGS-Leitungen sowie Überprüfung des Grades der Zielerreichung der festgelegten OGS-Qualitätskriterien (bis voraussichtlich Sommer 2014)
- Einstieg in die Rhythmisierung einzelner Schulen (ab Sommer 2013)
- Sukzessives Gewinnen von (weiteren) Grundschulen, die den Einstieg in die Rhythmisierung wagen wollen (fortlaufend)
- Kontinuierliche Diskussion und Weiterentwicklung im Themenbereich Inklusion im Rahmen schulischer Förderung in Verzahnung mit der Förderung im Offenen Ganztage (fortlaufend)



Ansprechpartnerin und -partner (Koordination)

Sabine Zimmermann, Schulrätin beim Schulamt für die Stadt Solingen, Fon: 0212 290-6324,
s.zimmermann@solingen.de

Ralf Zinsenheim, Stadtdienst Schulverwaltung, Fon: 0212 290-6316, r.zinsenheim@solingen.de

Kooperationspartner

Träger der Freien Wohlfahrtspflege, Schulen, Stadtdienst Jugend, Untere Schulaufsichtsbehörde, Anbieter von Nachmittagsangeboten, ehrenamtliche Helferinnen und Helfer (Eltern)

Haus der kleinen Forscher für den Offenen Ganzttag in Grundschulen

Inhalt und Zielsetzung

Die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ fördert spielerisch die Begeisterung von Kindern an naturwissenschaftlichen und technischen Phänomenen. Die bundesweite Initiative wird durch das Regionale Netzwerk „Bergisches Land“ auch in Solingen überwiegend in Kindergärten aber auch bereits im Offenen Ganzttag in Grundschulen (OGS) angeboten. Damit wird ein konsistenter inhaltlicher Übergang (Kita/Grundschule) im Bereich Naturwissenschaften und Technik ermöglicht und das vorhandene Angebot im Offenen Ganzttag sinnvoll bereichert.



Im Rahmen einer langfristig angelegten Begleitforschung wird die Arbeit vom „Haus der kleinen Forscher“ zusammen mit der „Deutschen Akademie der Technikwissenschaften“ kontinuierlich untersucht. Schwerpunkte sind die Haltung und Kompetenzentwicklung der teilnehmenden Fachkräfte und Kinder. Mehr dazu unter: www.haus-der-kleinen-forscher.de (-> Über uns).

Das Regionale Netzwerk „Haus der kleinen Forscher“ wurde für sein Engagement mit dem „Kurt Kreuser Preis 2010“ und dem „Lokalen Agenda-Preis 2010“ der Stadt Solingen ausgezeichnet.

Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Die Angebote der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ zielen auf die Entwicklung einer positiven Einstellung zu Naturwissenschaft und Technik sowie auf eine allgemeine Kompetenzentwicklung (Lern-, Sprach- und Sozialkompetenz sowie Feinmotorik etc.). Das Programm „Haus der Kleinen Forscher“ ist eine Frühbeet-Aktivität zur langfristigen Nachwuchssicherung in den Natur- und Ingenieurwissenschaften in der Region.

Bisherige Schritte

Seit 2011 können auch Horte und Grundschulen beim „Haus der kleinen Forscher“ mitmachen. Mit dem Bildungsprojekt „Sechs- bis zehnjährige Kinder“ schafft die Stiftung einen fließenden Übergang für ihr Bildungsangebot, damit die Kinder ihre ersten Lernerfahrungen im Bereich Naturwissenschaften, Mathematik und Technik im Anschluss an ihre Kindergartenzeit vertiefen können. Das „Haus der kleinen Forscher“ wird inzwischen an sieben Solinger Grundschulen im Offenen Ganzttag angeboten: Somit können Bildungschancen gestärkt und ein Beitrag zu einer kontinuierlich angelegten Bildungsbiographie der Kinder geleistet werden.



Julia untersucht eine Kartoffel. Foto: wonderlabz.

Zur Absicherung der Projektfinanzierung hat u.a. Herr Stadtdirektor Hoferichter seine Unterstützung als „Botschafter“ des Leitprojekts „Haus der kleinen Forscher“ in der Schulleiterkonferenz verdeutlicht. Die Kosten betragen pro Schulstandort 250 EUR pro Jahr. Ganztages-Workshops kosten 20 Euro pro Person inklusive Getränke und Mittagsverpflegung. Halbtages-Workshops kosten 15 Euro/Person inkl. Getränke. Damit bleiben die Kosten für die Träger erfreulich gering.

Seit August 2012 können kleine Forscherinnen und Forscher, die in die Grundschule gehen, auch online als Entdecker aktiv werden. Unter www.meine-forscherwelt.de gelangen sie in einen interaktiven Forschergarten, der sie zu eigenständigen Entdeckungsreisen animiert. Die Figuren Tim und Juli begleiten sie dabei.

Aktuelle Vorhaben

Unser Ziel ist die kontinuierliche Stärkung und Sensibilisierung der pädagogischen Fachkräfte, die in Bildungseinrichtungen für die MINT-Bildung (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) der Kinder verantwortlich sind. Statt sporadischer Besuche durch Externe oder reinen Materialangeboten, bildet das „Haus der kleinen Forscher“ kontinuierlich praxisorientiert weiter und begleitet Kitas und Grundschulen dauerhaft. Die erfahrenen Trainerinnen und Trainer unseres Netzwerkes sind in der kontinuierlichen Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte tätig. Das Regionale Netzwerk „Haus der kleinen Forscher“ (unter Trägerschaft von wonderlabz) hat zehn, speziell ausgebildete Trainerinnen und Trainer, die über 500 Erzieherinnen und Erzieher in Workshops betreuen.

Mitwirkungsmöglichkeiten:

Jede und jeder, der Freude an frühkindlicher Bildung hat und den naturwissenschaftlichen Themen aufgeschlossen gegenüber steht, kann eine Patenschaft für einen OGS-Standort übernehmen. Dabei geht es um die Organisation von Ausflügen mit naturwissenschaftlichem Hintergrund, z.B. Besuch der Phänomenia in Essen oder Besuch bei einem Labor eines Betriebes.

Nächste Schritte

- Für lesende Entdecker-Kinder im Grundschulalter gibt es ab November 2013 eigene Experimentierkarten-Sets, die den Schülerinnen und Schülern neue Anregungen zum Nachforschen, Tipps für Alltagsmaterialien und Denkanstöße zum jeweiligen Thema geben. Mehr Informationen dazu unter: www.haus-der-kleinen-forscher.de (-> Mitmachen)
- Beim „Tag der kleinen Forscher“ am 12.06.2013 wird die Kita- und Schullandschaft zum Entdeckungsland für kleine Welterkunder! Diesmal gibt es für alle teilnehmenden Einrichtungen Forscherpakete zum Thema „Zeit – Gestern, heute, morgen. Jetzt, bald, nachher.“
- Alle teilnehmenden Grundschulstandorte erhalten weiterhin 2-mal jährlich Einladungen zu den neuen Workshopterminen und 4-mal jährlich die Zeitschrift „Forscht mit“.

Ansprechpartner (Koordination)

Jens Hein-Winkler, wonderlabz, Fon: 0212 310802, jens.hein-winkler@wonderlabz.org

Thomas Laqua, wonderlabz, Fon: 0212 310802, thomas.laqua@wonderlabz.org

siehe unter: www.wonderlabz.org/netzwerk

Kooperationspartner

Ralf Zinsenheim, Stadtdienst Schulverwaltung, Fon: 0212 290-6316, r.zinsenheim@solingen.de

Zeit für ein Kind – Zeit für einen Jugendlichen

Inhalt und Zielsetzung

Immer mehr Kinder weisen erhebliche Defizite in ihrer sozialen, emotionalen und geistigen Entwicklung auf. Sie sind z.B. tief verunsichert oder im Hinblick auf Werte und Normen orientierungslos und haben Schwierigkeiten und Sorgen, die sie alleine bewältigen müssen, damit aber häufig überfordert sind. Daraus können Verhaltensauffälligkeiten resultieren, die in der Gesellschaft oft nicht vor diesem Hintergrund wahrgenommen und somit falsch eingeordnet werden. Die Initiative „Zeit für ein Kind – Zeit für einen Jugendlichen“ will Frauen und Männer gewinnen, die ehrenamtlich ein bis zwei Stunden in der Woche in die Beziehungsgestaltung mit diesen Kindern investieren und sie dadurch in ihrer Persönlichkeitsentwicklung stärken.



Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Je eher es gelingt, Menschen in dieser Stadt für die Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen zu interessieren, sich ihrer anzunehmen und sie zu fördern, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass sich Kinder bzw. Jugendliche positiv in der Stadtgesellschaft entwickeln und als lebendiger Teil integrieren können.

Im partnerschaftlichen Miteinander und Dialog wird von beiden Seiten Demokratie konkret erlebt und so letztlich als Erfahrungsschatz in Form demokratischer Werte und Normen an die nachfolgende Generation spürbar weitergegeben. Somit kann dieses Projekt nachhaltig zum Erhalt und zur Weiterentwicklung der Gesellschaft in Solingen beitragen.

Bisherige Schritte

Die Initiative besteht seit 2010 und kooperiert mit dem Kommunalen Integrationszentrum und der dort tätigen Förderschullehrerin Frau Hiltrud Bensberg-Müller, die für den Bereich Schulentwicklung zuständig ist. Eine Kontaktaufnahme mit dem Familienzentrum der Caritas in Solingen hat stattgefunden.

Bisher konnten 15 Frauen und Männer gewonnen werden, die sich mit einem Zeitaufwand von ein bis zwei Stunden in der Woche um jeweils ein Kind kümmern. Die Mitwirkenden wurden über die Printmedien und das Radio RSG angeworben. Die Kinder bzw. Jugendlichen kommen von acht Grundschulen und einer weiterführenden Schule, so dass bereits neun Schulen mit dem Projekt vertraut sind.

Die interessierten Frauen und Männer werden zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen, füllen einen Fragebogen aus und legen ein polizeiliches Führungszeugnis vor. In Absprache mit den Schulen dieser Stadt werden Schüler ausgewählt, deren Persönlichkeitsentwicklung gestärkt werden soll.

Eine Kontaktaufnahme mit der Schulleitung findet grundsätzlich statt, auf Wunsch wird die Arbeit der Initiative auch dem Lehrerkollegium im Rahmen einer Konferenz vorgestellt.

Vor Aufnahme der geplanten Beziehungsarbeit hat die zukünftige Patin bzw. der zukünftige Pate Gelegenheit, das vorgeschlagene Kind im Unterricht zu beobachten, um abzuklären, ob eine Zusammenarbeit vorstellbar ist. Auch das Kind wird gefragt, ob es einmal in der Woche mit dieser Person Zeit verbringen möchte.

Die Eltern werden durch einen Brief informiert, dass ihr Kind eine ganz individuelle Förderung erfährt. Manchmal ist es notwendig zu erläutern, dass man nicht vom Jugendamt beauftragt ist.

Patin bzw. Pate und Patenkind treffen sich dann regelmäßig in der Schule, in den allermeisten Fällen findet die Begegnung im „Offenen Ganzttag“ statt, weil dort geeignetes Material wie Bücher, Spiele u.ä. vorhanden ist. Es finden auch Unternehmungen in die nähere Umgebung der Schule statt.

In diesem beschriebenen Rahmen konnten schon vertrauensvolle Beziehungen aufgebaut werden, was sich u. a. darin zeigt, dass sich die Kinder eine Fortsetzung der Treffen im neuen Schuljahr oder auch beim Übergang in die weiterführende Schule wünschen.



In regelmäßigen Abständen findet ein Austauschtreffen mit den Patinnen und Paten statt. Dabei erhalten sie Unterstützung im Umgang mit dem Kind von einer Kinderpsychologin. Diese Arbeit wird durch die finanzielle Unterstützung des Vereins „FÜReinander – Chancen in Solingen e. V.“ ermöglicht.

Die Initiative kommt ohne finanzielle Mittel aus, erhielt aber Unterstützung vom Lions Club Solingen und von der Wilhelm Schumann Stiftung. Dies ermöglicht den Patinnen und Paten „ihren“ Kindern zu Weihnachten und zum Schuljahresende kleine Geschenke zukommen zu lassen.

Aktuelle Vorhaben

Das Projekt wird (wie oben beschrieben) fortgeführt mit der Ausrichtung auf folgende Ziele für die betreffenden Kinder und Jugendlichen:

- Wahrnehmung und bewusstes Erleben sowie Entwicklung und Stärkung der individuellen Fähigkeiten und inneren Ressourcen
- Entwicklung von Zutrauen und Zuversicht in Hinblick auf die eigene Entwicklung durch die gemeinsamen Erlebnisse und Dialoge mit einem begleitenden Erwachsenen

Aufgerufen sind erwachsene Menschen aller Altersstufen, die sich in der Lage sehen, ein Kind/einen Jugendlichen empathisch ein Stück weit unterstützend und stärkend zur Seite zu stehen. Diese Kontakte sind zeitlich begrenzt auf ein bis zwei Stunden in der Woche für die Dauer eines Schuljahres. Eine Verlängerung auf beidseitigen Wunsch hin ist möglich. In enger Absprache mit den schulischen Ansprechpartnerinnen und -partner wird der zeitliche und räumliche Rahmen festgelegt.

Mitwirkungsmöglichkeiten:

Erwachsene Menschen aller Altersstufen, die Interesse haben, ein Kind bzw. einen Jugendlichen (zeitlich begrenzt) zu begleiten, sind herzlich eingeladen, das Projekt zu unterstützen.

Um eine adäquate und fundierte Unterstützung leisten zu können, sollen die Patinnen und Paten regelmäßig durch eine entsprechende fachliche Beratung und Supervision weiter begleitet werden.

Nächste Schritte

- Vierteljährliche Austauschtreffen mit Supervision in den Räumen des Kommunalen Integrationszentrums (fortlaufend 2013/2014)
- Verstärkte Medienarbeit und Werbung für Mitarbeit (u.a. Printmedien) (2013/2014)
- Bei der Verabschiedung der Lehrerinnen und Lehrer, die in den Ruhestand versetzt werden, wird für die ehrenamtliche Mitarbeit geworben (u.a. Juli 2013)
- Neuauflage des Flyers und Verteilung in verschiedenen Einrichtungen (Frühjahr/Sommer 2013)
- Gewinnung neuer Patinnen und Paten sowie Ausweitung des Angebotes auf weitere Schulen in Abhängigkeit von dem Wohnort der Patinnen bzw. Paten (2013/2014).

Ansprechpartnerin (Koordination)

Iris Tappert, Initiative „Zeit für ein Kind – Zeit für einen Jugendlichen“, Fon: 0212 812558, iris-tappert@versanet.de

Kooperationspartnerin

Hiltrud Bensberg-Müller, Kommunales Integrationszentrum, Fon: 0212 290-2552, h.bensberg-mueller@solingen.de

Themenfeld Kinder, Jugend, Familie

Folgende Leitprojekte sind in diesem Themenfeld zusammengefasst:

- Gesunde Kinder und Jugendliche in Solingen
- Aufwecken und Anstecken - nachhaltiges Handeln von & für Jugendliche
- Solinger Bündnis für Familie
- Familienhilfezentren Plus – FHZ +
- Prävention und Stärkung sozialer Kompetenzen

Gesunde Kinder und Jugendliche in Solingen

Inhalt und Zielsetzung

Die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen soll gezielt und unter Kooperation aller Beteiligten mit unterschiedlichen Aktivitäten und Projekten gefördert werden. Kinder und Jugendliche sollen in ihrem Alltag in einer bewegten und gesundheitsförderlichen Umgebung und mit einer dem Alter entsprechenden regionalen gesunden Ernährung aufwachsen. So soll durch das Leitprojekt ein gesundes Ernährungs- und Bewegungsverhalten aufgebaut und möglichen Problemen entgegen gewirkt werden.



Es geht auch darum, Grün- und Freiräume – insbesondere innerstädtische – zu erhalten, zu verknüpfen, zu begrünen und ihre Bedeutung für eine gesunde Freizeitgestaltung bewusst zu machen sowie Kinder und Jugendliche an der Gestaltung ihrer Lebensräume zu beteiligen – denn dies leistet wichtige Beiträge zur Kindergesundheit und hat eine grundlegende gesundheitsfördernde Bedeutung (siehe dazu das Leitprojekt „Grünraumentwicklung“ und das Leitprojekt „Solinger Bündnis für Familie“ mit der Projektgruppe Scharfe Gärten in Solingen).

Enge Bezüge bestehen zudem zum Leitprojekt „Nachhaltig mobil“. Bereits heute findet zum Beispiel bei der Mobilitätserziehung an Kindergärten und Grundschulen (z.B. „Kinder sammeln Grüne Meilen“) eine Zusammenarbeit zwischen Verkehrs-, Umwelt- und Gesundheitserziehung statt, die auch für weitere geplante Schritte beispielgebend ist. Gemeinsam ist allen an diesem Leitprojekt teilnehmenden Gruppen das Bestreben gesundheitsförderliche Lebenswelten zu schaffen.

Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

In einer zukunftsfähigen Gesellschaft hat die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen einen großen Stellenwert. Für den Erhalt unserer Lebensqualität ist es wichtig, dass – möglichst von Kindesbeinen an – ein Gesundheitsbewusstsein ausgebildet und die Prävention von Krankheiten ernst genommen wird. Eine gesunde Lebensweise hat Auswirkungen auf die körperliche und kognitive Leistungsfähigkeit der Menschen und erhöht die entsprechende Lebenserwartung in guter Gesundheit. Eine gesunde Bevölkerung verursacht deutlich weniger Kosten im Gesundheitsbereich. Zudem haben viele gesundheitsfördernde Verhaltensweisen gleichzeitig positive Auswirkungen für den Klima- und Umweltschutz, ebenso wie für die Lebensqualität und das Wohlbefinden.

Bisherige Schritte

Mit dem Bewegungsförderprogramm des Vereins „Kids aktiv e.V.“ werden Kinder im Grundschulalter seit vielen Jahren gezielt gefördert.

Seit 2011 werden an allen Solinger Grundschulen gezielt alle Schülerinnen und Schüler der zweiten Jahrgangsstufe auf ihren motorischen Entwicklungsstand hin getestet. Die Ergebnisse der Jahre 2011 und 2012 waren wiedererwartend positiv, auch da sich die Zahlen von 2011 auf 2012 weiter verbessert haben: 45 % der Leistungen der Kinder entsprachen den Erwartungen voll. Und mit 5,4 % mussten weitaus weniger Kinder als unterdurchschnittlich eingestuft werden. Im Anschluss an die Testauswertung wurde allen Eltern ein Gutscheineheft ausgehändigt, in dem sie sowohl Fördermöglichkeiten als auch Sport- und Bewegungsangebote der Solinger Sportvereine einsehen und nutzen können.

Das Landesprogramm des Landessportbundes NRW „Anerkannter Bewegungskindergarten“, das die Kooperation eines ortsansässigen Sportvereins mit einer Kita in ihren Mittelpunkt stellt, ist dem Solinger Sportbund e.V. bzw. dessen Sportjugend seit Jahren ein wichtiges Anliegen. Das Konzept beinhaltet eine Ausbildung der Erziehungskräfte. Die Kindertagesstätten Katholischer Kindergarten St. Katharina in Wald und der Kindergarten Confetti in Höhscheid waren die ersten zertifizierten Solinger Bewegungskindergärten.



Durch die Einrichtung einer eigenen Koordinierungsstelle ist es inzwischen gelungen, drei weitere Kindertagesstätten (Katholische Kita. St. Josef, Kita Regenbogen sowie städtische Tageseinrichtung für Kinder Böckerhof) zum anerkannten Bewegungskindergarten zu zertifizieren. In 2013 werden voraussichtlich drei weitere Kindertagesstätten zertifiziert werden können.

Im Mai 2009 erfolgte eine durch das Regionale Bildungsbüro und den Stadtdienst Gesundheit erstellte Umfrage an Solinger Schulen zu Aktivitäten und Projekten der Gesundheitsförderung. Hierbei wurde ersichtlich, dass die Themen gesunde Ernährung und Bewegung als wesentliche Themen der Gesundheitsförderung in den Schulen angesehen werden.

In der Projektgruppe „Gesund und fit – wir helfen mit!“ erarbeiten ehrenamtlich engagierte Bürgerinnen und Bürger (mit unterschiedlichsten beruflichen Hintergründen) eine Angebotspalette zu den Themenbereichen Gesundheit, Ernährung und Hygiene. Die Umsetzung erfolgte bislang an sieben Grundschulen, einer Förderschule, zwei Kindertagesstätten, dem Frühlingfest der Frühförderung und auf einer Veranstaltung zum Themenbereich Müllvermeidung in Form einer kreativen Reste-Küche durch die Gesundheitsberaterinnen Doris Enste, Sabine Moll und Vincenza Gattei und dem Kinderarzt Dr. Harbisch.

Aktuelle Vorhaben

Die Förderung der Kindergesundheit erfordert ein ganzheitliches Konzept, das planerische Aspekte (z.B. Schaffung oder Freigabe von Aktionsräumen), organisatorische Fragen (z.B. Zugang zu Sportstätten), Qualifizierungsangebote für Interessierte aus dem pädagogischen Bereich (z.B. Adipositas-Schulung, Bewegungserziehung) und gezielte Initiativen (wie z.B. das Projekt „Kids aktiv“) erfasst, bündelt und Kombinationsmöglichkeiten vorstellt.



Ein Schwerpunkt liegt zudem auf dem Thema ‚Gesunde Ernährung‘: Gerade die Ganztagsbetreuung von Kindern und Jugendlichen bietet Chancen, familiäre Gesundheitsbildung sowie tradierte Schulregeln und Schulkonzepte im Hinblick auf eine gesundheitsfördernde Ernährung zu überprüfen, die Versorgung mit vollwertiger Ernährung nicht nur theoretisch zu erlernen, sondern auch praktisch zu erleben und die Versorgung auch mit regionalen und ökologischen Produkten zu bestreiten.

Die Projektgruppe „Gesund und fit – wir helfen mit!“ wird auch weiterhin die Teilnahme an Projekttagen, Elternabenden, Informationsveranstaltungen etc. zum Thema gesunde Ernährung in Solinger Schulen fortsetzen und ihre Angebote auf andere Kitas und Begegnungsstätten ausweiten. Dabei wird die Erstellung eines Kochbuches für Kinder und Jugendliche als weiteres Thema aufgegriffen, denn Kinder können gut kochen, Kinder kochen gerne, Kinder können alleine kochen, beim Kochen helfen und die Familie wieder für „Selbstgekochtes“ begeistern. Hier wollen die Mitwirkenden ihre gesammelten Ideen einbringen.

Mitwirkungsmöglichkeiten:

In der Projektgruppe „Gesund und fit – wir helfen mit!“ sind alle Interessierten gerne willkommen, sich mit ihren Ideen einzubringen und sich an Aktionen in Kindergärten und Schulen zu beteiligen.

Da die Essenssituation mit der Ausweitung der Anwesenheitszeiten in Kitas und Schulen immer mehr in den Mittelpunkt rückt, wird dieses zum Anlass genommen zu einem Aktionstag aufzurufen, um die unterschiedlichen Verpflegungs- und Ernährungssituationen vor Ort transparenter zu machen, die Diskussion anzuregen und geeignete Unterstützungsmöglichkeiten aufzuzeigen und anzubieten.

Um gesundheitsbezogene Aktivitäten und Angebote für Kinder und Jugendliche transparent und damit nutzbar zu machen (Wo läuft was durch wen?), sollen diese gelistet, zusammengeführt und anwendungsorientiert aufbereitet werden. Die Zusammenarbeit des Regionalen Bildungsbüros und des Stadtdienstes Gesundheit wird fortgesetzt.



Nächste Schritte

- Die Erarbeitung des Konzeptes zur Einführung von Bewegungsangeboten an weiterführenden Schulen wird weitergeführt.
- Das Projekt „Bewegungskindergarten plus Ernährung“ (unterstützt vom Landesinstitut für den öffentlichen Gesundheitsdienst in Kooperation mit Krankenkassen und Landessportbund) wird auf den bergischen Raum ausgeweitet.
- Gezielte Aufbereitung und Weiterleitung der Angebotspalette zur Gesundheitsförderung von Kindern an die unterschiedlichen Adressaten innerhalb der Schulen (Lehrer, Eltern, pädagogische Kräfte im Ganztagsbetrieb)
- Ausbau des Landesprogramms „Anerkannte Bewegungskindergärten“. Darüber hinaus werden durch den Solinger Sportbund niederschwellige Kooperationen und Fortbildungen erarbeitet, um das Landesprogramm auf breite Füße zu stellen.
- Den Tag der Schulverpflegung in NRW (24.9.2013) wird die Gruppe „Gesund und fit – wir helfen mit!“ wieder mit Angebotstischen mit gestalten. Wertschätzung des Essens, Resteverwertung, unser Miteinander in verschiedenen Essenssituationen, am Tisch oder am Büfett, Ruhe und Gesprächszeiten am Tisch, was heißt eigentlich Genuss? sind mögliche Themen von Angebots- und Informationstischen.

Ansprechpartnerinnen und -partner (Koordination)

Arbeitskreis Kindergesundheit/Kommunale Gesundheitskonferenz

Dr. Annette Heibges, Stadtdienst Gesundheit, Fon: 0212 290-2308, a.heibges@solingen.de

Christian Handschke, Zentrum für Bewegungsförderung/Berater im Landesprogramm anerkannter Bewegungskindergarten, Fon: 0174 8446123, c.handschke@web.de

Regina Kotthaus-Heitzer, Regionales Bildungsbüro im Stadtdienst Schulverwaltung (sowie Ansprechpartnerin für die Projektgruppe „Gesund und fit – wie helfen mit!“, Fon: 0212 290-6368, r.kotthaus-heitzer@solingen.de

Karen Leiding/Johannes Schmidt, Solinger Sportbund, Fon: 0212 202229, info@solingersport.de

Christoph Winter/Magdalene Möhring, Sportjugend im Solinger Sportbund/Koordination im Landesprogramm anerkannter Bewegungskindergarten, Fon: 0212 202111, sportjugend@solingersport.de

Kooperationspartner

Verschiedene weitere Dienststellen innerhalb der Stadtverwaltung, Institutionen (wie z.B. Verbraucherzentrale NRW), Doris Enste, Gesundheitsberaterin

Aufwecken und Anstecken – nachhaltiges Handeln von & für Jugendliche

Inhalt und Zielsetzung

Die oft weitreichenden Auswirkungen unserer Lebensweise in den Industrieländern – zum Beispiel auf Menschen in Entwicklungsländern, auf die knapper werdenden Ressourcen, auf das Weltklima sowie Natur und Umwelt – sind vielen Jugendlichen oftmals wenig bewusst und präsent. Gleichwohl kann bei Jugendlichen vielfach Interesse geweckt werden, die eigenen Gewohnheiten und Handlungen zu hinterfragen und neue Handlungsoptionen zu entwickeln. Unter dem von Jugendlichen entwickelten Motto „Aufwecken und Anstecken“ ist es Ziel, am Lebensalltag der Jugendlichen anzusetzen und überzeugende Impulse für ein nachhaltiges Handeln zu entwickeln – beispielsweise zu den Handlungsfeldern Ernährung, Freizeit- und Konsumerhalten oder Mobilität. Dabei bestimmen die im Projekt engagierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowohl die Themen also auch die Vorgehensweisen selbst. Dies ist Voraussetzung, um Motivation und Engagement zu wecken sowie zeitgemäße und passgenaue Ideen zu entwickeln, die Spaß machen als auch andere Jugendliche motivieren sich anzuschließen. Eine Anleitung (wo notwendig und gewünscht) ebenso wie eine Unterstützung, Beratung und Begleitung ist jedoch sichergestellt. Die engagierten Jugendlichen können Vorbilder für andere Jugendliche werden, aber auch frische, jugendliche Ideen in die Erwachsenenwelt transportieren.



Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Jugendliche stehen noch am Anfang ihres Lebens und ihrer Entwicklung. Praktische Erfahrungen und Erkenntnisse zu nachhaltigem Handeln können somit langfristig wirken und sich entfalten. Jugendliche befinden sich zudem in einer Umbruchphase, wo sie mit zunehmendem Alter und Loslösung vom Elternhaus immer eigenverantwortlicher Entscheidungen treffen, was sie essen oder konsumieren, wie sie sich fortbewegen etc. Solche Veränderungsprozesse bieten oft Ansatzpunkte, um neue Verhaltensmuster zu erproben. Mit dem Projekt kann somit das Interesse an nachhaltigen Lebensstilen frühzeitig geweckt und im Alltag von Jugendlichen verankert werden.

Bisherige Schritte

Bereits in den letzten Jahren hat sich der Jugendstadtrat vielfach für Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung eingesetzt. Aktuelle Beispiele sind z.B. die Mitarbeit im ÖPNV-Fahrgastbeirat, Aktivitäten gegen Rassismus und Intoleranz oder die Arbeit mit Kindern in Flüchtlingsheimen der Projektgruppe „Pro Agenda/Contra Nazi“. Dabei wurden zuletzt (2012) auch die Themen Erneuerbare Energien und Energiesparen aufgegriffen.

Mitte 2011 wurde das Projekt „Youth Changemaker City Solingen“ gestartet, um mehr Jugendliche für gesellschaftliches Engagement zu begeistern. Jugendliche werden angeleitet, die Hemmschwellen von Jugendengagement zu überwinden und in Projektgruppen selbstbestimmt aktiv zu werden. Entstanden sind bisher 15 aktive Jugendgruppen, die Solingen bunter und vielfältiger gestalten und teils auch Themen nachhaltiger Entwicklung umfassen. Das Projekt wurde von der Ashoka-Jugendinitiative angestoßen und seit Beginn von der städtischen Jugendförderung, der AWO Aqua im Rahmen des Projektes „Steh auf Bewege Dich“ (www.awo-aqua.de, -> Steh auf bewege dich) und weiteren Partnerorganisationen begleitet (www.changemakercity.de/solingen/). Seit Anfang 2013 ist das Projekt in Trägerschaft der AWO (Arbeit und Qualifizierung) in der Außenstelle Jump-In verortet und wird aus Mitteln der Walbusch Jugendstiftung, dem BMFSFJ und Think Big finanziert.

Seit Frühjahr 2012 wirbt der von Jugendlichen selbst entwickelte Kurzfilm „Sustainability is not crime“ – Nachhaltigkeit aus der Sicht von Jugendlichen“ dafür, mit einfachen Schritten im Alltag einen nachhaltigen Lebensstil umzusetzen (siehe unter www.youtube.de). So konnte die Idee der Arbeitsgruppe Konsum und Ernährung der Klima-Allianz von der Projektgruppen Video des Jugendstadtrates aufgegriffen und realisiert werden.



Im Sommer 2012 fand eine Jugendwerkstatt statt. Unter dem Motto „Ich muss nur noch kurz die Welt retten... Machst Du mit?“ ging es darum Ideen, Wünsche und Forderungen für eine gerechtere Welt und intakte Umwelt zu entwickeln und dies (unterstützt durch Experten) in ein Plakat, Kurzfilm, Theaterstück o.ä. zu fassen. Dabei entwickelten Jugendliche z.B. einen Aufkleber „Papier wächst auf Bäumen“, der an Orten platziert werden soll, wo Papier gespart werden kann (Papierspender, Drucker etc.). Sie diskutierten die Vor-

und Nachteile elektronischer Medien und unter dem Slogan „Was steckt in meinem Smartphone“ entstand ein ansprechendes Plakat. Eine weitere Gruppe setzte sich mit vegetarischer und veganer Ernährung auseinander. Dabei entstand eine Kochshow, in der zwei Spitzenköche (konventionell und vegan) gegeneinander antreten. Zudem entwickelten Jugendliche einen Werbespot, der anregt, hinter die Kulissen von Produkten zu schauen und als Konsument bewusste Entscheidungen zu treffen. Die Ergebnisse wurden auf einer öffentlichen Nachhaltigkeitskonferenz allen Gästen – darunter Vertreter der Solinger Politik – vorgestellt (www.solingen.de/nachhaltigkeitskonferenz). Während dieser Konferenz entstanden im World-Café an dem Thementisch „Werbeagentur Nachhaltigkeit – Wie wird nachhaltiges Handeln cool?“ viele weitere Vorschläge (siehe unten).

Auf der Stadtteilkonferenz in der Solinger Nordstadt (Dezember 2012) fand neben anderen Workshop-Angeboten auch ein Jugend-Workshop statt, der sich u.a. mit unserem Konsum zu Weihnachten beschäftigte. Als konkretes Ergebnis verständigten sich alle Mitwirkenden auf einen Smart-Mob in der Solinger Innenstadt, den sie am dritten verkaufsoffenen Samstag 2012 unter dem Motto „Alle Jahre wieder... – Kaufrausch“ umsetzen (siehe Foto auf der vorhergehenden Seite).



Aktuelle Vorhaben

Die oben beschriebenen Schritte bieten vielseitige Anknüpfungspunkte für das weitere Vorgehen. So lassen sich die Ergebnisse der Jugendwerkstatt fortsetzen, indem z.B. die Kampagne „Papier wächst auf Bäumen“ weiter geführt oder Aktionen zum nachhaltigen Umgang mit Smartphone & Co. folgen könnten. Auch die auf der Nachhaltigkeitskonferenz entwickelten Ideen bieten viele Ansätze. So wurde dort z.B. überlegt, alle Aktivitäten unter das Motto „aufwecken & anstecken“ zu stellen, kurze Radio-Spots aufzunehmen, leckeres vegetarisches Essen (oder Snacks) in Mensen anzubieten oder eine Veranstaltung mit Bands sowie Ferienspaß-Aktionen zu organisieren.

Insgesamt wurde deutlich, dass bei den mitwirkenden Jugendlichen die Themen Ernährung, Bekleidung und Konsumartikel auf hohes Interesse stoßen: Sie fragen, wo und wie die Sachen produziert werden, was uns die Firmen und ihre Werbung nicht erzählen und welche Alternativen es gibt, um nachhaltiger zu handeln. Genau an diesen Fragen gilt es anzuknüpfen. Welche Schwerpunkte und Themen hier aufgegriffen werden, gilt es mit den engagierten Jugendlichen flexibel zu entwickeln und in überschaubaren Schritte umzusetzen.

Mitwirkungsmöglichkeiten:

Alle Aktivitäten sind so offen, dass jede und jeder neugierige Jugendliche jederzeit (punktuell oder längerfristig) mitmachen kann:

z.B. im Projekt Youth Changemaker City Solingen (Umsetzung eigener Ideen) oder Mitwirkung an Aktionen und Smart-Mobs oder in einer Projektgruppe des Jugendstadtrates etc.

Es wäre wünschenswert, das bisherige (eher punktuelle) Engagement von Jugendlichen (siehe oben) weiter zu festigen. Eine Möglichkeit wäre, dass sich dazu eine oder mehrere Youth Changemaker City-Gruppen gründen (siehe oben), die sich (Teil)Themen zu eigen machen. Zudem wird überlegt, rund um das Thema „Nachhaltiger Konsum“ eine Projektgruppe im neuen Jugendstadtrat (ab Mitte 2013) einzurichten, wenn dies auf Interesse stößt. Als Einstieg empfiehlt sich z.B. ein Workshop unter dem Motto „WELTbewusst“ (der BUNDjugend und dem Weltladen Dachverband). Dieser nimmt Jugendliche mit auf einen Stadtrundgang unter dem Blickwinkel globale Gerechtigkeit und Konsum. Daraus könnten sich dann weitere Schritte ergeben. Auch die in der Projektgruppe „Pro Agenda/Contra Nazi“ entwickelten Ideen zu Energiesparen und erneuerbaren Energien gilt es fortzusetzen.



Nächste Schritte

- Fortsetzung der Zusammenarbeit mit Youth Changemaker City und ggf. Unterstützung neuer Projektgruppe(n) von Youth Changemaker City (2013 ff)
- Verankern der Themen und Projektideen im neuen Jugendstadtrat und (bei Interesse) Gründung einer Projektgruppe des Jugendstadtrates (2013/2014)
- Angebot eines Workshops „WELTbewusst“ zu Globalisierung und Konsum in der Startphase des neuen Jugendstadtrates (Herbst 2013)
- Fortsetzung der Mitwirkung von Jugendlichen (des Jugendstadtrates) beim Internationalen Kultur- und Umweltfest „Leben braucht Vielfalt“, z.B. mit einer Kleidertauschbörse o.ä. (im September 2013)
- Initiierung von Tauschbörsen (Kleider, Weihnachtsdekoration etc.) oder von einem Kleiderkreisel (2013 ff)
- Nutzung der vielseitigen Aktionsideen für junge Menschen z.B. aus „Zukunft einkaufen – Und Ihr bewegt sie doch!“ oder „Mach mal Zukunft“ (Jugendaktionsmappe aus „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“) sowie „WELTbewusst“ (Jugendliche werden selbst als konsumkritische Stadtführer ausgebildet) (2013/2014)
- Smart-Mob zu konsumkritischem Einkauf unter dem Motto „Immer wieder Kaufrausch...?!“ (z.B. Weihnachten 2013)
- Erneute Auslobung der Kategorie „Nachhaltigkeit“ bei der Vergabe des „Snake Award 2014“ (Preis für Jugendkultur und Jugendengagement in verschiedenen Kategorien) (in 2014)

Ansprechpartnerinnen (Koordination)

Yvonne Enders, Geschäftsstelle Jugendstadtrat, Fon: 0212 290-2760, Fax: 0212 290-2764, y.enders@solingen.de;

Julia Rimroth, Fon: 0178 1818694, julia.rimroth@gmx.de

Andrea Krumnacker, Steh auf Bewege Dich, AWO Aqua Jump In, Fon: 0212 23134425, a.krumnacker@awo-aqua.de

Theresa Hirn, Youth Changemaker City, AWO Aqua Jump-In, Fon: 0212 23134425, t.hirn@awo-aqua.de

Kooperationspartner

Manuela Hoor, Koordinatorin für entwicklungspolitische Bildungsarbeit – Region Bergisches Land), Fon: 0212 290-2624, m.hoor@solingen.de; Ariane Bischoff, Lokale Agenda 21-Geschäftsstelle, Fon: 0212 290-6557, a.bischoff@solingen.de; Otto Kappner und weitere Mitglieder des ehemaligen und des neuen Jugendstadtrates sowie interessierte Jugendliche; Jugendeinrichtungen

Solinger Bündnis für Familie

Inhalt und Zielsetzung

Das Bündnis für Familie wurde am 24.02.2005 gegründet, um das Ziel – Solingen als besonders familienfreundliche Stadt zu positionieren – in einem offenen Zusammenschluss mit politischen und karitativen Organisationen, Vereinen, Gruppen, Bürgerinnen und Bürgern umzusetzen. Seit 2006 wird das Bündnis von einem gewählten Sprecherrat repräsentiert und durch ein Geschäftsbüro in der städtischen Verwaltung unterstützt. Neben erfolgreichen Projekten sollen in Zukunft auch weitere neue Projektideen aufgegriffen werden. Dabei erhalten zwei Schwerpunktfelder besondere Bedeutung, denen sich die aktuellen Projekte zuordnen lassen: „Familie und Zeiten“ und „Familie und Stadtraum“.



Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Die Förderung einer familienfreundlichen Kommune ist ein Schwerpunkt nachhaltiger Familienpolitik. Neben einem gesicherten finanziellen Auskommen und einer qualitativ guten und bedarfsgerechten Kinderbetreuung sind familienfreundliche Arbeitsbedingungen maßgeblich, damit die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gelingt. Väter und Mütter wollen arbeiten, brauchen aber auch eine entsprechende Infrastruktur. Und zugleich benötigen sie Zeit für ihre Familie. Gute Bedingungen bieten die besten Voraussetzungen dafür, dass sich wieder mehr junge Menschen für Kinder entscheiden. Hinzu kommt, dass ein attraktiver Stadtraum sowie erreichbare Naherholungsgebiete für Familien von hoher Bedeutung sind. Entsprechend erfahren die Grünräume eine Wertschätzung und es ist ein Anliegen des Familienbündnisses deren Erhalt, Pflege bzw. Gestaltung und Entwicklung mit in den Blick zu nehmen. Spielplätze, Parks und öffentliche Plätze sind Orte der Begegnung von Menschen aller Altersgruppen und mit unterschiedlichen Hintergründen. Eine Stadt gewinnt an solidarischen Momenten, wenn Räume zu Begegnungen der verschiedensten Stadtbewohner einladen. Die Aktivitäten im Bündnis für Familie tragen dazu, eine lebenswerte Stadt für die kommenden Generationen zu gestalten und zu erhalten.

Bisherige Schritte

Netzwerk Familie und Beruf

Mit den Bergischen Bündnissen für Familie aus Remscheid und Wuppertal sowie der IHK Bergisch Land wurde eine Kooperation „Familienfreundliche Unternehmen“ gegründet. Das Netzwerk führte erstmalig zusammen mit den Wirtschaftsjuvenen den Wettbewerb „Familienfreundliche Unternehmen im Bergischen Städtedreieck“ durch. In 2012 startete eine Workshopreihe zum Thema „Fachkräfte für familienfreundliche Unternehmen“, die mit einer großen Abschlussveranstaltung am 18. März 2013 endete.

Netzwerk zur Unterstützung Alleinerziehender in Solingen (NEfAS)

Zusammen mit der VHS Bergisch Land wurde in 2009/2010 ein Pilotprojekt zum „Aufbau eines Netzwerkes zur Unterstützung Alleinerziehender in Solingen“ (NEfAS) des Bundesfamilienministeriums durchgeführt. Nach Abschluss der Projektphase übernahm ein Sprecher des Familienbündnisses die Funktion des Sprechers der NEfAS-Lenkungsgruppe. Im Rahmen des Projektes ist ein Verzeichnis der Einrichtungen für Hilfe und Beratung erschienen, das 2013 in einer zweiten Neuauflage erschienen ist. Auch nach Ende der Förderung besteht das Netzwerk, und es werden Netzwerkverbindungen zu Projekten in Wuppertal und Remscheid gepflegt. So fand im März 2013 ein zweiter gemeinsamer Workshop mit den Netzwerken in Wuppertal und Remscheid statt.

Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum

Die Projektgruppe beschäftigt sich seit 2009 mit der Verbesserung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum im Rahmen des Quartiersmanagements in der Solinger Nordstadt. Die Nordstadt ist seit 2007 in das Landesförderprogramm „Soziale Stadt NRW“ aufgenommen. Das Familienbündnis regte unter Einbeziehung der Anwohnerschaft die Neugestaltung der Spielplätze in der Solinger Nordstadt an (Spielplätze Haumannstraße, Cäcilienstraße und Burgstraße). In 2013 wurden in einem Antrag an die Bezirksvertretung Mitte konkrete Vorschläge zur Verschönerung und Aufwertung des öffentlichen Raums eingebracht, die – nach politischem Beschluss – der Verwaltung zur Prüfung vorliegen. Schließlich wurden Abfalleimer farblich gestaltet. Leitgedanke der Aktion war die Erfahrung, dass gestaltete Flächen und Objekte seltener zum Ziel für illegale Plakatkleber und Sprühdosen-Künstler werden. Außerdem setzen die „kreativ veränderten Abfallsammler“ frische Akzente in der Innenstadt.



ÖPNV-Fahrgastbeirat

Zurzeit wird ein neuer Nahverkehrsplan erstellt. Beteiligt ist neben Stadtverwaltung und einem Gutachter auch ein in 2010 eingerichteter ÖPNV-Fahrgastbeirat, in der eine Vertreterin des Familienbündnisses mitwirkt. Grundlage der Einrichtung des Fahrgastbeirates ist der Ratsbeschluss zum Haushaltssicherungskonzept 205 mit dem Titel „Zukunftsgerechte Weiterentwicklung des ÖPNV durch Attraktivierung, Einnahmeverbesserung und Optimierung“ vom 8. Juli 2010. Das Familienbündnis setzt sich im Fahrgastbeirat für ein für Familien und ältere Menschen gutes ÖPNV-Angebots ein.

Veranstaltungen

Das Solinger Bündnis für Familie führte wiederholt zu aktuellen familienpolitischen Themen Veranstaltungen durch.

Aktuelle Vorhaben

Schwerpunkt „Familie und Zeiten“

Netzwerk Familie und Beruf

Das Netzwerk plant eine weitere Workshopreihe zum Thema „Familienfreundliche Unternehmen im Bergischen Städtedreieck“.

Förderkreis

An die Themen des Netzwerkes „Familie und Beruf“ schließt sich das geplante Projekt im Förderkreis an. Der Förderkreis besteht seit 2012 mit dem Ziel, die Verbindung des Bündnisses zur Solinger Wirtschaft und der Wirtschaftsförderung der Stadt Solingen zu verstetigen. Es ist geplant, sich u.a. mit den Themen Familie und Beruf, Fachkräftemangel und flexible Arbeitszeiten zu beschäftigen. Konkret soll in Kürze die Möglichkeit einer von Unternehmen getragene Großpflegestelle zur betrieblich unterstützten Kinderbetreuung geprüft werden. In 2013 soll dazu eine Informationsveranstaltung für interessierte Betriebe durchgeführt werden (in Kooperation mit der Wirtschaftsförderung, dem Dienstleister Kita-Concept, den Wirtschaftsjuvenen und weiteren Partnern).

Netzwerk zur Unterstützung Alleinerziehender im ALG II-Bezug in Solingen (NEfAS)

Das Verzeichnis der Einrichtungen für Hilfe und Beratung ist in einer zweiten Neuauflage erscheinen. Für den 24. Juni 2013 ist das nächste Plenum des Netzwerkes geplant, und es wird weiterhin einen fachlichen Austausch mit den Netzwerken in Wuppertal und Remscheid geben. Für Solingen sind die dortigen Instrumente „Beratungspass“ und „Kooperationsvereinbarung der Netzwerke mit den Jobcentern und den Stadtdiensten“ von besonderem Interesse.

Schwerpunkt: „Familie und Stadtraum“ Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum

Die in 2013 in einem Antrag für die Bezirksvertretung Mitte eingebrachten konkreten Vorschläge werden in Zusammenarbeit mit der Verwaltung weiter in ihrer Umsetzung von der Gruppe begleitet. Im Frühjahr 2013 konnten im Rahmen der Aktion der künstlerisch gestalteten Abfalleimer alle geplanten 12 Objekte angebracht werden.

Die Projektgruppe arbeitet weiter an den Themen Spielplätze, Mehrgenerationenspielplatz, Lebensraum und Erholungswert öffentlicher Grünanlagen.

Mobile Gärten Solingen

«Urban Gardening» ist mittlerweile ein aus vielen Städten bekannter Begriff. Es ist in den letzten Jahren geradezu eine neue Bewegung daraus entstanden. Hintergrund ist, dass viele Menschen nicht in privaten Gärten, sondern auf öffentlichen, nicht anders zu nutzenden Flächen gemeinsam gärtnerisch aktiv sein möchten. Mit dem Projekt „Mobile Gärten“ hat sich das Familienbündnis dem Thema angenommen und bietet damit ein Versuchsfeld für Kinder und Erwachsene an, die Natur und unsere Nahrung besser verstehen und ihren Spaß am Pflanzen entdecken wollen. Im Offenen Ganztage (in der Schulkinderbetreuung in Gräfrath „Villa im Park“) wurde ein erster mobiler Garten eingerichtet. Inzwischen hat sich das Projekt in „Scharfe Gärten Solingen“ umbenannt. Aktuell neu entstanden ist ein „Scharfer Garten“ auf einer städtischen Fläche im Südpark. Kooperationspartner sind Künstler aus den dortigen Güterhallen und der Internationale Bund (IB). Während eines Gartenmarktes (im April 2013) präsentierte sich die Gruppe mit einem ersten offiziellen Stand.

Darüber hinaus ist geplant, weitere Flächen mit vielfältigen Behältnissen zu bestücken, in denen Blumen, Pflanzen, Kräuter, Gemüse und vieles mehr wachsen kann. Neben der konkreten Arbeit bestehen auch Kontakte mit Projekten u.a. aus Wuppertal, die im Sinne einer Vernetzung intensiviert werden sollen.

Mitwirkungsmöglichkeiten:

Im Familienbündnis sind alle Projektgruppen und Veranstaltungen für Interessierte offen (Terminen sind u.a. im Familienbüro erhältlich). Ebenso sind Interessierte und Engagierte mit neuen Ideen und Anregungen jederzeit willkommen und können sich an den Sprecherrat wenden.



Veranstaltungen

Das Solinger Bündnis für Familie führt Veranstaltungen zu aktuellen familienpolitischen Themen durch und kooperiert diesbezüglich mit familienpolitisch engagierten Verbänden und Institutionen (siehe oben).

Nächste Schritte

- Netzwerk Familie und Beruf: Durchführung einer weiteren Workshopreihe zusammen mit der IHK und den bergischen Familienbündnissen (2013/2014)
- Förderkreis: Entwicklung und ggf. Umsetzung betrieblich unterstützter Betreuungsmöglichkeiten (2013/2014)
- NEfAS: Professionalisierung und Weiterentwicklung des Netzwerkes und vertiefende Kooperation mit den Netzwerken aus Wuppertal und Remscheid (2013 und Folgejahre)
- Projektgruppe „Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum“: Begleitung der Umsetzung der in die Politik eingebrachten Vorschläge zur Verschönerung und Aufwertung der Nordstadt (2013 und Folgejahre)
- Mobile Gärten Solingen: Entwicklung und Umsetzung des „Scharfen Gartens“ im Südpark (2013) sowie weiterer Projekte an Schulen und anderen Orten (2013 und Folgejahre); Ausbau der (über)regionalen Kontakte.

Ansprechpartnerinnen und -partner (Koordination)

Sprecherrat des Solinger Bündnisses für Familie: Uschi Neeff, Fon: 0212 593487, ursulaneeff@aol.com; Thilo Schnor, Fon: 0212 6457946, schnor.fuer-familie@gmx.de; Heide Sousa, heidesousa@yahoo.com

Kooperationspartner

Freie Träger, soziale Einrichtungen, Kirchengemeinden, Unternehmen, Kammern und Gewerkschaften, Initiativen und Privatleute, verschiedene Verwaltungsdienststellen und politische Parteien

Familienhilfezentren Plus – FHZ +

Inhalt und Zielsetzung

Im Jahr 2001 wurden in den vier Solinger Bezirken des Allgemeinen Sozialen Dienstes (ASD) sogenannte „**Familienhilfezentren**“ installiert. Dahinter stand die Idee, dass eine stärkere Verankerung der Hilfen im Sozialraum zu einer besseren Qualität der Hilfen und der verbesserten Nutzung der Ressourcen führen würde, indem z.B.

- eine direkte Anlaufstelle im Sozialraum existiert, bei der niederschwellige Angebote vorgehalten werden,
- sich der Träger auf einen Sozialraum konzentriert (anstatt Angebote für die „Gesamtstadt“ vorzuhalten) und damit auch das Wissen über Angebote im Sozialraum besitzt.

In jedem Sozialraum ist seitdem ein Wohlfahrtsverband „Hauptakteur“:

- | | |
|-------------------------------|------------------|
| ▪ Burg/Höhscheid | Caritas |
| ▪ Mitte | Diakonie |
| ▪ Ohligs/Aufderhöhe/Merscheid | AWO |
| ▪ Wald/Gräfrath | Der Paritätische |

Im Rahmen der Umorganisation bzw. der strategischen Neuausrichtung des Stadtdienst Jugend wurde der Gedanke der „Prävention“ intensiv weiterbearbeitet, um hierüber dauerhaft Kosten – vor allem im Bereich der Hilfen zur Erziehung – einzusparen („Prävention statt Intervention“; „Kostensenkung ohne Verschlechterung der Betreuungs- bzw. Angebotsqualität“).

Als eine Strategie zur sozialräumlichen, präventiven Arbeit wurde die Idee „**Familienhilfezentrum Plus**“ entwickelt. Das „Plus“ beschreibt hierbei den Ansatz, den Familienhilfezentren zusätzliche Mittel zur Verfügung zu stellen, die ausschließlich für präventive Angebote genutzt werden sollen.

Durch diese präventiven Mittel werden bedarfsspezifisch verschiedene Leistungen durch den Träger des Familienhilfezentrums vorgehalten bzw. angeboten. Die gemeinsamen Präventionsteams (zusammengesetzt aus der Teamleitung des Allgemeinen Sozialen Dienstes (ASD), Jugendförderung und der Leitung des Familienhilfezentrums) sollen dabei garantieren, dass Bedarfe aus verschiedenen Blickrichtungen ermittelt und durch die präventiven Mittel befriedigt werden. Die Präventionsteams arbeiten daran, Vernetzungsstrukturen aufzubauen sowie Angebote und Maßnahmen der Prävention zu ermitteln, abzustimmen und umzusetzen.

Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Indem in den Sozialräumen verbindliche Vernetzungsstrukturen zwischen Einrichtungen und Institutionen etabliert werden, erzeugt dies Synergieeffekte und stärkt die Verantwortungsgemeinschaft der Akteure im Sozialraum. Es wird in Angebote vermittelt, um Probleme frühzeitig bearbeiten zu können und damit (kostenintensivere) Interventionen verhindern zu können. Indem neue Angebote konzipiert werden, kann der präventive Ansatz weiter gestärkt werden. Alle Bemühungen zielen daher darauf ab, Strukturen zu etablieren, die dazu befähigen, frühzeitig Hilfe zu erhalten und damit prospektiv zu wirken.

Bisherige Schritte

Aufbau von sozialräumlichen Vernetzungsstrukturen

Die Präventionsteams haben Stadtteilkonferenzen oder Netzwerktreffen eingerichtet und durchgeführt bzw. sich an vorhandenen Vernetzungsstrukturen beteiligt.

Mittlerweile gibt es sieben sozialräumliche und fünf quartiersbezogene Netzwerke.

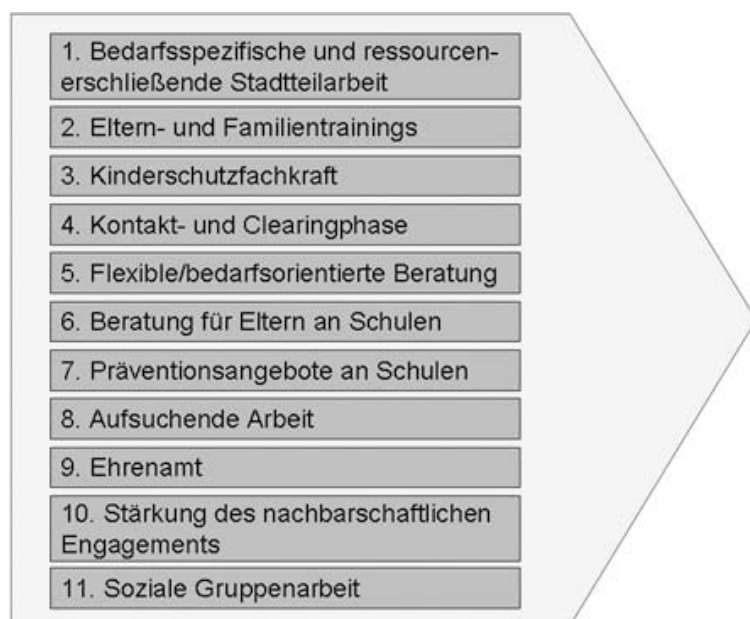
Durchführung von präventiven Angeboten

- Zusammenarbeit mit dem Projekt KinderZukunft NRW Projekt
- Umsetzung von Angeboten (Elterntrainings, Beratungssprechstunden, Einsatz von Ehrenamtlichen)
- Ermittlung des Bedarfs für präventive Angebote an Grundschulen und Durchführung von Sozialkompetenztrainings (vgl. hier auch das Leitprojekt „Prävention und Stärkung sozialer Kompetenz“ auf S. 55)

Alle Angebote werden entsprechend der Vorgaben von Familienhilfezentren-Plus (FHZ-Plus) umgesetzt. Die ersten Auswertungen von FHZ-Plus haben stattgefunden und Wirkungsanalysen wurden vorgenommen. Die Leistungen wurden entsprechend der Ergebnisse angepasst.

Aktuelle Vorhaben

Es erfolgt die Umsetzung entsprechend der vereinbarten Leistungsbeschreibungen für die Familienhilfezentren Plus. Diese sieht folgende Bausteine vor:



Nächste Schritte

Die Fortführung von Familienhilfezentren-Plus für die Jahre 2014 und 2015 wird angestrebt. Im Fokus stehen inhaltlich folgende Bausteine:

- Weiterentwicklung der Wirksamkeitsanalyse
- Ermittlung von Grundlagen einer sozialräumlichen Jugendhilfeplanung
- Weiterer Auf- und Ausbau der präventiven Leistungen
- Anpassung der vorhandenen Angebote
- Implementierung in ein Konzept der „Frühen Hilfen“
- Überprüfung von aufeinander abgestimmte „Unterstützungsangebote“ (Handlungsketten)

Ansprechpartner (Koordination)

Rüdiger Mann, Stadtdienst Jugend 51-3, Fon: 0212 290-5394, r.mann@solingen.de

Jürgen Bürger, Stadtdienst Jugend 51-2, Fon: 0212 290-2759, j.buerger@solingen.de

Christoph Steinebach, Stadtdienst Jugend 51-1, Fon: 0212 290-2496, c.steinebach@solingen.de

Kooperationspartner

AWO (Flex, Kips, Begleitetlernprojekt), Caritasverband (Flex, Mütter-Kind-Café), Paritätischer Wohlfahrtsverband (Flex), Diakonisches Werk (Flex, Mütter-Kind-Café), Bürgerverein Zietenstraße, Bürgerverein Haaner Straße

Prävention und Stärkung sozialer Kompetenzen



Inhalt und Zielsetzung

Das Ziel des Gesamtkonzeptes „Soziale Kompetenz und Gewaltprävention“ ist es, Maßnahmen und Projekte zur Gewaltprävention in den Einrichtungen der Jugendhilfe, in Schulen und im öffentlichen Raum zu entwickeln und umzusetzen. Die Angebote zur Stärkung der Sozialkompetenz und zur Gewaltprävention richten sich an alle Kinder, Jugendliche und ihre Familien. Sie sind abgestimmt auf verschiedene Altersgruppen.

In den vier Sozialräumen sollen Stadtteilnetzwerke aus Jugendhilfeeinrichtungen, Schulen und anderen Akteuren unter Federführung der Präventionsteams in den Familienhilfezentren Plus (FHZ +) aufgebaut werden (siehe dazu auch S. 53). Die Entwicklung institutionsübergreifender, aufeinander aufbauender präventiver Konzepte, im Sinne von „Prävention vor Intervention“, die Stärkung von sozialer Kompetenz und die Reduzierung von Auffälligkeiten sind dabei Leitmotiv. Weitere Personen und Institutionen, die den Präventionsansatz unterstützen, sollen in das Projekt integriert werden.

Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Dieses Leitprojekt dient generell der Vorbeugung von Gewalt unter Kindern und Jugendlichen sowie der Förderung von Sozialkompetenz. Durch seinen präventiven Ansatz sollen die Maßnahmen möglichst früh greifen und ein soziales und sicheres Umfeld gewährleisten, in dem Kinder und Jugendliche aufwachsen. Dies trägt auch zur Stabilisierung im Bereich der Hilfen zur Erziehung bei.

Bisherige Schritte

Erstellung einer Konzeption „Sozialkompetenz und Gewaltprävention“

Das Konzept zur Gewaltprävention und sozialer Kompetenz wurde im Juli 2011 in einer gemeinsamen Sitzung von dem Jugendhilfeausschuss und dem Ausschuss für Schule und Weiterbildung verabschiedet. Es wird kontinuierlich weiterentwickelt.



Schaffung der „Fachstelle Sozialkompetenz und Gewaltprävention“

Die „Fachstelle Soziale Kompetenz und Gewaltprävention“ zur Umsetzung des Konzeptes wurde zum 01.08.2011 eingerichtet und zum 01.06.2012 mit einem Stellenanteil von 100% besetzt.

Strukturelle Maßnahmen

- Abgestimmte Maßnahmenplanung mit den Angeboten der Familienhilfezentren, Einbindung der Trainings in die Präventionsangebote der Familienhilfezentren
- Die Grundschulen sind Teil der sozialräumlichen Arbeitsstrukturen in den jeweiligen Stadtteilkonferenzen und Netzwerken und nehmen an diesen teil.
- Bei Bedarf Unterstützung von Schulen bei ihrer Konzeptentwicklung, Entwicklung von Leitlinien und Maßnahmen

Projekte

- Schulungen von Trainerinnen und Trainern zur Durchführung von Sozialkompetenztrainings in Kitas und Grundschulen durch Kooperation von Bergischer Volkshochschule, Coppelstift und Jugendförderung
- In Kooperation mit der Bergischen Volkshochschule (Familienbildung) und dem Netzwerk „Echt gerecht – Hörscheid!“ wurde ein Konzept zur Weiterqualifizierung von Erzieherinnen und Erziehern entwickelt. Eine erste Fortbildung mit 15 Personen wurde durchgeführt.

- Erstellung eines Handouts für Grundschulen zur Reflexion von Qualitätsstandards und deren Umsetzung in Maßnahmen zur Förderung der Sozialkompetenz
- Durchführung von flächendeckenden Sozialkompetenztrainings an Grundschulen (primäre Prävention)
- Durchführung von diversen Schulprojekten im Bereich Sekundarstufe 1 und 2

Durchführung von Angeboten und Maßnahmen des Jugendschutz

- Der vorbeugende Jugendschutz führt regelmäßig offene Angebote zu den Themen Cybermobbing, Onlinesucht, Jungenarbeit, Alkohol- und Gewaltprävention durch. Themen und Inhalte können je nach aktueller gesellschaftlicher Entwicklung flexibel auf die Bedürfnisse der Zielgruppen angepasst werden.

Aktuelle Vorhaben

Die oben unter „Bisherige Schritte“ genannten Vorhaben, Projekte und Angebote werden kontinuierlich fortgesetzt und weiterentwickelt.

Darüber hinaus werden aktuell weitere Vorhaben umgesetzt, wie u.a.

- Erstellung eines Leitfadens zur Durchführung von Sozialkompetenztrainings im Grundschulbereich als Orientierungshilfe für Trainerinnen und Trainer sowie Lehrerinnen und Lehrer
- Ausbildung der Schulsozialarbeiter, die im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes an den Grundschulen arbeiten, zu Sozialkompetenztrainerinnen und -trainern (Ende der Ausbildung: April 2013)
- Weitere Fortbildung für Erzieherinnen und Erzieher im Kita-Bereich „Sozioemotionales Lernen“

Nächste Schritte

- Weiterentwicklung des Konzeptes „Sozialkompetenz und Gewaltprävention“ für den Bereich Sekundarstufe 1 und 2 und für den außerschulischen Bereich
- Feststellung des Bedarfs an Unterstützungsleistungen im Bereich Sekundarstufe 1 und 2, die über die bereits geleisteten Maßnahmen an Schulen hinausgehen und der sekundären bzw. tertiären Prävention zugerechnet werden
- Entwicklung von Kriterien (Kurzkonzept) für konfliktintervenierende Trainings und Maßnahmen für auffällige Klassen oder Gruppen (Jungentrainings/Mädchentrainings)
- Entwicklung von Kriterien/Konzepten für gewaltpräventive Maßnahmen zum Bereich soziale Netzwerke, Internet, Handy (Cybermobbing)
- Konzeptentwicklung „Aufsuchende Arbeit im öffentlichen Raum“. Dazu gehört auch die Weiterentwicklung von Initiativen im öffentlichen Raum in der Kooperation mit der Stadtentwicklung, Partnern aus der Jugendhilfe, Anrainern (z.B. Südpark, Graf-Wilhelm-Platz, Projekt „Schau nicht weg“)

Ansprechpartner (Koordination)

Michael Voigt, Fachstelle Sozialkompetenz und Gewaltprävention, Fon: 0212 290-3908, m.voigt@solingen.de
Christoph Steinebach, Jugendhilfeplanung, Fon: 0212 290-2496, c.steinebach@solingen.de
Jürgen Bürger, Jugendförderung, Fon: 0212 290-2759, j.buerger@solingen.de
Rüdiger Mann, Abteilung Allgemeiner Sozialer Dienst im Stadtdienst Jugend, Fon: 0212 290-5394, r.mann@solingen.de

Kooperationspartner

In Kooperation mit weiteren Personen und Institutionen: u.a. Familienhilfezentren der Wohlfahrtsverbände als Träger für FHZ +, Sozialraumteams im Stadtdienst Jugend, Schulen, Bildungsbüro, Vereine, Kirche, Polizei-Kommissariat Vorbeugung, Jugendeinrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Themenfeld Integration und kulturelle Vielfalt

Folgende Leitprojekte sind in diesem Themenfeld zusammengefasst:

- Umsetzung des Interkulturellen Gesamtkonzeptes
- Frühkindliche Förderung in Familien mit Zuwanderungsgeschichte
- Interkulturelle Leseförderung
- Migrantenselbstorganisationen aktiv vernetzt

Umsetzung des Interkulturellen Gesamtkonzeptes

Inhalt und Zielsetzung

Das interkulturelle Gesamtkonzept Vision 2020 wurde 2011 vom Rat der Stadt Solingen beschlossen. Damit wurde bestätigt, dass die Integration von Zuwanderern eine kommunale Querschnittsaufgabe ist, die uns alle betrifft. In enger Kooperation werden deshalb Netzwerke auf- und ausgebaut, um die Chancen, die mit einer gelingenden Integration verbunden sind, aktiv zu nutzen.



2012 wurde in Solingen ein Kommunales Integrationszentrum eingerichtet. Hier laufen die Fäden für die weitere Umsetzung des Interkulturellen Gesamtkonzeptes zusammen. Die aktive Weiterentwicklung bleibt für die nächsten Jahre eine zentrale Herausforderung.

Vorausgegangen war ein Bürgerbeteiligungsprozess, bei dem in öffentlichen Workshops vielfältige Anregungen und Impulse von engagierten Solingerinnen und Solingern mit und ohne Migrationshintergrund eingebracht wurden. Es ging und geht weiterhin darum, die Stadtgesellschaft in Richtung interkultureller Öffnung, Chancengleichheit und kultureller Vielfalt weiter zu entwickeln.

In Solingen besteht ein dichtes Netzwerk von Menschen, die miteinander Dialog führen. Jährliche Integrationskonferenzen, regelmäßige Treffen mit Vertreterinnen und Vertretern der Migrantenorganisationen, Tage der offenen Tür bei den Moscheevereinen oder gemeinsames Fastenbrechen im Ramadan, Elternbildungsseminare sowie Sprachkurse seien beispielhaft genannt. Es gibt das zentrale jährliche Fest „Leben braucht Vielfalt“, bei dem Solingen seine interkulturelle, soziale und ökologische Vielfalt präsentiert. Ein Tag des Dialogs zwischen Solingerinnen und Solingern unterschiedlicher Herkunft fand Ende April 2013 statt zum Thema: „Toleranz, Vielfalt und Verantwortung - wie kann das Zusammenleben gelingen“.

Kommunalpolitik und Stadtverwaltung stehen dazu, dass gelingende Integration eine zentrale Herausforderung für eine Stadt ist, in der jeder dritte Einwohner eine Zuwanderungsgeschichte hat. Die Ausländerbehörde hat sich zum Ausländer- und Integrationsbüro weiterentwickelt. Mit den Angeboten der Wohlfahrtsverbände und des Kommunalen Integrationszentrums erfolgt eine kompetente Beratung und Unterstützung von Zuwanderinnen und Zuwanderern. Biculturelle Kindertagesstätten, systematische Elternbildung sowie ergänzende Sprachförderung für Kinder in der Schuleingangsphase sind einige wesentliche Elemente.

Die Vielfalt der Kulturen ist eine Chance für Solingen: 2005 hat die Stadt für ihr Integrationskonzept den bundesweit beachteten Preis des Bundesinnenministeriums und der Bertelsmannstiftung bekommen. Seither nennt sie sich stolz „Integrationsstadt“, ein Begriff, der neben die traditionelle Bezeichnung als „Klingenstadt“ getreten ist.

Integration ist und bleibt Querschnittsaufgabe, die alle Lebensbereiche berührt: Von der vorschulischen Erziehung über die schulische und berufliche Bildung bis zur Lebens- und Versorgungssituation im Alter. Diese Aufgabe wird koordinierend vom Stadtdienst Integration wahrgenommen und mit Unterstützung durch vielfältiges bürgerschaftliches ehrenamtliches Engagement angegangen.

Es gibt allein rund 40 Vereine, in denen sich Zuwanderinnen und Zuwanderer ehrenamtlich engagieren. Die gute Beteiligungskultur in Solingen ist beispielhaft und das Fundament, auf dem sich vieles entwickeln kann. Dabei sind die Wohlfahrtsverbände mit ihren Angeboten stabile, kompetente und verlässliche Partner im Solinger Integrationsnetzwerk.

Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Das Integrationskonzept lebt von der aktiven Beteiligung. Dadurch, dass engagierte Menschen in der Politik, bei Verbänden und Vereinen und in den verschiedenen Abteilungen der Stadtverwaltung konstruktive Überlegungen anstellen,

- wie die Integration von Zugewanderten verbessert werden kann,
- wie die Partizipation und Teilhabe gelingen kann und
- wie bereichernd die Internationalität für eine Stadt wie Solingen sein kann,

erfolgt eine nachhaltige Weiterentwicklung der Stadtgesellschaft.

Eine gelungene Integration, die gleichberechtigte Teilhabe in der Gesellschaft und ein tolerantes Miteinander sind unverzichtbare Bausteine für eine nachhaltige Entwicklung.



Bisherige Schritte

Das interkulturelle Gesamtkonzept „Vision 2020“ wurde am 13.10.2011 vom Rat einstimmig verabschiedet. Seit 2012 wurden die dortigen Ziele und Handlungsschritte in mehreren Stadtteilkonferenzen konkretisiert. Für die Durchführung der Workshops wurden Mittel aus dem Landesförderprogramm „KOMM-IN NRW“ eingeworben.

Aktuelle Vorhaben

In Ohligs, Wald, Mitte und Höhscheid/Burg wurden Stadtteilkonferenzen durchgeführt, bei denen die Ziele des Integrationskonzeptes diskutiert und konkretisiert wurden.

Das Kommunale Integrationszentrum arbeitet in Zusammenarbeit mit dem Zuwanderer- und Integrationsrat (siehe www.zuwanderer.solingen.de), mit der Umsetzungsgruppe zum Interkulturellen Gesamtkonzept (besetzt mit Vertreterinnen und Vertretern der Verwaltung, der Wohlfahrtsverbände und des Zuwanderer- und Integrationsrates) sowie zahlreichen weiteren externen Akteuren daran, die Vorschläge aus dem interkulturellen Gesamtkonzept „Vision 2020“ in Verbindung mit den Ideen aus den Stadtteilkonferenzen schrittweise zu konkretisieren und zu realisieren.

Mit der 2012 erfolgten Umwandlung der Regionale Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien“ (RAA) in ein Kommunales Integrationszentrum kann die Integrationsarbeit strategisch weiterentwickelt und ausgebaut werden. Dabei stehen in Solingen künftig folgende Schwerpunkte und Ziele im Mittelpunkt

- Das Kommunale Integrationszentrum in Solingen verfolgt einen inklusiven Bildungsansatz, in dem die Potenziale der Kinder so früh wie möglich erkannt und gefördert werden.
- Das Kommunale Integrationszentrum fördert die Potenziale von Menschen mit Migrationshintergrund bei der Eingliederung in (Aus)Bildung und in den Arbeitsmarkt.
- Das Kommunale Integrationszentrum unterstützt und fördert die Potenziale der kulturellen Vielfalt als Bereicherung und Gewinn füreinander. Toleranz, Respekt und Akzeptanz der Unterschiede sind die Grundlage dafür.

Mitwirkungsmöglichkeiten:

Eine breite Bürgerbeteiligung war Grundlage für die erfolgreiche Fortschreibung des Integrationskonzeptes, deshalb sind vielfältige Rückmeldungen und Anregungen auch im Rahmen des aktuellen Umsetzungsprozesses willkommen.

Regelmäßig wird zu öffentlichen Konferenzen und Workshops eingeladen.

Nächste Schritte

- Studentinnen und Studenten der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung führen im Frühsommer 2013 eine Befragung zur Interkulturellen Öffnung bei der Stadtverwaltung Solingen durch.
- Am Freitag, den 11. Oktober 2013 findet die nächste kommunale Integrationskonferenz statt. Die Veranstaltung ist öffentlich und Interessierte sind recht herzlich eingeladen, sich daran zu beteiligen.
- Am 21. September 2013 besteht die Möglichkeit zum lebendigen Interkulturellen Austausch beim Fest „Leben braucht Vielfalt“
- Der Integrationskongress des Landes NRW wird am 18. November 2013 mit dem Titel „Vielfalt als Erfolgsfaktor“ wieder in Solingen ausgerichtet. Dabei liegt der Fokus auf der Arbeitswelt.

Ansprechpartnerin (Koordination)

Anne Wehkamp, Stadtdienst Integration, Leitung Kommunales Integrationszentrum, Fon: 0212 290-2225, a.wehkamp@solingen.de

Kooperationspartner

Zuwanderer- und Integrationsrat, Vereine und Wohlfahrtsverbände, engagierte Menschen aus Politik und Verwaltung, aus Schulen und Kitas, von Migrantenvereinen und Stadtteilbüros

Frühkindliche Förderung in Familien mit Zuwanderungsgeschichte

Inhalt und Zielsetzung

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder und die ersten Sprachvorbilder. Ihrer Vorbildfunktion im Erziehungsprozess sind sich Eltern häufig allerdings nicht bewusst. In den mehrsprachigen Programmen „Griffbereit“ und „Rucksack“ sind die Akteure die Eltern daher selbst. Die Elternbildungskonzepte zielen auf die Wahrnehmung der Fähigkeiten und Bedürfnisse des Kindes ab. Eltern werden angeregt, Verantwortung für die Bildung des eigenen Kindes zu übernehmen.



Angeleitet von einer mehrsprachigen und speziell dafür ausgebildeten Elternbegleiterin erfahren Eltern mit Zuwanderungsgeschichte, wie sie ihre Kinder sprachlich aber auch in der allgemeinen Entwicklung altersgerecht fördern können. Ob nun im Alter von einem Jahr oder aber im Alter zwischen vier und sechs Jahren, wenn die Kinder eine Tageseinrichtung besuchen: Eltern erhalten Anregungen, wie sie ihre Kinder in entwicklungsfördernde Kommunikations- und Sprachspiele „verwickeln“ können und wie sie täglich wechselnde Aktivitäten mit ihren Kindern umsetzen können. Die Treffen der Gruppen finden wöchentlich statt.

Die Programme tragen dazu bei, dass Kinder mit Migrationshintergrund einen gleichberechtigten Zugang zum deutschen Bildungssystem erhalten.

Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Die Beherrschung der deutschen und der Muttersprache sowie gute Entwicklungsbedingungen sind wichtige Voraussetzungen, um in der Mitte der Gesellschaft ein glückliches und erfolgreiches Leben führen zu können. Ein mehrsprachiger und multikultureller Hintergrund von Kindern wird als besonderes Potenzial wahrgenommen und gefördert. In dem Projekt werden Eltern dazu angeregt, frühzeitig die Bildungs- und Lernchancen ihrer Kinder zu erhöhen – ein wichtiger Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung!

Das Projekt „Rucksack“ wird regelmäßig intern evaluiert. Zudem wird die Arbeit des Kommunalen Integrationszentrums (KI) regelmäßig durch ein landesweites Mentoring überprüft – auch qualitativ. Die Stadt Solingen erhebt jährlich Kennzahlen zu allen Aktivitäten des KI – rein qualitativ.

Bisherige Schritte

Nach einer erfolgreichen Vorstellung der Programme „Griffbereit“ und „Rucksack“ bei Kindertagesstätten, Verbänden, Vereinen, Ämtern und Migrantenselbstorganisationen (MSO) konnten zwölf Frauen, die selbst mehrsprachig sind, als Elternbegleiterinnen gewonnen werden. Sie wurden intensiv in den Themen „Kindliche Entwicklung“, „Sprachentwicklung“, „Gruppenleitung“ und „Interkulturelle Sensibilisierung“ geschult und in das spezifische Material eingearbeitet.



Mittlerweile konnten drei Griffbereit-Gruppen und sechs Rucksack-Gruppen in sechs Kindertagesstätten/Familienzentren gestartet werden, zwei weitere Gruppen sind im Aufbau.

Die Elternbegleiterinnen werden intensiv unterstützt und treffen sich regelmäßig zur Qualitätssicherung und zum Austausch. Zweimal pro Jahr wird eine überregionale Fortbildung angeboten.

Im Oktober 2011 wurde von Seiten des Kommunalen Integrationszentrums und dem Kooperationspartner der KOMPASS gGmbH, als Träger der Maßnahme, bei der Hautstelle in Essen, die Zertifizierung des Rucksack-Projektes beantragt.

Als Kindertageseinrichtung hat das Evangelische Familienzentrum Ohligs (Kita Scharrenberger Straße und Kita Umlandstraße) an dem Verfahren teilgenommen. Nach dem erfolgreichen Abschluss erfolgte im Juni 2012 die Überreichung der Zertifikate durch die Referatsleiterin für die Bereiche frühe Bildung und interkulturelle Öffnung der Hauptstelle in Essen, Frau Daveri.

Durch entsprechende mehrsprachige Flyer, durch Einbeziehung von Multiplikatoren, Vorstellung der Konzepte etc. wird regelmäßig um interessierte Eltern mit Zuwanderung sowie interessierte und geeignete Kindertageseinrichtungen geworben.

Aktuelle Vorhaben

Die Stabilisierung der bestehenden und der Aufbau weiterer Gruppen stehen derzeit im Mittelpunkt. Neue Eltern, Elternbegleiterinnen und Kindertagesstätten sollen gewonnen werden. Eine Kampagne zur Information von Eltern mit Zuwanderungsgeschichte im Hinblick auf die Bedeutung des Buchbetrachtens und Lesens schon für kleine Kinder, ausgehend von den Griffbereit-Gruppen, soll gestartet werden. Ebenso sind für die Rucksack-Gruppen die Themen „Literacy“ und „Umgang mit Schriftkultur“ wesentliche Bausteine. Der Ansatz „Marte Meo“ als Kommunikations- und Entwicklungsunterstützung wird den Eltern vorgestellt und die Möglichkeiten zur Umsetzung im eigenen Erziehungsprozess reflektiert. Ein weiterer inhaltlicher Schwerpunkt wird das Thema „Umgang mit Medien“ sein.

Mitwirkungsmöglichkeiten:

Interessierte Eltern sind herzlich willkommen um gemeinsam mit ihren Kindern an den Gruppen von „Griffbereit“ teilzunehmen. Herzlich eingeladen sind auch Eltern im Rucksack-Projekt. Hier muss jedoch die Kita am Projekt teilnehmen.

Nächste Schritte

- Ab Frühling 2013 werden die einzelnen genannten Bausteine in Gruppen thematisiert. Hierzu erfolgen inhaltliche Schwerpunkttreffen in den einzelnen Gruppen, die von den Koordinatorinnen durchgeführt werden.
- Erster Schwerpunkt wird die Vorstellung der Themenbereiche „Literacy“ und „Umgang mit Schriftsprache“ sein. Neben einem allgemeinen Einstieg werden in einem zweiten Schritt, konkrete Bücher, Bewegungsanregungen, Fingerspiele etc. den Eltern nahegebracht. Der Themenbereich wird mit dem Besuch der städtischen Kinderbibliothek abgeschlossen.
- Darüber hinaus wird den Eltern der Ansatz „Marte Meo“ präsentiert. Anhand von Videoaufzeichnungen wird entwicklungsförderndes Verhalten dargestellt. Es werden Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt und Umsetzungsschritte mit den Eltern besprochen.
- Ab Mai 2013 werden auf Landesebene die Elternbegleiterinnen in dem Bereich „Medienerziehung“ durch die Bundesanstalt für Medien geschult. Zuvor wurde das Material von überregionalen Rucksackkoordinatorinnen erarbeitet. Die Elternbegleiterinnen werden dazu befähigt, das Material praktisch in ihren Gruppen einzusetzen.

Ansprechpartnerinnen (Koordination)

Für „Griffbereit“: Susanne Rodloff, Stadtdienst Integration – Kommunales Integrationszentrum (früher RAA) Fon: 0212 290-2556, s.rodloff@solingen.de

Für „Rucksack“: Ingmar Zerbin-Melcher, Stadtdienst Integration – Kommunales Integrationszentrum (früher RAA) Fon: 0212 290-2557, i.zerbin-melcher@solingen.de

Kooperationspartner

KOMPASS gGmbH, Städt. Familienzentren Fuhr, Hasseldelle, Lummerland und Vorpel, Kinderstube Zietenstraße, Kindertagesstätte Estia sowie das Familienzentrum Integrative Kindertagesstätte Alsenbande.



Interkulturelle Leseförderung

Inhalt und Zielsetzung



Wichtigstes Ziel ist die Unterstützung von Familien mit Zuwanderungsgeschichte aus bildungsfernen Schichten im gesamten Stadtgebiet. Mehrsprachigkeit ist eine wertvolle Ressource, die spielerisch gefördert werden soll und der Zielerreichung dient. Die Interkulturelle Leseförderung ist mit der Sprachförderung eng verknüpft. Gleichzeitig werden Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten einbezogen, die zur Stärkung der Erziehungs- und Sozialkompetenz von Zuwanderereltern, zur spielerischen Sprachförderung in zwei Sprachen und zur Begegnung mit Kinderliteratur und literarische(r) Sprache(n) führen. Diese Ziele können

auf mehreren Wegen erreicht werden. Notwendig hierzu sind die Akquise, Qualifizierung und Begleitung von mehrsprachigen Vorlesepatinnen und -paten mit Zuwanderungsgeschichte, mehrsprachige Lesungen für Erwachsene und Kinder und besondere Veranstaltungen, wie zum Beispiel eine Vorlesenacht.

Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Die frühe und zweisprachige Begegnung mit Kinderliteratur fördert die Sprachentwicklung in beiden Sprachen und trägt so zu erfolgreichen Bildungsbiografien bei. Auf der Grundlage einer gut ausgebauten Muttersprache kann die deutsche Sprache umfassender und auf einem höheren Niveau erworben werden. Durch die frühe und kontinuierliche Begegnung mit Schriftsprache in Bilderbüchern lernen die mehrsprachigen Kinder auf motivierende Weise die deutsche Bildungssprache kennen. Diese ist für den Schulerfolg besonders wichtig und auch ein Schlüssel für die Bildung im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung.

Bisherige Schritte



Durch die aktive Werbung, Begleitung und Projektentwicklung sind 25 aktive Vorlesepatinnen und Vorlesepaten im Einsatz. Die interessierten Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler melden sich beim Kommunalen Integrationszentrum an und werden dann zur Ausbildung eingeladen. Insgesamt wurden an die 70 Vorlesepatinnen und -paten ausgebildet. Alle erhielten ein Zertifikat über den Umfang und die Inhalte der Ausbildung. Durch familiäre oder berufliche Veränderungen verändert sich die Zusammensetzung der Gruppe häufiger. Auf Wunsch der Vorlesepatinnen und -paten findet eine Begleitung bei den ersten Einsätzen statt. Mehrmals im Jahr gibt es Planungs- und Austauschtreffen mit den jeweiligen Vorlesegruppen. Hier werden Termine vereinbart und Grundsätzliches erörtert.

Seit September 2011 wird in der Stadtbibliothek an jedem Mittwoch von 16:00 bis 17:00 Uhr zweisprachig vorgelesen, dazu gesungen, getanzt oder gespielt.

In folgenden Einrichtungen wird zur Zeit mehrsprachig vorgelesen: Kita Lummerland, Quartier Zietenstraße, Grundschule Scheidter Straße und beim Friedrich-Bödecker-Kreis e.V. in Ohligs, wo sich im Jahr 2012 eine neue Vorlesegruppe gebildet hat.

Es wurden mehrsprachige Bilderbücher angeschafft, die in der Stadtbibliothek und im Kommunalen Integrationszentrum (im Rathaus) ausgeliehen werden können.

Am 21.5.2011 fand eine internationale Vorlesenacht (Unesco-Welttag der kulturellen Vielfalt) für Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren in der Ditib-Gemeinde Kasernenstraße statt. Diese Vorlesenacht erhielt am 19. Mai 2012 eine zweite Auflage bei der Islamischen Gemeinschaft Milli Görüş.

In der Grundschule Scheidter Straße gab es eine besondere Premiere:

Der erste, mehrsprachige Vorlesewettbewerb für 4. Klassen fand im April 2012 statt und hat allen Kindern viel Freude gemacht. Die Jury war international mit den Vorlesepatinnen und -paten aus dem Projekt besetzt.



Unter dem Titel „Lesezauber im Seniorenheim“ werden Kinder und Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund zu Vorlesepaten ausgebildet, um alten Menschen im Seniorenheim an der Cronenberger Straße vorzulesen und Freude zu schenken. Zwei unterschiedliche Projektgruppen sind am Start: Donnerstags wird eine AG der 6. Klassen in der Gesamtschule Wupperstraße ausgebildet, freitags üben die Kinder und Jugendlichen des Mehrgenerationenhauses.

Am bundesweiten Vorlesetag im November 2012 gab es vier Vorleseaktionen in der Kita Lummerland, in der Grundschule Scheidter Straße und im Mehrgenerationenhaus. 120 Kinder und Jugendliche haben teilgenommen. In Ohligs hat der Bödecker-Kreis in Kooperation mit dem Kommunalen Integrationszentrum und den Vorlesepatinnen und -paten fast 100 Vorlesestunden organisiert.

Beim Foto-Shooting „Lesebabys“ in den muttersprachlichen Gruppen in den Kindertagesstätten Vorspel, Lummerland und Zietenstraße sind alle Kinder mit Buch auf den Fotos zu sehen. Daraus entstand das Plakat „Bildung macht Kleine groß! – Fördern Sie Ihr Kind durch Lesen!“

In Kooperation mit dem Willi-Könen-Bildungswerk fand im September 2012 die erste, interkulturelle „Literarische Kerzennacht“ statt, der eine internationale Weihnachtsvorlesenacht folgte. Diese Vorlese-nächte für Erwachsene finden in der Nordstadt im Atelier eines Künstlers statt.

Aktuelle Vorhaben

Das interkulturelle Vorleseprojekt soll sich verbreitern und die Generationen in neuer Form miteinander verbinden helfen. Daher werden Kinder und Jugendliche zu Vorlesepatinnen und -paten für ältere Menschen in Seniorenheimen ausgebildet.

Gleichzeitig weitet sich das Projekt räumlich aus: Kindertagesstätten und Grundschulen in allen Stadtteilen sind eingeladen, Orte des Vorlesens zu werden.

Das „Vorlesen an besonderen Orten“ (in einer Parkanlage, im Wald, in spannenden Gebäuden etc.) die durch ihre unterschiedlichen Atmosphäre die Kinder inspirieren und sie gleichzeitig Solingen entdecken lassen, ist ein weiterer Aspekt für zukünftige Planungen.

Mitwirkungsmöglichkeiten:

Jede interessierte Bürgerin bzw. jeder interessierte Bürger kann sich beteiligen (Kontakte siehe unten). Voraussetzung für den Einsatz in Kindertagesstätten, Schulen oder der Stadtbibliothek ist die erfolgreiche Teilnahme an der Ausbildung im Jahr 2013 (bzw. 2014).

Nächste Schritte

- 2013 wird eine weitere Vorlesepaten-Gruppe ausgebildet.
- Die interkulturelle Leseförderung wird mit dem Rucksack-Projekt verknüpft: Drei Fortbildungen für die teilnehmenden Mütter zum Thema „Literacy“ sind fest geplant.
- Im September 2013 findet ein Aufbauworkshop zum Thema „Vorlesen und Bewegen“ statt. Hier werden Bilderbuchstunden für alle Sinne präsentiert.
- Ein Interkultureller Vorlesewettbewerb für die 4. Klassen wird an der Grundschule Kreuzweg durchgeführt.
- Weitere Vorleseinsätze finden im Seniorenheim an der Cronenberger Straße statt.
- Die dritte internationale Vorlesenacht findet 2013 im Rheinischen Industriemuseum statt. Gleichzeitig läuft dort die Ausstellung „Wie viel Heimat braucht der Mensch?“
- Neue Vorleseorte werden ausfindig gemacht. Der Botanische Garten ist sehr interessiert; weitere Leseorte könnten der Lichtturm, ein Bach, die Güterhallen usw. sein.

Ansprechpartnerinnen (Koordination)

Claudia Elsner-Overberg, Stadtdienst Integration – Kommunales Integrationszentrum (früher RAA)

Fon: 0212 290-2873, c.elsner-overberg@solingen.de

Hilde Hess-Steinhauer, Stadtdienst Integration – Kommunales Integrationszentrum (früher RAA)

Fon: 0212 290-2558, h.hess-steinhauer@solingen.de

Kooperationspartner

Kooperationspartner: andere Akteure des Aktionsprogramms Nachhaltige Entwicklung, Atelier Stefan Seeger, AWO Solingen, Caritas, Deutsche Bahn, Diakonisches Werk, Evangelisches Altencentrum Cronenberger Straße, Freundeskreis der Stadtbibliothek Solingen e.V., Friedrich-Bödecker-Kreis NRW e.V., Gesamtschule Wupperstraße, Grundschule Kreuzweg, Grundschule Scheidter Straße, Industriemuseum Solingen (LVR), Kindertagesstätte Lummerland, Kindertagesstätte Vorspel, Literaturcafé Nordstadt, Mehrgenerationenhaus, netzwerk.mitte, DER PARITÄTISCHE – Kompass Solingen, Quartiere in der Hasseldelle/Nordstadt/Zietenstraße, Stadtbibliothek, Stadtdienst Gesundheit, Stiftung Lesen, Türkischer Elternverein, Verein zur Förderung des Interkulturellen Zusammenlebens in Solingen e.V., Zentrum Frieden, DIE ZEIT

Migrantenselbstorganisationen aktiv vernetzt

Inhalt und Zielsetzung

Aufbauend auf den Erfahrungen des Modellprojektes „Stärkung und Qualifizierung der Selbsthilfepotenziale von Migranten“ der Integrationsagentur des Diakonischen Werkes Solingen und des KOMM IN – Projektes „Solinger Integrationsnetzwerk“ haben sich seit 2008 Vertreterinnen und Vertreter von Migrantenselbstorganisationen (MSO) zu einem „MSO-Netzwerk Solingen“ zusammengeschlossen.

Unter dem Motto „Gemeinsam stark“ engagiert sich das Netzwerk für

- Kooperation und Toleranz,
- die Förderung des kulturellen Austauschs,
- die Verbesserung der schulischen Situation von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund,
- die Unterstützung von Bildungs- und Integrationsprojekten,
- die Organisation von gemeinsamen Veranstaltungen, Ausflügen und Festen,
- die Beratung und Unterstützung von Migrantinnen und Migranten in Sozialfragen,
- den Dialog mit politischen Parteien,
- die aktive Beteiligung von Migrantinnen und Migranten an Wahlen.



Das MSO-Netzwerk setzt sich aus verschiedenen Vertreterinnen und Vertretern von derzeit 16 Migrantenselbstorganisationen zusammen. Das Netzwerk agiert eigenständig, entscheidet über die Zusammenarbeit mit Dritten und behält sich vor, Hilfe, Unterstützung und Beratung bei Dritten einzuholen.

Dem Netzwerk gehört pro Verein eine Vertreterin bzw. ein Vertreter und eine Ersatzvertreterin bzw. ein Ersatzvertreter an, die von den jeweiligen Migrantenselbstorganisationen benannt werden. Die Aufnahme von weiteren MSO ist möglich.

Ziel ist es, die in den letzten Jahren erfolgte aktive Vernetzung auszubauen und die Zusammenarbeit der Migrantenselbstorganisationen weiter zu vertiefen.

Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Durch ein selbstbewusstes öffentliches Auftreten können Menschen mit Migrationshintergrund die Gesellschaft, in der sie leben, aktiv mitgestalten und mitbestimmen. Die Potenziale, die Zuwanderinnen und Zuwanderer in Migrantenselbstorganisationen einbringen, sind wertvoll für die Stadtgesellschaft. Sie bereichern das kulturelle Leben der Stadt und tragen kontinuierlich dazu bei, dass die Menschen sich wohl und angenommen fühlen. Im regelmäßigen Austausch werden Themen besprochen, die alle betreffen, und dabei auf die Besonderheiten der jeweiligen Vereine Rücksicht genommen. Die Aktivitäten der Vereine dienen dem Allgemeinwohl und sind ein wichtiger Bestandteil der Kommune.

Bisherige Schritte

Die bisherigen Aktivitäten des Netzwerkes waren

- regelmäßige Sitzungen,
- gemeinsamer Auftritt am 1. Mai und auf dem Nordstadtfest,
- Teilnahme an Informationsveranstaltungen, Kongressen, Workshops,
- Organisation von Informationsveranstaltungen,

- regelmäßige Treffen mit dem Oberbürgermeister,
- Podiumsdiskussionen mit Vertreterinnen und Vertretern von Politik und Stadtverwaltung,
- Bildung von Arbeitsgruppen zu bestimmten Themen, wie Bildung, Altenhilfe, Teilhabe, Öffentlichkeitsarbeit
- gemeinsame Projekte,
- Entwicklung einer Geschäftsordnung und Wahl von zwei Koordinatoren,
- gemeinsamer Flyer in Kooperation mit der Integrationsagentur der Diakonie,
- gemeinsame Fortbildung zum Thema Kommunikation mit Unterstützung der Integrationsagentur der Diakonie.

Mitwirkungsmöglichkeiten:

Die Veranstaltungen des Netzwerkes sind in der Regel für alle Interessierten offen. Interessierte, die im Netzwerk mitarbeiten wollen, sind jederzeit eingeladen beizutreten.

Aktuelle Vorhaben

Um die Ziele und Inhalte des Netzwerkes umzusetzen, ist unter anderem folgendes geplant:

- Fortsetzung gemeinsamer Treffen zu aktuellen Themen (Festsetzung der Ziele der nächsten Zeit, Planung der Beteiligung bei verschiedenen Veranstaltungen sowie der Fortbildungen für Mitglieder des Netzwerkes),
- Theateraufführung am 14. Juni 2013 in Kooperation mit der Cobra „Solingen eine Spurensuche“ anlässlich des 20-jährigen Brandanschlages (wöchentlich stattfindende Theaterproben),
- Teilnahme am Projekt „Leise Töne“ (Mitwirkung beim Zöppkesmarkt geplant),
- Gewinnung weiterer Organisationen als Mitglieder des Netzwerkes,
- Planung und Durchführung gemeinsamer Aktionen,
- Mittelakquise für gemeinsame Aktionen, wie z.B. Fortbildungen,
- Förderung der politischen Partizipation (Podiumsdiskussionen zu Wahlen, Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Verwaltung).



Nächste Schritte

- Stärkere Einbindung der MSO in die politischen Prozesse und Stadtentwicklungsprozesse (Podiumsdiskussionen zur Bundestagswahl 2013 bzw. Kommunalwahl 2014)
- Theateraufführung „Solingen eine Spurensuche“ (Premiere im Juni 2013)
- Teilnahme an und Organisation von diversen Veranstaltungen: Generationensportfest, Infoveranstaltungen im Netzwerk, Palliatives Hospiz Solingen (PHoS), Lebenswertes Solingen e.V. (gemeinsames Picknick im Coppelpark), 1. Mai – Tag der Arbeit, Leise Töne – Projekt, Nordstadtfest, Projekt „Nachbar? Machbar!“, Einladung zum gemeinsamen Grillen mit Gesprächsthema rund um die Altenhilfe, Teilnahme am Zöppkesmarkt (2013 ff) und bei dem Fest „Leben braucht Vielfalt“

Ansprechpartnerinnen und -partner (Koordination)

Dilek Celen, Internationales Frauenzentrum, dilek.celen@gmx.de

Murat Uysal, Türkischer Elternverein e.V., Fon: 0177 7090334, murat.uysal@hotmail.de

Konstantin Eleftheriadis, Integrationsagentur des Diakonischen Werkes, Fon: 0212 287-25 / 287-0, konstantin.elftheriadis@evangelische-kirche-solingen.de

Kooperationspartner

Integrationsagentur des Diakonischen Werkes, Kommunales Integrationszentrum und die Vereine oder Verbände des Netzwerkes: Afro-German Solingen e.V., Alevitische Kulturgemeinde Solingen und Umgebung e.V., Centro Culturale Operaio Italiano e.V., DITIB Merkez-Diyanet Türkisch-Islamische Gemeinde zu Solingen e.V., Ensar Jugend- u. Bildungsverein e.V., Griechische Gemeinde Solingen e.V., IFZS - Internationales Frauenzentrum Solingen e.V., Internationale Liste Solingen e.V., Islamische Gemeinschaft Milli Görüs Ortsverein Solingen e.V., Islamisches Zentrum Solingen e.V., Portugiesischer Kulturverein „O Etnografico“ e.V., Serbischer Kulturverein e.V., Tamilischer Kultur- und Sportverein Solingen e.V., Türkischer Elternverein Solingen e.V., Türkischer Volksverein e.V., Verein Associacao portuguesa de Solingen e.V.

Themenfeld Klimaschutz und Klimaanpassung

Folgende Leitprojekte sind in diesem Themenfeld zusammengefasst:

- Klimaschutzkonzept und European Energy Award ®
- Klima-Allianz Solingen
- Die Kommune als Vorbild
- Energieeffizienz in Gebäuden und Gewerbe
- Energieversorgung und -nutzung
- Klimaschutz und Stadtentwicklung
- Nachhaltig mobil
- **Anpassung an den Klimawandel**
Klimaschutzteilkonzept für die Städte Solingen und Remscheid
- **Nutzung der Erneuerbaren Energien**
Klimaschutzteilkonzept „Erschließung der verfügbaren Erneuerbare-Energien-Potenziale in der Region Bergisches Städtedreieck“

Klimaschutzkonzept und European Energy Award®

Inhalt und Zielsetzung



Das Integrierte Klimaschutzkonzept der Stadt Solingen ist eine wichtige Grundlage der städtischen Gesamtaktivitäten zur Förderung einer nachhaltigen Stadtentwicklung, Stadterneuerung, Bildung und wirtschaftlichen Entwicklung, dass sowohl den Energie- wie auch den Mobilitätsbereich umfasst.

Der Rat der Stadt Solingen hat im Dezember 2009 die Erarbeitung eines Klimaschutzkonzeptes beschlossen. Die Erarbeitung wurde vom Bundesumweltministerium gefördert. Im Zeitraum

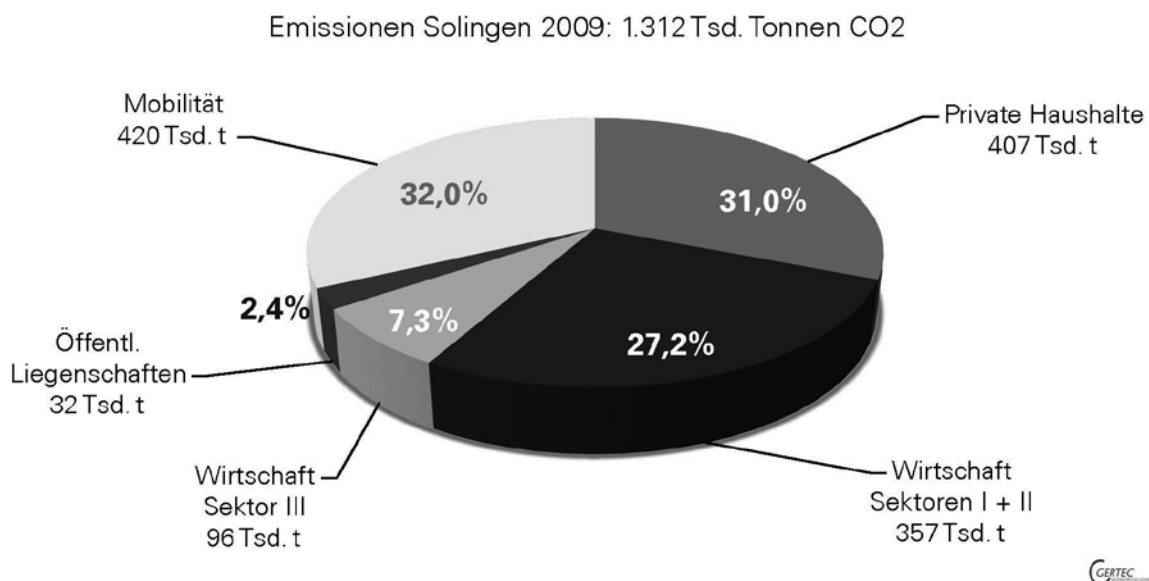
Juni 2011 bis Oktober 2012 wurde das Konzept von zwei Planungsbüros erstellt. Im Dezember 2012 hat der Rat die Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes und den Aufbau eines Klimaschutz-Controllings beschlossen.

Bei der Erarbeitung des Klimaschutzkonzeptes (sowie auch künftig bei der Umsetzung) baut die Stadt Solingen auf den über zehnjährigen Erfahrungen mit dem European Energy Award (eea) auf. Dies ist ein Programm zur Zertifizierung von Städten und Gemeinden, das zugleich Managementsystem und Auszeichnung ist. Seit 2001 nimmt Solingen am eea teil. Derzeit nutzen in Deutschland 238 Städte und 27 Kreise mit mehr als 20 Millionen Menschen das eea-Verfahren.

Die Stadt Solingen wurde bereits viermal (2003, 2006, 2008 und 2012) zertifiziert. 2011 erhielt Solingen einen Sonderpreis für die 10-jährige Teilnahme. Der Umsetzungsprozess des Klimaschutzkonzeptes soll über den eea gesteuert werden.

Mit Hilfe des integrierten Klimaschutzkonzeptes wird die Stadt Solingen in die Lage versetzt, vorhandene Einzelaktivitäten im Bereich Energie und Klimaschutz zu bündeln und die lokalen Akteure zusammenzuführen. Dadurch ergeben sich Synergieeffekte und neue Projektansätze zur Steigerung der Energieeffizienz und Minderung der CO₂-Emissionen.

Der gesamtstädtische Energieverbrauch lag für Solingen im Jahr 2009 bei rund 4.048 GWh (Gigawattstunden). Dies entspricht einer CO₂-Emission von rund 1.312 Tsd. Tonnen CO₂ im Jahr 2009. Die Aufteilung der CO₂-Emissionen ist in der folgenden Abbildung dargestellt. Verglichen mit den CO₂-Emissionen in Solingen 1990 konnten diese um 258.163 Tonnen (oder 16,4 %) reduziert werden.



Mit dem Beitritt zum Klimabündnis hat sich die Stadt Solingen bereits im Jahr 1992 zu weiteren ambitionierten Einsparzielen von Kohlenstoffdioxid (CO₂) verpflichtet, u.a.:

- Reduktion des CO₂-Ausstoßes alle 5 Jahre um 10%,
- Reduktion des CO₂-Ausstoßes pro Kopf um 50% bis 2030 in Relation zum Basisjahr 1990.

Bis zum Jahr 2010 hätte demnach die Stadt Solingen ihre Emissionen auf 1.030 Tsd. Tonnen reduzieren müssen. Bis zum Jahr 2020 besteht die Zielsetzung für die Stadt Solingen, die CO₂-Emissionen auf rund 835 Tsd. Tonnen zu reduzieren.

Es verbleibt für die Stadt Solingen somit das Ziel, die Emissionen um rund 478 Tsd. Tonnen bis zum Jahr 2020 zu senken. Dieses Reduktionsziel soll zum Teil mit den im Konzept genannten Maßnahmen, die vor Ort beeinflusst werden können, erreicht werden. Ein weiterer Beitrag soll durch den Einsatz Erneuerbarer Energieträger geleistet werden. Dies wird im entsprechenden Konzept für das Bergische Städtedreieck behandelt wird (siehe S. 89).

Die bereits vorhandenen und im Zusammenhang mit dem Verfahren des European Energy Award-Prozesses weiterentwickelten Ideen und Ansätze werden im Rahmen des Klimaschutzkonzeptes konkreter ausgestaltet und ausgearbeitet.

Insgesamt wurden ca. 70 Maßnahmenvorschläge (aufgeteilt in ein 3-Jahres-Sofortprogramm und einen Themenspeicher) entwickelt und mit den jeweiligen Akteuren abgestimmt. Die Maßnahmen werden nach einer einheitlichen Systematik dargestellt, die neben einer Kurzbeschreibung auch Querbezügen zu anderen Projekten enthält. Darüber hinaus wird jede Maßnahme nach den Kriterien CO₂-Reduktion, Kosten, Personal- und Kooperationsaufwand sowie regionale Wertschöpfung bewertet.

Beitrag für die Nachhaltige Entwicklung

Die Umsetzung des Konzeptes leistet einen wesentlichen Beitrag zur Reduzierung der Treibhausgas-Emissionen. Das Konzept zeigt zudem Schritte auf, wie die Energiewende vor Ort umgesetzt werden kann. Mit der Initiierung von Aktivitäten und Investitionen in Energieeffizienz durch die Verbraucher in Solingen, die als private Haushalte oder Gewerbeunternehmen mehr als 60 % des Energieverbrauchs in Solingen ausmachen, können positive Effekte in den folgenden Bereichen erzielt werden:

- lokale und regionale Wertschöpfung,
- Senkung von Energiekosten in Betrieben und damit Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit,
- Kaufkraftstärkung bei den privaten Haushalten,
- Gebäudewerterhaltung und Stadtbildpflege und
- Beitrag zu einem positiven Stadtimage und Identifikation der Bürgerinnen und Bürger sowie der Unternehmen.

Damit werden insgesamt, so wird deutlich, vielseitige Beiträge für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung angestoßen.

Bisherige Schritte

Das Maßnahmenprogramm mit Fokus auf die nächsten 3 Jahre enthält 43 Maßnahmen und einen Themenspeicher mit weiteren 27 Maßnahmen, die den folgenden Handlungsfeldern zugeordnet wurden:

- die Kommune als Vorbild
- Stadtentwicklung
- Energieeffizienz in Gebäuden und Gewerbe
- Energieversorgung und -nutzung sowie
- Mobilität

Der entwickelte Maßnahmenkatalog mit Vorschlägen für das zukünftige kommunale Engagement im Klimaschutz in der Stadt umfasst zum überwiegenden Anteil „weiche“ Maßnahmen, die mehr prozessualen Charakter haben und auf die mittelfristige Kooperation mit weiteren Akteuren in der Stadt ausgerichtet sind.

Bei diesen Maßnahmen – sei es z.B. zur Gründung von Kooperationsnetzwerken mit Handwerkern, zur zielgruppenspezifischen Öffentlichkeitsarbeit oder bei der Vermittlung von unabhängigen Beratungsangeboten für Betriebe und private Haushalte – hat die Stadt Solingen vor allem auf Initiierung, Koordination und Motivation ausgerichtete Aufgaben. Derzeit werden die Schnittstellen zu regionalen Aktivitäten abgestimmt.

Im Rahmen der Konzepterarbeitung wurden mehrere themenbezogene Workshops und Fachgespräche durchgeführt, an denen u. a. zahlreiche externe Akteure teilgenommen haben.

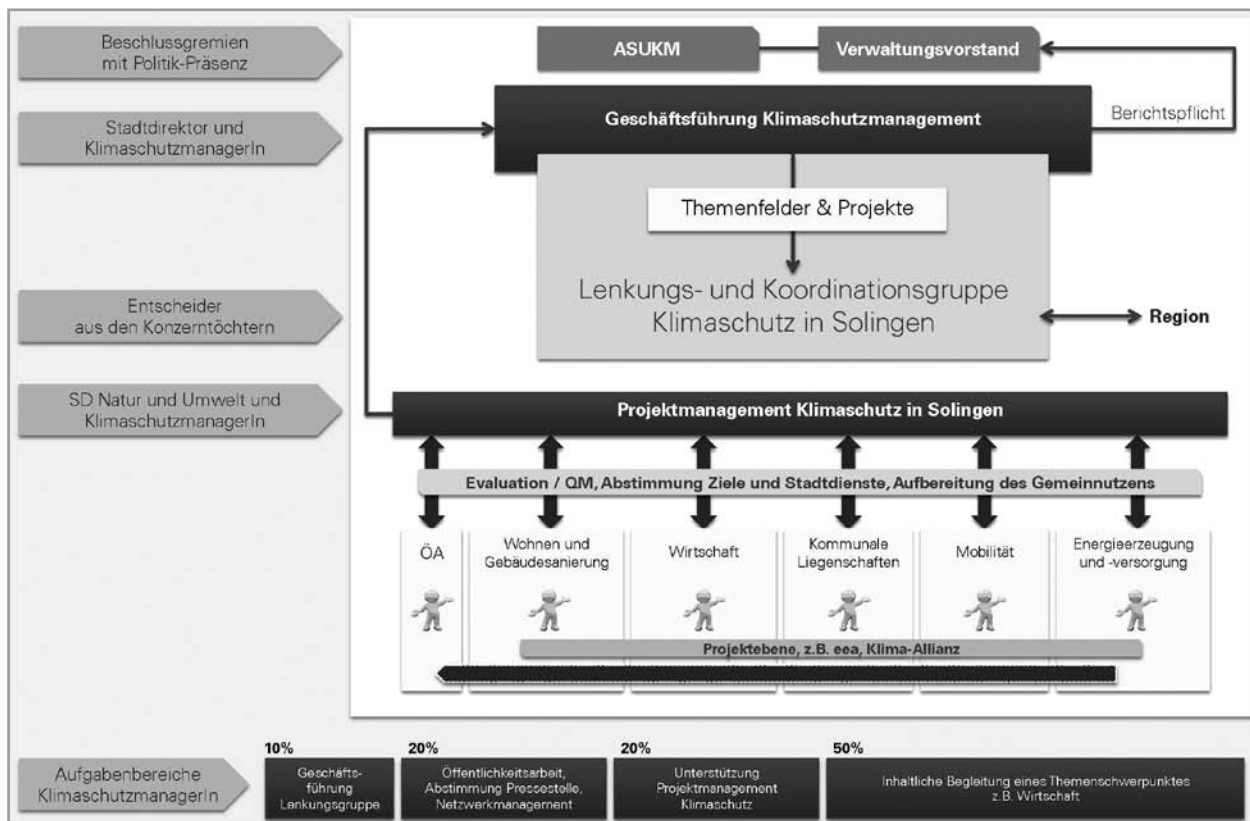
Darüber hinaus wurde die Erarbeitung von einem Beirat begleitet, in dem folgende Institutionen/Akteure vertreten waren:

- Ratsfraktionen,
- Stadtwerke Solingen GmbH,
- Technische Betriebe Solingen,
- Wohnungswirtschaft,
- Industrie/Gewerbe,
- Stadt-Sparkasse,
- Kreishandwerkerschaft,
- Verkehrsclub Deutschland und
- Klima-Allianz Solingen.

Aktuelle Vorhaben

Die im Klimaschutzkonzept erarbeiteten Maßnahmen (insbesondere aus dem 3-Jahres-Sofortprogramm – siehe oben) sind schrittweise umzusetzen. Dazu ist eine Kooperation mit zahlreichen Akteuren der Stadtgesellschaft erforderlich.

Für die damit anstehende intensive Netzwerkarbeit wird die Aufstockung des Klimaschutzmanagements unter Einbindung eines durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit geförderten Klimaschutzmanagers sowie das Herausbilden einer klaren Struktur im Klimaschutz angestrebt.



Die Einrichtung einer Lenkungs- und Koordinationsgruppe für Klimaschutz in Solingen unter Vorsitz des Stadtdirektors ist vorgesehen. Darüber hinaus soll ein Konzept zur begleitenden Öffentlichkeitsarbeit umgesetzt werden.

Die einzelnen Handlungsfelder und Maßnahmen für Klimaschutz, Energiewende und Anpassung an den Klimawandel sind hier im Aktionsprogramm in verschiedene Leitprojekte unterteilt, um die jeweiligen Handlungsstränge anschaulich und überschaubar darzustellen und bearbeiten zu können. Es handelt sich um folgende Leitprojekte,

- Klima-Allianz Solingen,
- Die Kommune als Vorbild,
- Energieeffizienz in Gebäuden und Gewerbe,
- Energieversorgung und –nutzung,
- Klimaschutz und Stadtentwicklung,
- Nachhaltig Mobil,
- Anpassung an den Klimawandel,
- Nutzung der Erneuerbaren Energien,

die letztlich in engem Zusammenhang stehen und über eine einzurichtende Klimaschutzleitstelle und die Lenkungs- und Koordinierungsgruppe verknüpft werden.

Mitwirkungsmöglichkeiten:

verschiedene Veranstaltungsformate (z.B. thematische Workshops), jährliche Klimaschutzkonferenz

➔ www.klimaschutz.solingen.de

Nächste Schritte

- Einrichtung einer Klimaschutzleitstelle (Sommer/Herbst 2013)
- Umsetzung des 3-Jahres-Sofort-Programmes mit 43 Maßnahmen (2013 bis 2016)
- Klimaschutzkampagne (ab 2013/2014)

Ansprechpartnerin und -partner (Koordination)

Peter Vorkötter, Stadtdienst Natur und Umwelt, Fon: 0212 290-6555, p.vorkoetter@solingen.de;
Ilona Komossa, Stadtdienst Natur und Umwelt, Fon: 0212 290-6544, i.komossa@solingen.de

Kooperationspartner

Stadtwerke Solingen, Wirtschaftsförderung, Industrie- und Handelskammer, Unternehmen, Kirchen, Krankenhäuser, Bergische Gesellschaft für Ressourceneffizienz, Verbraucherzentrale, Wohnungsbaugenossenschaften, Mietervereine, Haus und Grund, städtische Dienststellen, Kreishandwerkerschaft, Energieberater, Architekten und Ingenieure, zivilgesellschaftliche Akteure

Klima-Allianz Solingen

Inhalt und Zielsetzung

Mit der Solinger Klima-Allianz erfolgt seit 2010 ein Prozess, um den Klima- und Ressourcenschutz umfassender in der Zivilgesellschaft zu verankern, die vielen noch schlummernden Potenziale zu erschließen und Klima- und Ressourcenschutz in allen Lebens- und Wirtschaftsbereichen konsequenter umzusetzen. Durch den Aufbau eines breiten Bündnisses – mit Verbraucherinnen und Verbrauchern, zivilgesellschaftlichen Organisationen, Kirchen, Wirtschaft, Politik und Verwaltung – sollen die erforderlichen Veränderungsprozesse verstärkt werden.

Diese Ziele bauen auf den langjährigen Projekten und Konzepten zu Energiesparen und Klimaschutz auf (siehe S. 68). Ende 2012 hat der Rat der Stadt Solingen ein Integriertes Klimaschutzkonzept verabschiedet (siehe S. 68): Das Klimaschutzmanagement soll nun ausgebaut werden.



Diese positive Weiterentwicklung bietet neue Grundlagen für das Klimaschutz-Engagement in Solingen und damit auch für die bisherigen Vorgehensweisen der Solinger Klima-Allianz mit ihren Arbeitskreisen und Projekten (siehe unten): So ist das Netzwerk aus professionellen und freiwillig engagierten Akteuren weiter gewachsen.



Ein breiter Bürgerdialog und vor allem eine breite Umsetzung klimaverträglicher Konsum- und Lebensstile bleibt jedoch weiterhin ein zentraler Baustein. Zukünftig sollte es darum gehen, alle Klimaschutz-Aktivitäten in einen Gesamtrahmen (unter einer „Flagge“) einzubinden und damit die Gesamtstrategie zum Klimaschutz zu schärfen und besser zu transportieren.

Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Ein breites Verständnis für die Notwendigkeit von Klimaschutz erfordert es, dazugehöriges Wissen zu vermitteln, zu überzeugen und zu einem klimafreundlichen Handeln zu motivieren. Es gilt, eine Ethik des Energie- und Ressourcensparens und der Klimaverantwortung in der Stadtgesellschaft zu etablieren. Klimaschutz ist zentraler Bestandteil der öffentlichen Daseinsvorsorge. Er kann aber nur gelingen, wenn er in allen Lebensbereichen und von allen Akteuren der Stadtgesellschaft bis hin zu den einzelnen Bürgerinnen und Bürgern Berücksichtigung findet. Dies ist Ziel der Solinger Klima-Allianz.

Bisherige Schritte

Im Rahmen der Klima-Allianz standen und stehen vier Handlungsstränge im Vordergrund:

- Ziel ist es, ein sichtbares, effektives Netzwerk aus Verbraucherinnen und Verbrauchern, zivilgesellschaftlichen Organisationen, Kirchen, Wirtschaft, Politik und Verwaltung auf- und auszubauen.
- Dafür ist es wichtig, Strategien zu erproben, um die Zivilgesellschaft zu aktivieren und neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter zu gewinnen. Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit spielt dabei eine entscheidende Rolle.
- Neue Projekte, Aktivitäten und Handlungskonzepte sollen initiiert und umgesetzt werden. Dabei liegt der Schwerpunkt auf Themenfeldern, die im bisherigen Handeln zu kurz kamen und die noch nicht (hinreichend) genutzte Potenziale vor Ort erschließen. Förderung von Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit.

Zur Umsetzung dienten und dienen folgende Prozessbausteine:

- In Zukunftswerkstätten und Workshops wurden mit Bürgerinnen und Bürgern aus Vereinen, Initiativen, Verbänden, Unternehmen, Politik und Verwaltung Stärken und Handlungsbedarfe herausgearbeitet, Visionen für den Klimaschutz entwickelt und Arbeitsgruppen zur Projektentwicklung ins Leben gerufen.
- Vier Arbeitsgruppen arbeiten seit Mitte 2010 an neuen Projekten mit Signalwirkung und Strategien: AG Chancen für die Wirtschaft, AG Mobilität, AG Konsum und Ernährung sowie AG Steuerung und Koordination.
- Die Verleihung der Flagge „AusGezeichnet für Klimaschutz“, Klimaschutz-Paten, Aktionstage und Messestände mit der Kreishandwerkerschaft, eine Kinder-Aktions-Ausstellung „Unsere Erde im Fieber“ mit vielseitigem Rahmenprogramm waren Bestandteile der Öffentlichkeitsarbeit.
- Die „Solinger Erklärung zum Klimaschutz“ wurde erarbeitet, um Akteure der Klima-Allianz sichtbar zu machen und deren Perspektiven aufzuzeigen (die breite Kommunikation und Nutzung steht jedoch noch aus).



Konkrete Ergebnisse der Arbeitsgruppen waren unter anderem die Mitarbeit am Solinger Solarkataster, ein Fachgespräch „Klimaschutz durch Bürgerenergieanlagen“, die Entwicklung des Films „Sustainability is not a crime“ - Nachhaltigkeit aus der Sicht von Jugendlichen“, ein Film- und Kochevent zu „Taste the Waste“ (zum Thema Lebensmittelverschwendung), die inhaltliche Mitwirkung an der Kinder-Aktions-Ausstellung „Unsere Erde im Fieber“ im LVR Industriemuseum Gesenkschmiede Hendrichs, die Erarbeitung eines Konzeptes zur Ausweitung von Verkehrsberuhigung in Wohngebieten (Ergebnisse der verwaltungsseitigen Prüfung gehen ab Mai 2012 in die politischen Gremien), die Entwicklung und Umsetzung des Pilotvorhabens „Sicher, fit und klimafreundlich zur Schule“ (seit 2011 an der Grundschule Weyer), die Erörterung von Schritten zum Mobilitätsmanagement sowie die Entwicklung einer Broschüre „Mobil in Solingen“.

Mit der Flagge „AusGezeichnet für Klimaschutz“ wurde 2010 das Logistikunternehmen Karl-Schnug GmbH sowie 2011 der Bewegungs-Kindergarten St. Katharina – jeweils für vorbildliche Klimaschutzmaßnahmen – ausgezeichnet (siehe unter www.solingen.de/klimaallianz).

Aktuelle Vorhaben

Auf Basis des seit Ende 2012 politisch beschlossenen Klimaschutzkonzeptes gilt es, Arbeit und Engagement in der Solinger Klima-Allianz anhand der veränderten Rahmenbedingungen neu auszurichten bzw. weiterzuentwickeln. In der Arbeitsgruppe Koordination und Steuerung wurden dazu (ausgehend von den Vorschlägen im Klimaschutzkonzept) Modelle erörtert, wie man das Klimaschutzmanagement unter Einbezug von professionellen wie ehrenamtlich engagierten Akteuren zukünftig realisieren kann.

Die Arbeitsgruppen der Klima-Allianz werden ihre Arbeit fortsetzen, wobei sie die im Klimaschutzkonzept entwickelten Maßnahmen prüfen und ggf. aufgreifen. In der AG Mobilität ist u.a. geplant, sich mit dem Mobilitätsmanagement (das heißt mit gebündelten Mobilitätsangeboten für Siedlungen und Unternehmen) auseinanderzusetzen. In der AG Konsum und Ernährung steht in 2013 das Thema Regionale Lebensmittel & Produkte im Mittelpunkt. Die AG „Chancen für die Wirtschaft“ wird sich voraussichtlich an einem Netzwerk zur Energetischen Gebäudesanierung beteiligen.



Für den Klimaschutz von großer Relevanz und zumeist jedoch wenig berücksichtigt, ist die Frage, wie wir es schaffen können, unsere Lebensstile und Wertvorstellungen so zu verändern, dass ein energie- und ressourcenschonendes Leben an Attraktivität gewinnt. Es geht darum, „Maß zu halten“, ein Übermaß und eine Überbewertung des materiellen Konsums abzulösen, um Zeit für Gemeinschaft, Kultur und

nicht materielle Entwicklungen zurückzugewinnen. Bewegungen wie z.B. Transition Town (inzwischen in vielen Großstädten aktiv) oder das Urban Gardening (siehe die „Scharfen Gärten“ des Solinger Familien-Bündnisses, S. 51) sind in diesem Sinne beispielhafte Experimentierfelder, die es zu unterstützen gilt.

Die Vergabe der Flagge „Ausgezeichnet für Klimaschutz“ soll in 2013 fortgesetzt werden. Im Agenda-Team wurden bereits potenzielle Flaggen-Träger benannt. Mit Hilfe der „Solinger Erklärung zum Klimaschutz“ entsteht eine Plattform, die die Solinger Klimaschutz-Aktivitäten und die engagierten Menschen sichtbar macht.

Nächste Schritte

- Weiterentwicklung der Klima-Allianz und Unterstützung eines koordinierten Gesamtprozesses zum Klimaschutz (2013 ff)
- Fortsetzung der Vergabe der Klimaschutz-Flagge (Auszeichnung in 2013 und 2014)
- breitere Kommunikation und Nutzung der „Solinger Erklärung zum Klimaschutz“ (nach dem Start der komplett erneuerten Homepage www.klimaschutz.solingen.de) (ab Mitte 2013)
- Fortsetzung der Arbeit in der AG Mobilität zur Umsetzung von Maßnahmen (u.a. aus dem Klimaschutzkonzept) (2013 und 2014)
- Fortsetzung der Arbeit in der AG Konsum & Ernährung (2013 und 2014), Schwerpunkte u. a. Regionale Lebensmittel
- Fortsetzung der AG Chancen für die Wirtschaft, Schwerpunkte u.a. Netzwerk zur energetischen Gebäudesanierung (ab Mitte 2013)

Mitwirkungsmöglichkeiten:

Eine Vielzahl von zivilgesellschaftlichen Organisationen, Verbraucherinnen und Verbraucher, Wirtschaftsunternehmen, Institutionen etc. sind als Klima-Bündnispartner angesprochen (dies kann sich z.B. auch durch Unterzeichnung der Klimaschutz-Erklärung manifestieren). Die Klima-Allianz ist kein geschlossener Kreis, sondern offen für alle, die sich aktiv für Klimaschutz in Solingen einsetzen möchten.

Eine Mitarbeit in den jeweiligen Arbeitsgruppen (z.B. Chancen für die Wirtschaft, Mobilitätsverhalten, Konsum & Ernährung) sowie in Workshops ist jederzeit erwünscht.

Ansprechpartnerinnen und -partner (Koordination)

Julia Ogiermann, Verbraucherzentrale NRW, Umweltberatung, Fon: 0212 17274, solingen.umwelt@vz-nrw.de

Peter Vorkötter, Stadtdienst Natur und Umwelt, Fon: 0212 290-6555, p.vorkoetter@solingen.de

Ariane Bischoff, Agenda-Geschäftsstelle, Fon: 0212 290-6557, a.bischoff@solingen.de

Kooperationspartner

Mitwirkende der bestehenden Arbeitsgruppen, zivilgesellschaftliche Organisationen, Verbraucherinnen und Verbraucher, Wirtschaftsunternehmen, Institutionen etc. als Klima-Bündnispartnerinnen und -partner

Die Kommune als Vorbild

Umsetzung des integrierten Klimaschutzkonzeptes der Stadt Solingen

Inhalt und Zielsetzung

Die Analyse der Energie- und CO₂-Minderungspotenziale im Rahmen des Klimaschutzkonzeptes verdeutlichte, dass im Bereich der kommunalen und öffentlichen Gebäude verhältnismäßig geringe Einspareffekte zu erzielen sind – im Vergleich zu den weiteren betrachteten Sektoren (z.B. private Haushalte, produzierendes Gewerbe, Handel- und Dienstleistungen, Mobilität).

Trotz des bestehenden Energiemanagements der städtischen Gebäude sind die bestehenden Potenziale jedoch noch nicht ausgeschöpft. Deshalb wurden auch für diesen Bereich, der sich direkt von der Stadtverwaltung beeinflussen lässt, Maßnahmenvorschläge erarbeitet. Diese bieten für die Stadt Solingen zusätzliche Möglichkeiten, Energie und somit Kosten einzusparen.

Mögen diese Einspareffekte im Vergleich zu den Potenzialen der restlichen Handlungsfelder eher gering erscheinen, so ist doch ein entscheidender Effekt nicht zu vernachlässigen: die überwiegende Anzahl der Akteure vor Ort fühlt sich in den eigenen Aktivitäten erst dann motiviert und bestärkt, wenn die städtischen Akteure selbst mit gutem Beispiel aktiv vorgehen und die eigenen Handlungsoptionen voll ausschöpfen.

So können Energieeffizienzmaßnahmen sowie die energetische Sanierung stadteigener Gebäude zusätzliche Wirkungskräfte beigemessen werden. Die Umsetzung der Leitlinien und Standards von der Theorie in die Praxis sollen dabei, z.B. durch Finanzierungsmodelle, unterstützt werden.

Zentrales Element ist hierbei der personelle Ausbau des Klimaschutzmanagements vor Ort, z.B. über die Einführung einer Lenkungs- und Koordinationsgruppe Klimaschutz mit einem Klimaschutzmanager als zentrale Kraft, um die Umsetzung des vorliegenden Klimaschutzkonzeptes voranzutreiben. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist das Aufgreifen und Weiterführen von bereits angestoßenen Prozessen und Netzwerken vor Ort.



Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Die im Handlungsfeld „Die Kommune als Vorbild“ vorgeschlagenen Maßnahmen des Klimaschutzkonzeptes dienen dazu, das Einsparpotenzial zu erschließen, den Vorbildcharakter der Stadtverwaltung Solingen auszubauen sowie Modelle zur Finanzierungs- und Öffentlichkeitsarbeit einzuführen. Insgesamt kann damit dem lokalen Klimaschutz eine noch stärkere Breitenwirkung zukommen.

Bisherige Schritte

Die Stadt Solingen hat bereits mehrfach ihre Vorbildfunktion wahrgenommen und damit auch zahlreiche Umsetzungsschritte zum Klimaschutz initiiert und realisiert.

Hier sei lediglich kurz darauf verwiesen, dass Solingen bereits 1992 zum „Klimabündnis europäischer Städte mit indigenen Völkern der Regenwälder“ beigetreten ist, in dem mittlerweile über 1500 Kommunen in Europa organisiert sind. 1995 wurde ein erstes Klimaschutzkonzept erarbeitet, dass in den Jahren 1999 bis 2001 in einigen Handlungsbereichen vertieft wurde. 1997 entschied der Rat, dass eine lokale Agenda 21 erarbeitet werden soll. 1998 trat Solingen außerdem der „Charta von Aalborg“ bei („Europäische Städte und Gemeinden auf dem Weg zur Zukunftsbeständigkeit“). Seitdem wurde die Agenda 21 – und damit vielfach Projekte und Maßnahmen zum Klimaschutz – in Solingen kontinuierlich entwickelt und umgesetzt. Im Dezember 2012 hat der Rat einstimmig die Umsetzung des neuen Integrierten Klimaschutzkonzeptes beschlossen.

Mitwirkungsmöglichkeiten:

jährliche Klimaschutzkonferenz

→ www.klimaschutz.solingen.de

Aktuelle Vorhaben

Es ist vorgesehen, bei der Stadt Solingen eine Klimaschutzleitstelle einzurichten. Mit Hilfe einer Förderung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit wird ein Klimaschutzmanager eingestellt, der in Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Stadtverwaltung sowie den vorhandenen Akteursnetzwerken die Umsetzung des 3-Jahresimpulsprogrammes des Klimaschutzkonzeptes – darunter auch Maßnahmen aus dem Handlungsfeld „Die Kommune als Vorbild“ – koordiniert und voranbringt.

Zudem ist geplant, den Prozess zum European Energy Award – als Steuerungs- und Controllinginstrument für die kommunale Energiepolitik – fortzusetzen (siehe dazu auch S. 68).

Nächste Schritte (2013-2016)

- Vorbildliche Kommunikation von Klimaschutzmaßnahmen im Konzern
- Synergien durch konzerninternen Erfahrungsaustausch
- Bürgerdialog zum Klimaschutz im Internet
- Prüfung neuer Finanzierungsmodelle für kommunale Liegenschaften
- Bürger durch moderne Finanzierungsmethoden gewinnen
- Konzept klimaneutraler Stadtverwaltung
- Kampagne für Klimaschutz
- Klimaschutzkonferenz Solingen
- Wissensmanagement Klimaschutz
- Klima-Check von politischen Beschlüssen
- Effizienzmaßnahmen in Schulen und Kitas

Ansprechpartner (Koordination)

Peter Vorkötter, Stadtdienst Natur und Umwelt, Fon: 0212 290-6555, p.vorkoetter@solingen.de

Kooperationspartner

Stadtwerke Solingen, Wirtschaftsförderung, Klinikum, Bergische Gesellschaft für Ressourceneffizienz, Verbraucherzentrale, städtische Dienststellen

Energieeffizienz in Gebäuden und Gewerbe

Umsetzung des integrierten Klimaschutzkonzeptes der Stadt Solingen

Inhalt und Zielsetzung

Die Analyse der Energieverbrauchsektoren im Klimaschutzkonzept kommt zu dem Ergebnis, dass in den bereits bestehenden Gebäuden eines der größten Klimaschutzpotenziale für Solingen liegt. Es gibt bereits Aktivitäten in diesem Bereich, die jedoch immer noch erhebliche Optimierungspotenziale bieten. So liegen die potenziellen Sanierungskosten der privaten Gebäude in Solingen im bis zum Jahr 1979 errichteten Gebäudebestand bei etwa 735 Mio. Euro. Daraus kann ein Potenzial von rund 6.000 Handwerkerjahren abgeleitet werden.

Darüber hinaus sind in diesem Bereich Maßnahmen vorgesehen, die sich mit gezielter Information und Kooperation bestimmter Akteursgruppen befassen und auf Finanzierungsmöglichkeiten sowie Qualitätssicherung abzielen. Besonders im Bereich der kleinen und mittleren Unternehmen bestehen erhebliche CO₂-Minderungspotenziale durch die Umsetzung von Effizienzmaßnahmen. Gleichzeitig verfügt diese Zielgruppe in der Regel über nur wenige Informationen zu ihren Handlungsoptionen, weist jedoch eine zunehmende Sensibilität für dieses Thema auf. Die Maßnahmenvorschläge dienen daher vor allem der Sensibilisierung bestimmter Akteursgruppen, der zielgruppenspezifischen Wissensvermittlung sowie dem Anstoß von weiteren Effizienzmaßnahmen.



Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Aktivitäten in diesem Bereich weisen deutliche positive Effekte für mehrere Zielgruppen auf, die es zu ihrer Umsetzung zu gewinnen gilt. So profitieren von der Erstellung eines Solarkatasters zum einen die privaten Haushalte, indem Einspeisevergütungen genutzt oder Kosten für fossile Energieträger gespart werden können. Zudem kann über den Kontakt mit der bewerbenden Stadt-Sparkasse auf weitere Förderprogramme oder günstige Konditionen bei der Gebäudemodernisierung aufmerksam gemacht werden. So können nicht nur die erneuerbare Energieanlagen installierenden Handwerksbetriebe sondern potenziell auch weitere Gewerke durch darüber hinaus initiierte Maßnahmen profitieren. Dieses Akteursgeflecht sowie die abgestimmte Beratungslandschaft ist wesentliche Grundvoraussetzung für die Modernisierung des privaten Gebäudebestandes und damit zur Minderung von Treibhausgasemissionen.

Bisherige Schritte

Seit 1992 besteht die Energieberatungsstelle bei der Verbraucherzentrale in Solingen. Seit mehreren Jahren führen die Stadtwerke Solingen sehr erfolgreich eine Thermografieaktion durch, mit der Gebäudeeigentümer die energetischen Schwachstellen ihres Gebäudes aufgezeigt werden. Im Jahr 2008 wurde eine sog. Eisblockwette zur Demonstration der Energieeinsparung durch Wärmedämmung durchgeführt. An den Informationsveranstaltungen zum Solarkataster der Stadt Solingen nahmen 2012 über 1200

Mitwirkungsmöglichkeiten:

verschiedene Veranstaltungsformate (z.B. thematische Workshops), Netzwerk Energetische Gebäudesanierung ab 2014, jährliche Klimaschutzkonferenz

→ www.klimaschutz.solingen.de
www.stadtwerke-solingen.de/818.html
www.alt-bau-neu.de/solingen

TeilnehmerInnen teil.



Seit 2005 beteiligt sich Solingen am Landesprojekt „Alt-Bau-Neu.de“ und stellt viele Informationen zur energetischen Gebäudemodernisierung im Internet bereit. Dort ist auch die Solinger Gebäudetypologie mit energetischen Sa-

nierungsbeispielen veröffentlicht.

Im Jahr 2010 wurde ein durch Sponsoring finanzierter Bauratgeber herausgegeben.

Seit dem Jahr 2001 besteht das Angebot für Unternehmen zur Teilnahme am Projekt ÖKÖPROFIT (durch Umweltschutzmaßnahmen Geld sparen). Bisher haben über 115 teilnehmenden Unternehmen aus der Region teilgenommen.

Aktuelle Vorhaben

- Weitere Mitarbeit an und Nutzung von ALTBAUNEU®
- Informationsveranstaltungen zum Solarkataster der Stadt Solingen

Nächste Schritte

- Vermittlung bestehender Energieberatungsangebote
- Ökologischer Mietspiegel
- Angebote zum Erfahrungsaustausch
- Qualitätssicherung Energieberatung und Handwerk
- „Gesamtstädtischer Masterplan „Energetische Gebäudesanierung“
- „Energielotsen“ für KMU
- Unternehmensnetzwerk Energieeffizienz (KMU)
- Quartiersbezogener Austausch von Nachtspeicher-Heizsystemen
- Kampagne zu hydraulischem Abgleich und Hocheffizienzpumpen
- Austauschprogramm „Weiße Ware“
- Kampagnenwoche „Energiemomente Solingen“
- Begleitung energetischer Sanierungen
- Ausweitung des StromsparChecks
- Firma-zu-Firma-Beratung
- Energie-Controlling (KMU)
- Themenspezifische Kampagnen für KMU

Ansprechpartner (Koordination)

Peter Vorkötter, Stadtdienst Natur und Umwelt, Fon: 0212 290-6555, p.vorkoetter@solingen.de;

Matthias Kistenich, Stadtdienst Natur und Umwelt, Fon: 0212 290-6552, m.kistenich@solingen.de;

Kerstin Griese, Stadtwerke Solingen, Fon: 0212 295-2484, k.griese@stadtwerke-solingen.de

Florian Bublies, Energieberatung der Verbraucherzentrale, Fon: 0212 202874, solingen.energie@vz-nrw.de

Kooperationspartner

Stadtwerke Solingen, Wirtschaftsförderung, Industrie- und Handelskammer, Unternehmen, Kirchen, Krankenhäuser, Bergische Gesellschaft für Ressourceneffizienz, Verbraucherzentrale, Wohnungsbaugenossenschaften, Mietervereine, Haus und Grund, städtische Dienststellen, Kreishandwerkerschaft, Energieberater, Architekten und Ingenieure, zivilgesellschaftliche Akteure

Energieversorgung und -nutzung

Umsetzung des integrierten Klimaschutzkonzeptes der Stadt Solingen

Inhalt und Zielsetzung

Die CO₂-Emissionen der kommunalen Energieversorgung können auch zu einem bedeutenden Anteil durch Strukturveränderungen der Energieversorgung und den Ausbau erneuerbarer Energien reduziert werden. Zum anderen gibt es für den Gebäudebestand und andere Bereiche (z.B. Produktionsprozesse) bereits Aktivitäten zur Steigerung der Effizienz der Energienutzung, die jedoch immer noch erhebliche Optimierungspotenziale bieten. Die Errichtung lokaler Anlagen zur Energieerzeugung ist aufgrund der spezifischen Rahmenbedingungen nicht unbegrenzt möglich und nicht an allen möglichen Standorten sinnvoll (z.B. bei bereits bestehenden Fernwärmeversorgungsanlagen). Auch sind auf Landes- oder Bundesebene zum Teil für die Realisierung entsprechender Anlagen Rahmenbedingungen gesetzt, die aktuell ein Handeln erschweren oder verhindern (wie z.B. schwankende bzw. unsichere Förderprogramme zur Wirtschaftlichkeitsbestimmung oder Vorantreiben der Netzausbauaktivitäten).

Darüber hinaus bestehen CO₂-Minderungspotenziale im Bereich der Energieumwandlung und -versorgung im Rahmen der Umsetzung von Effizienzmaßnahmen, der Gestaltung der Energieversorgung durch Nah- oder Fernwärmenetze bzw. dezentraler Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK-Anlagen). Die in diesem Handlungsfeld vorgeschlagenen Maßnahmen werden ergänzt durch Maßnahmen, die im Rahmen des Klimaschutzteilkonzeptes zur Erschließung der Erneuerbaren Energien im Bergischen Städtedreieck in Zusammenarbeit mit den Städten Wuppertal und Remscheid entwickelt wurden (siehe dazu das Leitprojekt auf S. 89).



Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Die CO₂-Emissionen der kommunalen Energieversorgung können zu einem bedeutenden Anteil durch Strukturveränderungen der Energieversorgung und den Ausbau erneuerbarer Energien reduziert werden. Darüber hinaus kann hierdurch ein Beitrag zur Steigerung der lokalen Wertschöpfung (z.B. durch Investitionen in Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen) geleistet werden.

Bisherige Schritte

Der Ausbau der Fernwärmeversorgung aus dem Müllheizkraftwerk (MHKW) wurde in mehreren Schritten umgesetzt und zahlreiche kommunale Gebäude (z. B. Rathaus) angeschlossen. Der Spar- und Bauverein Solingen eG (SBV) hat in einer großen Neubausiedlung (Börkhauser Feld) bereits Mitte der 1990er Jahre ein BHKW-Konzept umgesetzt. In Kooperation mit der Stadtwerke Solingen GmbH wurde in der Siedlung Weeger Hof eine BHKW-Versorgung realisiert. Der SBV hat ein Smart-Metering-Projekt durchgeführt, bei dem durch die Nutzung intelligenter Informationstechnologie (IKT) die Mieter in die Lage versetzt werden, z.B. über Internet (PC, Handy oder TV), ihren Wärme- und Stromverbrauch kontinuierlich zu kontrollieren und geeignete Einsparmaßnahmen zu ergreifen. Die Enserva GmbH hat als Tochterunternehmen der Stadtwerke Solingen GmbH hat u.a. mehrere BHKW-Projekte mit Bauträgergesellschaften umgesetzt. Inzwischen ist die Enserva GmbH in der Stadtwerke Solingen GmbH aufgegangen.

Mitwirkungsmöglichkeiten:

verschiedene Veranstaltungsformate
(z.B. thematische Workshops), jährliche Klimaschutzkonferenz
➔ www.klimaschutz.solingen.de

Aktuelle Vorhaben

Die Stadt Solingen hat sich zusammen mit den Städten Remscheid und Wuppertal sowie weiteren Kooperationspartnern erfolgreich am Landeswettbewerb „KWK-Modellkommune“ beworben. Bis Februar 2014 wird ein Feinkonzept erarbeitet, das Maßnahmenvorschläge zum Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) beinhaltet.

Nächste Schritte

- Ermittlung/Erfassung von Optionen der Nahwärme-Versorgung
- Kampagne zum BHKW-Ausbau
- Potenziale und Ausbau erneuerbarer Energien (siehe Leitprojekt S. 89)
- Solarpotenziale effizienter nutzen (siehe Leitprojekt S. 89)
- Energieeffizienz in der Straßenbeleuchtung
- Contracting als Klimaschutz-Instrument

Ansprechpartner (Koordination)

Peter Sossna, Stadtwerke Solingen GmbH, Fon 0212 295-6200, p.sossna@stadtwerke-solingen.de

Peter Vorkötter, Stadtdienst Natur und Umwelt, Fon: 0212 290-6555, p.vorkoetter@solingen.de;

Kooperationspartner

Wirtschaftsförderung, Industrie- und Handelskammer, Unternehmen, Kirchen, Krankenhäuser, Bergische Gesellschaft für Ressourceneffizienz, Verbraucherzentrale, Wohnungsbaugenossenschaften, Mietervereine, Haus und Grund, städtische Dienststellen, Kreishandwerkerschaft, Energieberater, Architekten und Ingenieure, zivilgesellschaftliche Akteure, Technische Betriebe

Klimaschutz und Stadtentwicklung

Umsetzung des integrierten Klimaschutzkonzeptes der Stadt Solingen

Inhalt und Zielsetzung

Das Klimaschutzkonzept (siehe dazu auch S. 68) hat aufgezeigt, dass im Bereich der Stadtentwicklung der Stadt Solingen diverse Instrumente der Einflussnahme zur Verfügung stehen, die auch dazu dienen können, den Klimaschutz bei Stadtentwicklungsvorhaben und –prozessen zu integrieren. Hierzu gehören u.a. integrierte Stadterneuerungskonzepte (z.B. das Programm Soziale Stadt), einzelne Fachpläne oder umfassendere Strategieprogramme.

Diese Instrumente stehen in enger Verbindung mit den bekannten Instrumenten der Stadtentwicklungsplanung. Von aktueller Bedeutung kann es in diesem Zusammenhang sein, mit Hilfe von Quartiersmanagern in den Stadtteilen sowie Verfahren der qualifizierten und breiten Bürgerbeteiligung Aktivitäten anzustoßen.

Zudem weist die Regionalplanung starke Querbezüge zu zukünftigen Versorgungsmöglichkeiten mit erneuerbaren Energien auf.

Die Verankerung von Klimaschutzaspekten in der Stadtentwicklung erlangt auch im Zusammenhang des sich verstärkenden Standortwettbewerbs der einzelnen Kommunen an Bedeutung, bei welchem besonders soziale und kulturelle Aspekte als „weiche“ Faktoren eine zunehmende Bedeutung erlangen.



Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Die im Handlungsfeld „Stadtentwicklung“ vorgeschlagenen Maßnahmen zur Berücksichtigung von Klimaschutzbelangen in Stadtentwicklungsprozessen erlauben zum einen, stadtspezifische Schwerpunktsetzungen im Bereich der strategischen Entwicklungsplanung vorzunehmen. Zum anderen können dadurch kontinuierlich, effektive Maßnahmen für mehr Klimaschutz in der gesamtstädtischen Flächenentwicklung umgesetzt werden. Somit kann ein wichtiger Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung geleistet werden.

Bisherige Schritte

Eine Vorauswahl potenzieller Standorte für eine Klimaschutzsiedlung in Solingen hat stattgefunden. Im aktuellen Flächennutzungsplan sind Vorrangflächen für die Windkraftnutzung dargestellt.

Aktuelle Vorhaben

Im Handlungskonzept Wohnen sollen die Belange von Energieeffizienz und Klimaanpassung berücksichtigt werden (siehe auch Leitprojekt S. 100).

Im Rahmen der Erarbeitung des Feinkonzeptes für das Projekt „KWK-Modellkommune“ (KWK heißt Kraft-Wärme-Kopplung) werden verschiedene Stadtquartiere im Hinblick auf den Aufbau von Nahwärmenetzen untersucht.

Mitwirkungsmöglichkeiten:

verschiedene Veranstaltungsformate (z.B. thematische Workshops), Netzwerk Energetische Gebäudesanierung ab 2014, jährliche Klimaschutzkonferenz

→ www.klimaschutz.solingen.de
www.alt-bau-neu.de/solingen

Nächste Schritte

- Interne Leitlinie Energie für konzerneigene Liegenschaften
- Entwicklung einer Klimaschutzsiedlung
- Erstellung von quartiersbezogenen Energiekonzepten
- Energieeffizienz in der Stadtentwicklungsplanung stärker verankern (z.B. in den bestehenden Projektgebieten City 2013 und Nordstadt)
- Instrumente nachhaltiger Wohn- und Gewerbeflächenentwicklung
- Leuchttürme und Modellprojekte für Solingen
- Moderner Klimaschutz im Gründerzeit-Gebäudebestand

Ansprechpartner (Koordination)

Peter Vorkötter, Stadtdienst Natur und Umwelt, Fon: 0212 290-6555, p.vorkoetter@solingen.de;
Markus Lütke-Lordemann, Stadtdienst Stadtentwicklung, Fon: 0212 290-2625,
m.luetke-lordemann@solingen.de

Kooperationspartner

Stadtwerke Solingen, Wirtschaftsförderung, Verbraucherzentrale, Wohnungsbaugenossenschaften, Mietervereine, Haus und Grund, städtische Dienststellen, Kreishandwerkerschaft, Energieberater, Architekten und Ingenieure, zivilgesellschaftliche Akteure

Nachhaltig mobil

Umsetzung des integrierten Klimaschutzkonzepts der Stadt Solingen



Inhalt und Zielsetzung

Ziel des Leitprojektes ist es, die Mobilität von Privathaushalten, Firmen und Einrichtungen umwelt- und klimafreundlicher sowie energie- und kostensparender zu gestalten. Eine wichtige Rolle spielt dabei, ein attraktives Angebot im Öffentlichen Personennahverkehr (als Fundament einer nachhaltigen Mobilität) sicherzustellen und die nachhaltigen Mobilitätsformen und Verkehrsträger konsequent miteinander zu verknüpfen und im Verbund zu bewerben (z.B. Bus & Bahn, Park & Ride, CarSharing, Fahrrad, Zu-Fuß-Gehen, Taxi, Bürgerservice Mitpendler.de etc.). Dabei gilt es, Bürgerinnen und Bürger für einen Umstieg zu gewinnen, Ihnen Alternativen aufzuzeigen und den Zugang dazu zu erleichtern. Im Sinne einer starken Nahmobilität gilt es, kürzere Wegstrecken vorzugsweise zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit Inlinern oder Roller – also bewegungs- und gesundheitsfördernd – zurückzulegen.

In Solingen wurden in den letzten Jahren viele Ansätze erprobt, um Kinder, Jugendliche und Erwachsene an ein klima- und gesundheitsbewusstes Mobilitätsverhalten heranzuführen und Alternativen zum Individualverkehr aufzuzeigen. Diese gilt es zu verstetigen und auszubauen. Für eine Trendwende hin zu einer nachhaltigen Mobilität bedarf es einer Weiterentwicklung und eines Ausbaus der entsprechenden Infrastrukturangebote (wie z.B. im ÖPNV, Radwege und -abstellanlagen). Angesichts der finanziell angespannten Haushaltslage Solingens sind die Handlungsspielräume jedoch begrenzt, was die Herausforderungen beim Umstieg auf eine nachhaltige Mobilität weiter erhöhen.

Ende 2012 hat der Rat der Stadt Solingen das vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit geförderte Integrierte Klimaschutzkonzept verabschiedet. Darin wird deutlich, dass 32 % der Solinger CO₂-Emissionen auf den Verkehrssektor entfallen und dort erhebliche Einsparpotenziale (23 % bis 2020) gesehen und für erforderlich erachtet werden. Die im Klimaschutzkonzept beschriebenen Potenziale zum Umstieg auf den Umweltverbund sollen durch geeignete Maßnahmen erschlossen werden. Dies hat nicht nur vielseitige positive Wirkungen auf die Lebensqualität vor Ort (siehe unten), es stärkt auch die Solinger Verkehrsbetriebe und damit zusammenhängende Dienstleistungsanbieter und Einzelhändler.



Das Leitprojekt „Nachhaltig mobil“ ist mit seinen Inhalten und Vorhaben eng verknüpft u.a. mit den Leitprojekten „Klima-Allianz Solingen“, „Grünraumentwicklung“, „Maßnahmen zur Verbesserung der Kindergesundheit“ und „Fahren wie auf Schienen – nur viel schöner“.

Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Eine nachhaltige Mobilität im oben beschriebenen Sinne zu stärken, bietet viele Chancen für die städtische Entwicklung (weniger Individualverkehr erhöht die städtische Lebensqualität), für unsere Gesundheit (u.a. Lärminderung und Luftreinhaltung), den Umwelt- und Klimaschutz sowie die Verkehrssicherheit. Davon profitieren insbesondere Familien mit Kindern sowie die nicht oder wenig autofahrenden Bevölkerungsgruppen. Viele der unten genannten Bausteine können ohne größere Kosten realisiert werden und sind breitwirksam. Sie tragen dazu bei, das tägliche Verkehrsaufkommen im Berufs- und Freizeitverkehr zu senken und die im Klimaschutzkonzept der Stadt Solingen (2012) angestrebten CO₂-Einsparpotenziale zu erreichen.

Bisherige Schritte

Aufbauend auf dem Fahrradstadtplan und dem Ausbau des Radwegenetzes auf überregionalen Radfernwegen (z.B. der Panorama-Radwege, siehe S. 102) wurde im Mai 2011 ein Radverkehrskonzept politisch verabschiedet. Es beinhaltet ein abgestuftes Netz von Haupt- und Nebenrouten für Alltag und Freizeit. Entlang dieser Routen sind – wo erforderlich – Maßnahmen geplant. Erste Maßnahmen, die im Rahmen der Straßenunterhaltung umsetzbar sind, wurden bereits realisiert.

Der Runde Tisch Radverkehr engagiert sich seit über 10 Jahren für ein fahrrad- und fußgängerfreundliches Solingen. Hier wurde der Fahrradstadtplan erarbeitet, das Radverkehrskonzept begleitet und z.B. auch das Projekt „VeloFit – Fahrradfreundliche Schule“ konzipiert, das seit 2009 (unterstützt durch Stadt und Polizei) an vier weiterführenden Schulen umgesetzt wird. In 2011 wurde das Humboldt-Gymnasium als erste „Fahrradfreundliche Schule“ ausgezeichnet. An Kindergärten und Schulen wirbt zudem die jährlich mit hoher Beteiligung durchgeführte Kampagne „Kinder sammeln Grüne Meilen“ für eine nachhaltige Mobilität.



Seit 2010 läuft die Fortschreibung des Solinger Nahverkehrsplanes. Dazu wurde ein ÖPNV-Fahrgastbeirat eingerichtet. In einem intensiven Abstimmungsprozess zwischen Stadt, Stadtwerken, ÖPNV-Fahrgastbeirat, dem beauftragten Gutachter und der Politik wird das zukünftige ÖPNV-Leistungsangebot (Liniennetz und Takte) neu konzipiert und austariert. Bürgerinnen und Bürger wurden 2012 auf Stadtteilkonferenzen informiert und konnten Anregungen äußern. Das zukünftige ÖPNV-Leistungsangebot wurde Mitte 2013 politisch verabschiedet (siehe auch unter Aktuelle Vorhaben).



Im Rahmen der Solinger Klima-Allianz engagieren sich Bürgerinnen und Bürger seit 2010 in der AG „Klimafreundliche Mobilität“ und entwickeln neue Vorhaben, wie z.B. das Pilotvorhaben „Sicher, fit und klimafreundlich zur Schule“ (das seit 2011 an der Grundschule Weyer umgesetzt wird), Vorschläge zur Ausweitung von Verkehrsberuhigungen in Wohngebieten, Schritte zum Mobilitätsmanagement (wie u.a. die Broschüre „Mobil in Solingen“) oder Möglichkeiten zum Ausbau des CarSharings (siehe auch S. 72ff).

Zurzeit ist vorgesehen, zwei weitere CarSharing-Standorte einzurichten, zum einen am Bahnhof Mitte und zum anderen am Hauptbahnhof in Solingen-Ohligs.

Bei der Erarbeitung des Klimaschutzkonzeptes der Stadt Solingen (2011/2012) wurden viele weitere Maßnahmenvorschläge für eine klimafreundliche Mobilität (u.a. in Fachgesprächen und Workshops) entwickelt (siehe unter „Aktuelle Vorhaben“) und bereits erste Schritte umgesetzt (wie z.B. erster Solinger E-Mobilitätstag Ende April 2013).

Aktuelle Vorhaben

Mit Hilfe des einstimmig im Rat verabschiedeten Klimaschutzkonzeptes sollen zukünftig die Maßnahmen für eine nachhaltige Mobilität stärker gebündelt und vorangetrieben werden. Es ist vorgesehen, in der ersten Jahreshälfte 2013 ein Klimaschutzmanagement einzurichten. Ein/e Klimaschutzmanager/in soll (neben anderen Handlungsfeldern im Klimaschutz) auch im Bereich Mobilität die Umsetzung von Maßnahmenvorschläge initiieren und begleiten. Die Vorschläge aus dem 3-Jahres-Impulsprogramm und dem Themenspeicher sind weitreichend und bilden die Grundlage für das weitere Handeln. Im Klimaschutzkonzept

wird bis 2020 eine jährliche CO₂-Ersparnis von 270.000 t angestrebt, davon sollen ca. 100.000 t auf den Bereich Mobilität entfallen (siehe dazu auch das Leitprojekt S. 68).

Die Vorschläge reichen von der Gründung eines Netzwerks zum Mobilitätsmanagement und entsprechenden Pilotprojekten (z.B. in der Stadtverwaltung, großen Unternehmen oder Siedlungen) über die Rad- und Fußverkehrsförderung (u.a. Verbesserung der Infrastruktur, Routenplaner), die Umsetzung des Nahverkehrsplanes (mitsamt Einrichtung von Mobilpunkten) bis hin zu bewusstseinsbildenden Maßnahmen (Kommunikation) und Förderung der E-Mobilität (insbesondere Pedelec) (siehe unter www.klimaschutz.solingen.de).



Gleichzeitig ist vorgesehen, bestehende Mobilitätsangebote (wie z.B. CarSharing, Bürgerservice Mitpendler.de etc.) weiter zu stärken und in Mobilitätspakete (Service-Pakete) einzubinden und besser zu vermarkten. Ziel ist die intermodale Verkehrsmittelwahl, so dass je nach Wegstrecke die Mobilitätsform flexibel ausgewählt wird (ggf. unterstützt durch moderne Medien). So kann die Attraktivität (ohne eigenes Automobil zu sein) erheblich wachsen.

Mitwirkungsmöglichkeiten:

Im Runden Tisch Radverkehr und in der AG Mobilität (Solinger Klima-Allianz) sind Interessierte jederzeit willkommen. Beide Kreise treffen sich regelmäßig und arbeiten an konkreten Schritten zur Realisierung zukunftsweisender Mobilitätsformen. Zudem gibt es weitere (punktuelle) Mitwirkungsangebote.

Aufbauend auf den Maßnahmenvorschlägen des Klimaschutzkonzeptes wird auch die AG „Klimafreundliche Mobilität“ der Klima-Allianz Solingen (siehe auch S. 72ff) ihre Arbeit fortsetzen und dort Impulse geben, wo durch bürgerschaftliches Engagement neue Wege und Modelle bestärkt werden können.

Zur Fortschreibung des Nahverkehrsplanes (siehe oben) gehört es auch, Kriterien für die Bedienungsqualität zu entwickeln (z.B. Ausstattung der Haltestellen, der Fahrzeuge, Fahrgastinformation, Sicherheit & Sauberkeit). Um dabei möglichst allen Nutzerinnen und Nutzern gerecht zu werden, arbeitet seit März 2012

ein Arbeitskreis „Barrierefreie Mobilität“ daran, Anforderungen und Prioritäten für ein inklusives ÖPNV-Angebot zu entwickeln (inklusiv ist hier umfassend gemeint: Frauen und Männer, Behinderte und Nicht-Behinderte, jüngere und ältere Menschen, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund).

Nächste Schritte

- Umsetzung von Maßnahmen aus dem Bereich Mobilität des Solinger Klimaschutzkonzeptes mit einem breiten Akteursnetzwerk: wie z.B. Einführung eines Mobilitätsmanagements in der Stadtverwaltung, Workshop mit Wohnungsgenossenschaften und -gesellschaften zum Thema siedlungsbezogenes Mobilitätsmanagement (2013 ff)
- Fortsetzung der Fortschreibung des Nahverkehrsplanes: Beschlussfassung des Leistungsangebotes (Teil 1 des Nahverkehrsplanes) in den politischen Gremien und Umsetzung der beschlossenen Linien und Takte zum Fahrplanwechsel im Dezember 2013
- Erarbeitung von Kriterien für die Qualitätsstandards im Nahverkehr (Teil 2 des Nahverkehrsplanes), unter anderem im Arbeitskreis „Barrierefreie Mobilität“ (siehe oben) und Beratung in den politischen Gremien (2013/2014)
- Politische Beschlussfassung zur Ausweitung von verkehrsberuhigten Bereichen in Wohngebieten (Sommer 2013) und Umsetzung erster Maßnahmen (bis Ende 2013/Anfang 2014)
- Umsetzung der Maßnahmen des Radverkehrskonzeptes – insbesondere der Investitionsmaßnahmen (Förderantragstellung), um tatsächliche Verbesserungen des Radverkehrs zu erzielen (2013, 2014 ff)
- Durchführung eines Aktionstages „Mit dem Rad in die City“ (31. August 2013)

- Fortsetzung der Arbeit des Runden Tisches Radverkehr und damit verbundene Projekte (VeloFit, Kampagne „Mit dem Rad zur Schule“, Analyse von Fahrradunfällen und Handlungsempfehlungen etc.) (2013 ff)
- Aktualisierung und neue Herausgabe des Fahrradstadtplanes (mit verändertem Konzept) (bis Frühjahr 2014)
- Entwicklung einer Konzeption, wie, in welchem Umfang und wann städtischerseits Schritte zur Förderung der E-Mobilität (wie z.B. Aufbau der Ladeinfrastruktur) erfolgen sollen (in Kooperation mit Stadtwerken und weiteren Partnern)

Ansprechpartnerinnen und -partner (Koordination)

Ariane Bischoff, Agenda-Geschäftsstelle, Stadtdienst Natur und Umwelt, Fon: 0212 290-6557,
a.bischoff@solingen.de

Sonja Häcker, Stadtdienst Planung, Mobilität, Denkmalpflege, Fon: 0212 290-4310, s.haecker@solingen.de

Peter Vorkötter, Stadtdienst Natur und Umwelt (Umweltplanung/Klimaschutz, Fon: 0212 290-6555,
p.vorkoetter@solingen.de

Kooperationspartner

verschiedene städtische Dienststellen der Stadt, Verkehrsbetriebe Solingen, Bürgerinnen und Bürger des Runden Tisches Radverkehr, Arbeitsgruppe Klimafreundliche Mobilität (Klima-Allianz), Verkehrssicherheitsberatung der Polizei, Verbraucherzentrale NRW, Fahrgastbeirat, Arbeitskreis „Barrierefreie Mobilität“

Anpassung an den Klimawandel

Klimaschutzteilkonzept für die Städte Solingen und Remscheid

Inhalt und Zielsetzung

Nach den vorliegenden wissenschaftlichen Erkenntnissen ist der Klimawandel in Ansätzen bereits eingetreten und wird sich in Zukunft noch deutlich ausweiten. Bei allen Unsicherheiten, die die Klimamodelle aufweisen, insbesondere für kleinräumige Prognosen, kann gesagt werden, dass für die hiesige Region mit einer Zunahme der durchschnittlichen Temperatur, mit einer jahreszeitlichen Verschiebung der Niederschläge (mit Zunahmen im Herbst und Winter und Abnahmen im Sommer) sowie mit häufigeren und stärker ausgeprägten Extremwetter-Ereignissen gerechnet werden muss.

Alle Bemühungen um die Verminderung der Treibhausgasemissionen werden diese Entwicklung nicht mehr vollständig aufhalten. Sie können jedoch die Auswirkungen begrenzen. Daher sind Klimaschutzmaßnahmen nach wie vor unerlässlich.

Bei der Anpassung an den Klimawandel geht es darum, durch geeignete Maßnahmen die Belastungen, die Schäden, die Gefahren und die Folgekosten, die durch die klimatischen Veränderungen eintreten werden, soweit wie möglich zu verringern. Die Anpassung an den Klimawandel ist eine auf Dauer angelegte Aufgabe. Die notwendigen Maßnahmen müssen schon heute vorbereitet bzw. eingeleitet werden, da frühzeitiges und vorausschauendes Handeln die besten Erfolgsaussichten bietet. Bei vielen heute und in Zukunft zu treffenden Entscheidungen sind die Auswirkungen des Klimawandels und die Maßnahmen zu deren Begrenzung unbedingt zu berücksichtigen, da diese oft für einen langen Zeitraum Wirksamkeit haben.

Vor diesem Hintergrund haben sich die Städte Solingen und Remscheid im November 2010 darauf verständigt, sich u.a. um die Förderung für ein Klimaschutzteilkonzept zu dem Themenkomplex „Anpassung an den Klimawandel“ zu bemühen. Die Stadt Wuppertal konnte aus förderrechtlichen Gründen nicht direkt an der Erarbeitung beteiligt werden, da ihr Förderkontingent ausgeschöpft war.

Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) hat die Erstellung des Klimaschutzteilkonzeptes gefördert. Im Konzept sind 36 Maßnahmen entwickelt worden, die in Form von standardisierten Steckbriefen dargestellt sind. Hiervon zielen elf auf den Bereich „Hitze“, neun auf „Starkregen/Hochwasser“ und fünf auf „Wind/Sturm“ ab. Daneben sind elf Vorschläge als übergreifende Maßnahmen angelegt.

Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung



Mit dem Klimaschutzteilkonzept „Anpassung an den Klimawandel“ verfügt die Stadt Solingen zum ersten Mal über eine Strategie, wie gesamtstädtisch mit dem Thema „Klimawandel und -anpassung“ umgegangen werden soll. Ein kommunaler Handlungsrahmen und Umsetzungsschritte schaffen wichtige Grundlagen, um die Risiken, die mit den Auswirkungen des Klimawandels verbunden sind (für die Bevölkerung, die Unternehmen, die natürlichen Lebensräume und die Volkswirtschaft) frühzeitig zu erkennen, Anpassungsnotwendigkeiten zu identifizieren, Handlungsmaßnahmen zu planen und umzusetzen. Damit kann ein Beitrag geleistet werden, Kosten für die Anpassung an den Klimawandel zu vermeiden.

Bisherige Schritte

Das Klimaschutzteilkonzept wurde vom 01.12.2011 bis zum 31.03.2013 erarbeitet.

Aktuelle Vorhaben

Das Klimaschutzteilkonzept wird zunächst in den politischen Gremien vorgestellt und beraten. Nachfolgend schließt sich dann – bei entsprechendem politischen Beschluss – eine Vorstellung und Beratung in Fachgremien an. Es ist derzeit zudem geplant, ein Fortsetzungsprojekt zur Begleitung der Maßnahmenumsetzung abzustimmen.

Mitwirkungsmöglichkeiten:

verschiedene Veranstaltungsformate (z.B. thematische Workshops), jährliche Klimaschutzkonferenz

➔ www.klimaschutz.solingen.de

Nächste Schritte

- Bildung eines Netzwerkes „Klimaanpassung“ (2013/2014)
- Einstieg in die Maßnahmenumsetzung (ab 2013)

Ansprechpartnerin und -partner (Koordination)

Peter Vorkötter, Stadtdienst Natur und Umwelt, Fon: 0212 290-6555, p.vorkoetter@solingen.de;

Ilona Komossa, Stadtdienst Natur und Umwelt, Fon: 0212 290-6544, i.komossa@solingen.de;

Kooperationspartner

städtische Dienststellen, Stadtwerke Solingen, Technische Betriebe, Landwirtschaftskammer, Feuerwehr, Soziale Dienst, Betreiber von Altenpflegeeinrichtungen, Mietervereine, Bergische Entwicklungsagentur, Wirtschaftsförderung, Industrie- und Handelskammer, Unternehmen, Kirchen, Krankenhäuser, Bergische Gesellschaft für Ressourceneffizienz, Verbraucherzentrale, Wohnungsbaugenossenschaften, Mietervereine, Haus und Grund, Kreishandwerkerschaft, Energieberater, Architekten und Ingenieure, zivilgesellschaftliche Akteure

Nutzung der Erneuerbaren Energien

Klimaschutzteilkonzept „Erschließung der verfügbaren Erneuerbare-Energien-Potenziale in der Region Bergisches Städtedreieck“

Inhalt und Zielsetzung

Zusammen mit den Nachbarstädten Remscheid und Wuppertal hat die Stadt Solingen mit Hilfe eines Gutachters das Klimaschutzteilkonzept zur Erschließung der verfügbaren Erneuerbaren-Energien-Potenziale in den drei Städten erarbeitet. Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) hat auf Basis der „Richtlinie zur Förderung von Klimaschutzprojekten in sozialen, kulturellen und öffentlichen Einrichtungen im Rahmen der Klimaschutzinitiative“ die Erstellung des Klimaschutzteilkonzeptes finanziell gefördert.

Ziel des Klimaschutzteilkonzeptes ist es, ein unter den konkreten regionalen Rahmenbedingungen realistisches und umsetzbares Maßnahmenprogramm für den gesamten Bereich der erneuerbaren Energien mit Handlungsempfehlungen unter Einbindung weiterer Akteure in der Region zu entwickeln. Das Konzept enthält insgesamt 31 Maßnahmen:

- 12 übergreifende Maßnahmen,
- 5 im Bereich Solarenergie,
- 8 im Bereich Biomasse,
- 1 im Bereich Geothermie,
- 2 im Bereich Windenergie,
- 3 im Bereich Wasserkraft.

Alle Maßnahmen werden nach ihrem CO₂-Minderungspotenzial, dem Kostenaufwand, dem Personalaufwand, der regionalen Wertschöpfung und der Priorität bewertet.

Eine wichtige Maßnahme ist die Stelle eines „Regionalen Klimaschutzmanagers für Erneuerbare Energien“, der vom Bundesumweltministerium gefördert werden kann. Im Rahmen des Förderantrages können auch Finanzmittel für Öffentlichkeitsarbeit und Kampagnen beantragt werden.

Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Das Klimaschutzteilkonzept Erneuerbare Energien soll eine wichtige Basis schaffen, um die lokalen und regionalen Potenziale zu nutzen und den Ausbau der Erneuerbaren Energieträger effizient und gewinnbringend für die Region zu gestalten. Der Ausbau Erneuerbarer Energien leistet einen wichtigen Beitrag zur Lokalen Wertschöpfung und zur Vermeidung von Treibhausgasemissionen.

Bisherige Schritte

Die drei Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal arbeiten seit den 1990er Jahren im Bereich des Klimaschutzes und an der Erschließung und Nutzung erneuerbarer Energien in unterschiedlicher Form (z.B. thematische Facharbeitsgruppen) zusammen.

Im Laufe der bergischen Zusammenarbeit entstanden mehrere Studien zu Potenzialen und Nutzungsmöglichkeiten erneuerbarer Energien, deren Handlungsempfehlungen zum Teil umgesetzt wurden. 2006 gingen z.B. der Holzenergiehof Wuppertal und mehrere größere Holzhackschnitzel-Heisanlagen in Betrieb. Für Solingen ist hier z.B. auch die energetische Nutzung von Biomasse im Holzheizwerk Ohligser Heide und in Projekten des Spar- und Bauvereins Solingen hinzuweisen.

Auf mehreren Schulen wurden in Kooperation mit der Stadtwerken Solingen GmbH Photovoltaik-Anlagen errichtet. Im Zeitraum 2003 bis 2007 wur-



den bisher ungenutzte, nicht in Konkurrenz zu den Zielen des Gewässerschutzes stehende Wasserkraftpotenziale erschlossen, z.B. im Rohwasser von Trinkwassertalsperren.

Solingen ist seit vielen Jahren zudem aktives Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft „Erneuerbare Energien Bergisches Land“ (unter Mitwirkung von Remscheid, Solingen, Wuppertal, des Kreises Mettmann und weiteren Gebietskörperschaften). Diese arbeitet an Strategien und Projekten und organisiert Veranstaltungen zur Nutzung von Biomasse und anderen erneuerbaren Energien. 2008 dokumentierte diese Arbeitsgruppe erstmalig mit dem Statusbericht Erneuerbare Energien die Entwicklung von Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien in der Region.

In den Jahren 2010 bis 2011 sowie aktuell unterstützt eine Bioenergienetzwerkmanagerin die Umsetzung von Maßnahmen zur energetischen Nutzung von Biomasse. Sie wird aus dem Landesprogramm zur Umsetzung des Biomasseaktionsplans des Landes NRW finanziert und ist beim Kreis Mettmann als Kooperationspartner angestellt. Ein Ergebnis war u.a. auch das Ende 2011 herausgegebene Regionale Branchenverzeichnis Bioenergie.

Die Stadtwerke Solingen GmbH hat auf ihrem Verwaltungsgebäude seit 2011 eine große Photovoltaikanlage in Betrieb.

Seit 2012 können Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer sich mit Hilfe des Solinger Solarkatasters über das Potenzial zur Solarenergienutzung ihres Daches informieren und gebündelte Informationen erhalten. Das Solarkataster wurde in Zusammenarbeit von ansässigen Handwerkern der Elektro- und Dachdecker-Innung, der Stadt-Sparkasse Solingen, der Wirtschaftsförderung, den Stadtwerken Solingen sowie der Stadtverwaltung aufgebaut. Auch die intensive Öffentlichkeitsarbeit (u.a. in Form von Informations- und Beratungsveranstaltungen) sowie die weiteren Schritte zur Umsetzung finden gemeinsam statt.

Das Klimaschutzteilkonzept wurde vom 01.09.2011 bis zum 31.01.2013 erarbeitet und seine Umsetzung soll zukünftig die begonnenen Aktivitäten fortführen und verstärken.

Aktuelle Vorhaben

Das Klimaschutzteilkonzept wird zunächst in den politischen Gremien vorgestellt und beraten. Nachfolgend schließt sich dann – bei entsprechendem politischen Beschluss – eine Vorstellung und Beratung in Fachgremien an. Es ist derzeit zudem geplant, einen Antrag zu erarbeiten, um künftig mit Hilfe eines regionalen Managements die Umsetzung der Maßnahmen voranzutreiben.

Mitwirkungsmöglichkeiten:

Mitarbeit in der Arbeitsgemeinschaft Erneuerbare Energien Bergisch Land, jährliche Klimaschutzkonferenz

➔ www.klimaschutz.solingen.de
www.stadtwerke-solingen.de/1707.html
www.eebl.de

Nächste Schritte

- Vorstellung in politischen Gremien (Sommer 2013)
- Vorstellung in Fachgremien (Herbst 2013)
- Antragstellung für einen regionalen Klimaschutzmanager „Erneuerbare Energien“ zur Begleitung der Maßnahmenumsetzung und Bildung eines Netzwerkes (2013)
- Maßnahmenumsetzung (2013 ff)

Ansprechpartnerin und -partner (Koordination)

Peter Sossna, Stadtwerke Solingen GmbH, Fon: 0212 295-6200, p.sossna@stadtwerke-solingen.de
Peter Vorkötter, Stadtdienst Natur und Umwelt, Fon: 0212 290-6555, p.vorkoetter@solingen.de;
Matthias Kistenich, Stadtdienst Natur und Umwelt, Fon: 0212 290-6552, m.kistenich@solingen.de;
Julia Kinze, Bioenergienetzwerkmanagerin, Kreisverwaltung Mettmann, Fon: 02104 992835, julia.kinze@kreis-mettmann.de

Kooperationspartner

städtische Dienststellen, Stadtwerke Solingen, Technische Betriebe, Landwirtschaftskammer, Wohnungswirtschaft, Handwerk, Arbeitsgemeinschaft „Erneuerbare Energien Bergisches Land“

Themenfeld Stadtentwicklung

Folgende Leitprojekte sind in diesem Themenfeld zusammengefasst:

- City 2013 – Kreativ- und Standortoffensive für die Solinger Innenstadt
- Stadtentwicklung Ohligs mit Galileum
- Grünraumentwicklung
- Kommunales Handlungskonzept Wohnen

City 2013 – Kreativ- und Standortoffensive für die Solinger Innenstadt

Inhalt und Zielsetzung

„City 2013 – Kreativ- und Standortoffensive für die Solinger Innenstadt“ soll auf der Basis eines Integrierten Entwicklungskonzeptes die Standortvoraussetzungen der Solinger Innenstadt insgesamt verbessern und die Funktion als Hauptversorgungszentrum als Teil des Stadtorganismus langfristig sichern und sich somit der Herausforderung einer strategischen Positionierung des Einzelhandelsstandortes „Bergisches Städtedreieck“ gegenüber den großen benachbarten Zentren stellen.



Ziel ist es, die im Rahmen der Regionale 2006 erzielten positiven Effekte zu fördern und die Innenstadt so weiterhin zu stärken. Das Integrierte Entwicklungskonzept nimmt dabei die gesamte Solinger Innenstadt in den Blick, um die drei räumlichen Schwerpunktbereiche der Innenstadt – die Südliche Innenstadt, die City und die Nördliche Innenstadt – in ihrer Attraktivität und Funktionalität zu stärken und räumlich besser miteinander zu verknüpfen. Vor allem die vielfältigen Potenziale der Südlichen Innenstadt werden dabei als Motor zur Belebung der City betrachtet, um die Entwicklung zu einem zukunftsfähigen Ort der Multifunktionalität mit Handel, Wohnen, Freizeit und Kultur voranzutreiben.

Grundlage für City 2013 bildet daher ein strategisches, Integriertes Entwicklungskonzept, welches mehrere Handlungsfelder und Maßnahmen enthält:

- Städtebauliche, inhaltliche und thematische Verknüpfung der Teilräume und Pole in der Innenstadt (qualitätsvolle Wegebeziehungen)
- Maßnahmen zur Gestaltung und Belebung des Öffentlichen Raums (Umgestaltung Alter Markt und Entenpfuhl, Neugestaltung angrenzender Wege, punktuelle gestaltende Maßnahmen)
- Entwicklung von kreativen Potenzialstandorten: Brachflächenentwicklung auf dem Omega-Gelände, des Bachtorcenters sowie der Dienstleistungsachse Goerdelerstraße und als besonderes Leuchtturmprojekt die Öffnung der Evangelischen Stadtkirche nach „außen“ (Konzept „Die Kirche mittendrin“)
- Citymanagement (Profilierung thematischer Nutzungen, Einbindung von Immobilieneigentümern und Händlern zur Standortaufwertung, Koordinierung des Gesamtprozesses, Entwicklung von Zwischennutzungen, Baustellenmanagement etc.)
- Profilierung und Vermarktung der Innenstadt (Imagekonzept, Workshops, temporäre Nutzungen und Veranstaltungen etc.)
- Bürgerbeteiligung und Aktivierung von freiwilligem Engagement

Die grundlegende Philosophie von City 2013 besteht darin, durch gezielte Maßnahmen bürgerschaftliches Engagement zu akquirieren und damit verbunden auch privatwirtschaftliche Maßnahmen in der Solinger Innenstadt anzustoßen.

Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Die vielfältigen Potenziale der Südlichen Innenstadt und die Entwicklung der innenstadtnahen Quartiere, wie die Nordstadt, sollen als Motor zur Belebung der City genutzt werden, um die Entwicklung zu einem zukunftsfähigen Ort der Multifunktionalität mit Handel, Wohnen, Freizeit und Kultur weiter voranzutreiben. Ziele sind dabei die Erhaltung der Nutzungsvielfalt, die Stärkung des Wirtschafts- und Wohnstandortes Innenstadt, die Steigerung der Aufenthalts- und Gestaltungsqualität, die Beseitigung von Leerstand und die Schaffung von kreativen Milieus. Das Zusammenwirken dieser im Projekt verfolgten Ziele stärkt insgesamt eine nachhaltige Innenstadtentwicklung.

Bisherige Schritte

Das Projektvorhaben City 2013 versteht sich als konsequente Weiterentwicklung des „Innenstadtkonzeptes 2015“ und des Zusammenschlusses der Innenstadtakteure im „Innenstadtforum“. Die Umsetzung der Maßnahmen baut dabei zudem auf den positiven Erfahrungen der Regionale 2006 und dem Format Echt.scharf.Solingen. auf. Basis für die Umsetzung des Gesamtprojektes bildet ein Integriertes Entwicklungskonzept, das die verschiedensten Bausteine und Maßnahmen der Innenstadtentwicklung zusammenführt.

Die Beschlussfassung und Festlegung als Stadtumbaugebiet erfolgte in den politischen Gremien im März 2010. Nach Vorlage der Bewilligungen Ende 2010 und 2011 findet die Qualifizierung der Projekte und Vorbereitung der Umsetzung statt. Hierbei spielt auch die Beteiligung der Akteure aus der Innenstadt eine große Rolle (Händler, Eigentümer, Nutzer).



- Installation INNENSTADTBüro (Citymanagement seit Mai 2012)
- Umbau und Öffnung der Stadtkirche zum Fronhof seit September 2012, Fertigstellung Anfang 2014
- Umgestaltung Alter Markt: Baustart Anfang 2013
- Umgestaltung des Bereichs Entenpfuhl/Untere Hauptstraße: Kooperatives Wettbewerbsverfahren mit Landschaftsarchitekten September bis November 2012 in Kombination mit unterschiedlichen Beteiligungsformaten (Aktionen mit Kindern und Jugendlichen im Sommer, Werkstatt mit Eigentümern, Händlern und Anwohnern im September 2012, Umgestaltung ab Herbst 2013)
- Parallel Gespräche mit Eigentümern: geplanter Aufbau einer Immobilien- und Standortgemeinschaft für diesen Bereich

Die weiteren Bausteine und Projektfortschritte sind dem nächsten Punkt zu entnehmen.

Aktuelle Vorhaben

- Durchführung eines Wettbewerbs zum Thema „Lenken + Leiten“ in der Innenstadt in Kombination mit einem Licht- und Farbkonzept im Januar 2013 – Ergebnisse nach Jursitzung Anfang Mai 2013
- Erstellung eines Nutzungskonzeptes für das Bachtor Center in Kombination mit einem Standortkonzept für die Dienstleistungsachse Goerdelerstraße seit Ende 2012, Gründung eines Netzwerkes
- Bewerbung bei der City Offensive „Ab in die Mitte“ für das Jahr 2012 mit dem Motto Echt.scharf.Solingen. – „Willkommen“ (Zuschlag erfolgte im Januar 2013)
- Start eines Verfügungsfonds nach politischer Beschlussfassung der Verwaltungsrichtlinien für die Vergabe des Budgets zur Aktivierung privaten Engagements zur Stärkung und Entwicklung der Solinger Innenstadt (ab Anfang Dezember 2012)
- Start des Hof- und Fassadenprogramms nach politischer Beschlussfassung der Vergaberichtlinien (Anfang Dezember 2012)

Mitwirkungsmöglichkeiten:

Bei fast allen Aktivitäten spielt auch die Beteiligung der Akteure aus der Innenstadt eine große Rolle (Händler, Eigentümer, Nutzer).

Es gibt immer wieder konkrete Mitwirkungsangebote zu Projektvorhaben. Aber auch Eigeninitiative ist sehr willkommen!

Nächste Schritte

- Umsetzung der Aktionen und Veranstaltungen zur Belebung und Attraktivierung der Innenstadt im Rahmen von „Ab in die Mitte“ in der Zeit von August bis Oktober 2013
- Entwicklung des Omega Geländes an der Kölner Straße: städtebaulicher Investoren Wettbewerb zur Nachfolgenutzung des Geländes inkl. vorgeschalteter Machbarkeitsstudie Anfang 2013; Abriss der aufstehenden Gebäude in 2013

- Erstellung einer Gestaltungsfibel für den öffentlichen Raum – aufbauend auf den Ergebnissen des Wettbewerbs „Leiten + Lenken“
- Gestaltung der Kölner Straße als Eingangstor zur Innenstadt ab Sommer 2013
- Etablierung und Förderung des Innenstadtwohnens (Konzeptentwicklung und Handlungsempfehlungen)

Ansprechpartnerin und -partner (Koordination)

Markus Lütke Lordemann, Stadtentwicklung, Fon: 0212 290-2625, m.luetke-lordemann@solingen.de

Miriam Macdonald, Stadtentwicklung, Fon: 0212 290-2166, m.macdonald@solingen.de

Kooperationspartner

INNENSTADTBüro, Christoph Krafzyck; Karl-Heinz Schmidt, Stadtdienst Planung, Mobilität und Denkmalpflege; Carsten Zimmermann, Bergische Entwicklungsagentur GmbH (BEA); Wirtschaftsförderung Solingen; private Akteure (Innenstadtgruppen, Immobilienwirtschaft...); insbesondere Initiativkreis Solingen e.V. und Werbe- und Interessensring Solingen Innenstadt W.I.R. e.V.

Stadtteilentwicklung Ohligs mit Galileum

Inhalt und Zielsetzung



In Solingen-Ohligs werden derzeit von engagierten Bürgerinnen und Bürgern, Verwaltung und Politik mehrere parallele Entwicklungsstränge für die Entwicklung des Stadtteilzentrums vorangetrieben, die das Potenzial haben, sich gegenseitig zu befruchten bzw. ohnehin in einem engen Wirkungszusammenhang gesehen werden müssen.

Im Rahmen der Regionale 2006 wurde in Ohligs das Bahnhofsumfeld in Richtung Düsseldorfer Straße und der Busbahnhof neu gestaltet sowie ein Stadtteilplatz

geschaffen. Für die Entwicklung des Teilbereichs Ohligs Ost liegt zudem eine Rahmenplanung vor, die 2011 fortgeschrieben wurde. Da seither verschiedene Projektideen und private Neubauabsichten – wie die Revitalisierung der Brachfläche des ehemaligen OLBO-Geländes zu einem integrierten Einkaufszentrum (O-Quartier), die Umsetzung des Kugelgasbehälters an der Tunnelstraße als neuer Standort der Sternwarte (Galileum) und die Gründung einer Immobilien- und Standortgemeinschaft (ISG) – entstanden sind, hat die Stadt Solingen ein Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept für das Stadtteilzentrum Ohligs aufgelegt, um die vielfältigen Entwicklungsansätze miteinander zu verknüpfen.

Das Integrierte Stadtteilentwicklungskonzept liefert eine Gesamtperspektive für den Stadtteil Ohligs, die anhand eines Leitbildes und darauf aufbauender Ziele und Handlungsfelder unter anderem die vorhandenen Teilkonzepte (v.a. Rahmenplanung Ohligs Ost) und Konzeptansätze für Ohligs (v.a. Rahmenplanung für das Stadtteilzentrum Ohligs) sowie die hier aktuell in Umsetzung befindlichen Bürgerbeteiligungsprozesse (v.a. Prozess zur Gründung einer ISG im Stadtteilzentrum Ohligs) und Einzelmaßnahmen (z.B. Entwicklung OLBO-Gelände und Galileum) zu einem ganzheitlichen, integrierten und quartiersbezogenen Entwicklungsansatz aufeinander abstimmt und zusammenfasst. Auf diese Weise legt das Integrierte Stadtteilentwicklungskonzept mittelfristig die Bausteine und Handlungsempfehlungen für die Entwicklung des Stadtteilzentrums Ohligs West und des Stadtumbaugebietes in Ohligs Ost räumlich zusammenhängend fest.

Begleitend zu den beiden projektierten Entwicklungsvorhaben O-Quartier und Galileum soll das Integrierte Stadtteilentwicklungskonzept die zukünftige Entwicklung des Stadtteils Ohligs themenübergreifend in den Blick nehmen und somit als lebendige Richtschnur für zukünftige Stadtentwicklungsmaßnahmen dienen. Das übergeordnete Ziel ist es, Ohligs als familiengerechten Stadtteil mit guter Infrastruktur und starkem Zentrum zu entwickeln. Das Integrierte Stadtteilentwicklungskonzept fungiert damit quasi als konzeptionelle Klammer und bildet die Basis für eine zukunftsorientierte funktionale Stärkung des gesamten Stadtteils.

Handlungsfelder:

- Stärkung und Entwicklung des Zentrums als Einzelhandels-, Dienstleistungs- und Gastronomiestandort
- Wohnen und Arbeiten in der „City“
- Ankerpunkte der Entwicklung (z.B. Galileum)
- Verkehr und Orientierung
- Städtebauliche Aufwertung, Wohnumfeld und Stadtgestaltung
- Bildung, soziale und kulturelle Infrastruktur
- Management und Kooperation
- Bürgerbeteiligung, Standortprofil und Öffentlichkeitsarbeit
- Planung und Evaluation

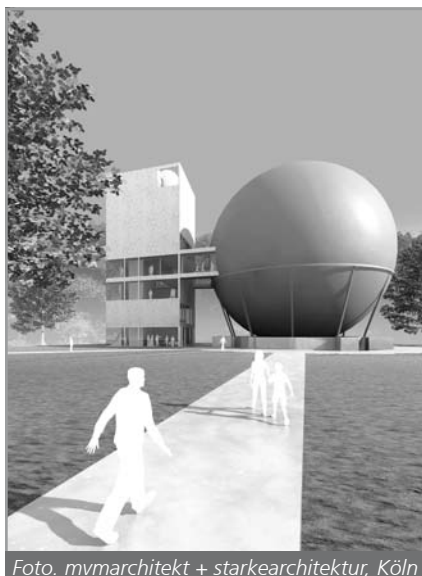


Foto. mvarchitekt + starkearchitektur, Köln

Bedeutung des Leuchtturmprojektes Galileum Solingen für Ohligs, Stadt und Region

Aufgrund seiner Außergewöhnlichkeit und weltweiten Einmaligkeit wird das Galileum Solingen zu einem Aushängeschild der Stadtentwicklung in Ohligs, Solingen und der Region werden. Das Projekt ist aber auch ein hervorragendes Beispiel dafür, dass ein von einem Verein (Walter Horn-Gesellschaft e.V.) getragenes Großprojekt – und damit auf bürgerschaftlichem Engagement fußend – positiv umgesetzt werden kann.

Es zeigt eindrucksvoll die Leistungsfähigkeit eines bürgerschaftlich getragenen Projektes und ist somit auch Vorbild in der Stadt und Region für weitere Projektideen. Zudem kann das Projekt auch Anreiz für Investoren sein, am Standort Ohligs zu investieren.

Das Galileum Solingen soll neben den bereits bestehenden Einrichtungen – Junior Uni in Wuppertal und Röntgen-Museum in Remscheid – zu einem dritten regional bedeutsamen außerschulischen Lernstandort der Region werden. Zur Qualifizierung des Konzeptes soll ein „pädagogischer Beirat“, bestehend aus Schulen unterschiedlicher Ausrichtungen (Haupt- und Realschulen, Gymnasien, Gesamtschulen, Grundschulen etc.), dem Verein, der Stadt, der Bergischen Entwicklungsagentur und weiteren Schlüsselakteuren eingerichtet werden. Neben dem Verein wird die Federführung des pädagogischen Beirats die Geschwister-Scholl-Gesamtschule Ohligs übernehmen, die dem Projekt Galileum Solingen erfreulicherweise als Ankerschule zur Verfügung stehen wird. Ein Kooperationsvertrag hierzu wurde im Herbst 2012 bereits geschlossen.

Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Die einzelnen Maßnahmen des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzeptes sollen zur Belebung des Stadtteilzentrums Ohligs genutzt werden, um die Zukunftsfähigkeit des Standortes und des gesamten Stadtteils zu stärken und langfristig zu sichern. Das Zusammenwirken der im Projekt verfolgten Ziele innerhalb der einzelnen Handlungsfelder stärkt insgesamt die Innenstadtentwicklung (z.B. Wohnen und Arbeiten in der „City“). Vor allem die standortspezifische Verkehrsgunst, der weitgehend attraktive Bestand an inhabergeführtem und fußläufig erreichbarem Einzelhandel, die an vielen Stellen vergleichsweise attraktive Bebauung oder auch die Nähe zum Naturschutzgebiet Ohligser Heide sind hier nur einige der relevanten Stärken, die für Ohligs das Potenzial liefern, seine Position als familiengerechter Wohnstandort und starkem Nebenzentrum auch in Zukunft weiter auszubauen.

Bisherige Schritte

Das Projektvorhaben baut auf den bereits umgesetzten Maßnahmen im Rahmen der Regionale 2006 auf der Westseite (ZOB und Stadtteilplatz) und der fortgeschriebenen Rahmenplanung aus 2011 für die Ostseite auf. Basis für die Umsetzung des Gesamtprojektes bildet ein Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept, das die verschiedensten Bausteine und Maßnahmen der Entwicklung des Stadtteilzentrums zusammenführt.

- Rahmenplanerarbeitung für den Bereich Ohligs West (im Sommer 2012) und Start des Prozesses zur Gründung einer Immobilien- und Standortgemeinschaft (ISG): Info-Veranstaltung im März 2012 zum Thema Immobilien- und Standortgemeinschaft und anschließender Workshop im Juni 2012 mit Eigentümern, Einzelhändlern, Gewerbetreibenden und Interessenvertretern zur Erarbeitung von möglichen Handlungsfeldern und Maßnahmen, in Verknüpfung mit geplantem Neubau des O-Quartiers im Stadtteilzentrum
- Bildung einer Lenkungsgruppe bestehend aus Eigentümern und Gewerbetreibenden aus Ohligs im Juni 2012, die zwischenzeitlich mehrfach getagt hat.
- Erarbeitung des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzeptes im Sommer/Herbst 2012 zur Zusammenführung aller Handlungsstränge, Einbettung des Leuchtturmprojektes Galileum

- Zahlreiche Gespräche mit der Bezirksregierung in Bezug auf eine mögliche Förderung des Projektes und zur weiteren Umsetzung der Maßnahmen auf der Ostseite (Stadtumbaugebiet) in Verknüpfungen mit den Ansätzen auf der Westseite
- Ratsbeschluss des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzeptes Ohligs als Grundlage für die zukünftige Entwicklung des Zentrums im Februar 2013 inklusive Gebietserweiterung des Stadtumbaugebietes

Aktuelle Vorhaben

- Entwicklung des Bereichs Ohligs Ost im Rahmen von Stadtumbau West (z.B. Aufwertung des Ostausgangs auf der Basis eines städtebaulichen Wettbewerbs und Verbesserung der verkehrlichen Erschließung im Gebiet), Komplettierung des Wegesystems vom Bahnhof zum Galileum, Aufbau eines Fußgängerleitsystems/Besucherlenkung im Stadtteilzentrum (Umsetzung der Maßnahmen von 2013 bis 2015)
- Projekt der Walter Horn-Gesellschaft e.V.: Einrichtung eines Galileums im ehemaligen Kugelgasbehälter auf der Ostseite des Bahnhofes: Vorbereitung der Qualifizierung des Projektes als „Initiative ergreifen“-Projekt seit Sommer 2012 (abschließende Förderzusage liegt noch nicht vor), Drittmittelakquise des Vereins läuft, hier erforderliche Einbindung in gesamte Stadtteilentwicklung

Mitwirkungsmöglichkeiten:

Bei fast allen Aktivitäten spielt die Beteiligung der Akteure aus dem Stadtteil eine große Rolle (Händler, Eigentümer, Nutzer bzw. Bürger). So gibt es immer wieder auch konkrete Informations- und Mitwirkungsangebote zu Projektvorhaben. Aber auch Eigeninitiative ist stets willkommen!

Nächste Schritte

- Konkretisierung der Maßnahmen und Erstellung der Kostenschätzungen für die einzelnen Bausteine auf der Ostseite
- Führung von weiteren Gesprächen mit dem Land und der Bezirksregierung als Zuschussgeber
- Fortsetzung der Bemühungen zur Einbindung von Dritten zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements
- Weitere Beteiligungen von Bürgerinnen und Bürgern sowie Verbänden zu konkreten Projekten geplant (z.B. Galileum)

Ansprechpartnerin und -partner (Koordination)

Markus Lütke Lordemann, Stadtdienst Stadtentwicklung, Fon: 0212 290-2625,
m.luetke-lordemann@solingen.de

Jens Wolter, Stadtdienst Stadtentwicklung, Fon: 0212 290-2154, j.wolter@solingen.de

Miriam Macdonald, Stadtdienst Stadtentwicklung, Fon: 0212 290-2166, m.macdonald@solingen.de

Kooperationspartner

Sonja Häcker, Karl-Heinz Schmidt (Stadtdienst Planung, Mobilität und Denkmalpflege); Carsten Zimmermann (Bergische Entwicklungsagentur GmbH-BEA), Wirtschaftsförderung Solingen, private Akteure insbesondere Walter Horn-Gesellschaft e.V. und Händler, Eigentümer, Immobilienwirtschaft, insbesondere Ohligser Werbegemeinschaft e.V.

Grünraumentwicklung

Inhalt und Zielsetzung

Mit dem vorliegenden Projekt soll das Solinger Grünraumverbundsystem zum Arten- und Biotopschutz einerseits und zur Naherholung der Bevölkerung andererseits nachhaltig gesichert und gestärkt werden. Hierdurch wird in Zeiten finanziell eng gestreckter Rahmenbedingungen ein aktiver Beitrag zum Schutz und zum Erhalt wildlebender Tier- und Pflanzenarten als auch zur Sicherung und Stärkung lokalklimatischer Funktionsräume geleistet.

Besonderes Augenmerk liegt hierbei darauf, innerstädtische Grün- und Parkanlagen zu sichern und gestalterisch weiter zu entwickeln. Darüber hinaus gilt es, die Grünstrukturen und -verbindungen im Siedlungs- und Innenstadtbereich zu verbessern.

Für die weitere Vorgehensweise liegen die Schwerpunkte einerseits auf stadtteilbezogenen Angeboten zur bürgernahen Grünraumentwicklung sowie auf modellhaften Biotopvernetzungen (siehe unten).



Innerstädtische Grünanlagen erfüllen vielfältige Funktionen, vom Rückzugsraum für zahlreiche Vogelarten, über die Erholungswirkung für Menschen bis hin zur klimaregulierenden Funktion (Foto: Boomers/BSMW)

Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Das Projekt leistet einen Beitrag zur nachhaltigen Sicherung und Weiterentwicklung des Solinger Grünraumverbundsystems in Zeiten finanziell eng gestreckter Rahmenbedingungen. Hiermit wird nicht nur ein aktiver Beitrag zum Schutz und zum Erhalt der wildlebenden Tier- und Pflanzenarten, sondern auch zur Sicherung und Stärkung lokalklimatischer Funktionsräume geleistet.

Es trägt dazu bei, die Innenstädte als attraktive Wohn- und Lebensorte, beispielsweise für Familien mit Kindern oder auch ältere Menschen, zu stärken. Die Sicherung und Weiterentwicklung vorhandener innerstädtischer Park- und Grünanlagen durch verstärktes, quartierbezogenes Bürgerengagement stellt hierbei nicht nur einen Beitrag zu einer nachhaltigen Identifikation mit den Grünanlagen, sondern auch zur dauerhaften Pflege und Entwicklung dar. Nicht zuletzt stärkt die Erhaltung des Freiraumes und dessen umweltgerechte Entwicklung die Attraktivität des regionalen Wirtschaftsstandortes Solingen.

Bisherige Schritte

Es wurden übersichtliche, stadtteilbezogene Räume ausgewählt, die aufgrund des erkennbaren bürgerschaftlichen Engagements ein hohes Umsetzungspotenzial für eine Grünraumentwicklung aufweisen. Hier sind unter anderem der Gustav-Coppel-Park, die Grünanlage Frankenstraße, der Gräfrather Stadtpark und die Parkanlage Engelsberger Hof zu nennen.

- Im Gustav-Coppel-Park konnte mit und durch die Initiative von Lebenswertes Solingen e.V. ein richtungsweisendes Modell zur Übernahme zahlreicher städtischer Pflegeleistungen im Rahmen bürgerschaftlichen Engagements geschaffen werden. Weitere Informationen hierzu unter www.lebenswertes-solingen.de.
- Mit der Sportfischer-Vereinigung-Solingen e.V. konnte die Stadt Solingen einen Vertrag abschließen, der die Nutzung eines ehemaligen Gärtnerhäuschens und der Teiche für Vereinszwecke der Sportfischer ermöglicht (www.s-v-solingen.de). Im Gegenzug übernimmt der Verein die Wiesenmähd der naturschutzfachlich wertvollen Grünflächen in Abstimmung mit der Stadt Solingen und der Biologischen Station Mittlere Wupper. In der Grünanlage Stiehls Teich übernehmen die Sportfischer Solingen Hilden e.V. das Einsammeln des Mülls.
- Auch in Gräfrath entstand eine Bürgerinitiative (inzwischen Verein „Wir sind Gräfrath e.V.“) zur Pflege von Teilen der Grünanlage südlich der Von-Galen-Straße. Eine entsprechende vertragliche Regelung ist umgesetzt.
- Die Pflege am Eigener Pött in Solingen-Wald wird (ohne Vertrag) vom Pöttverein im bisherigen Umfang fortgesetzt.

Im Rahmen mehrerer Sitzungen des zuständigen Ausschuss für Stadtentwicklung, Klimaschutz, Umwelt und Mobilität sowie des Landschaftsbeirat wurde eine Übersicht der städtischen Grünflächen verbunden mit Entwicklungsvorschlägen vorgestellt. Auf Grundlage intensiver politischer Diskussion wurde das Konzept weiterentwickelt. Erste Schritte zur Umsetzung sind bereits gegangen worden (vgl. auch bürgerschaftliches Engagement).

Schließlich wurde im Rahmen der Solinger Nachhaltigkeitskonferenz „Gemeinsam die Zukunft gestalten“ Ende Juni 2012 das Thema Grünraumentwicklung in der Stadt „Natur vor der Haustür – verbinden & Wert schätzen“ mit interessierten Akteuren diskutiert. Ein wesentliches Handlungsergebnis war dabei die Initiierung von Gemeinschaftsgärten vor dem Hintergrund der „Transition Town Bewegung“. Als erstes Resultat hat sich Mitte November 2012 auf Einladung des Solinger Bündnisses für Familie eine Projektgruppe zum Thema „Mobile Gärten“ in Solingen gegründet. Die Gruppe gab sich den Namen „Scharfe Gärten Solingen“. Ziel der Gruppe ist es, nicht genutzte Brachflächen mit mobilen Behältern, Säcken und Kübeln zu bestücken und diese mit Blumen, Kräutern und Gemüse zu bepflanzen. Interessierte Menschen bekommen so die Möglichkeit, gemeinsam einen Naturraum in ihrer Stadt und in ihrem Nahraum zu schaffen und zu bewirtschaften. Als erster Standort wurde der Solinger Südpark ausgewählt (siehe dazu auch im Leitprojekt „Solinger Bündnis für Familie“, S. 51).

Aktuelle Vorhaben

Um stadtteilbezogene Angebote zur bürgernahen Grünraumentwicklung sowie modellhafte Biotopvernetzungen vorzubringen stehen folgende Aspekte im Vordergrund:

- Vermittlung der Bedeutung von innerstädtischer Grünraumentwicklung in der Öffentlichkeit
- Sicherung und Weiterentwicklung innerstädtischer Park- und Grünanlagen durch neue Formen des Bürgerengagements sowie die zeitgemäße Neugestaltung im Sinne eines wirksameren Biotop- und Klimaschutzes. Dabei gilt es auch zu vermitteln, dass städtische Grünflächen zwar vielfach als selbstverständlich hingenommen werden, ihre Unterhaltung aber viel Geld kostet, welches leider v.a. für Müllentsorgung und Schadensbeseitigung ausgegeben werden muss. Hier gilt es, neue Perspektiven zur Gestaltung und Pflege innerstädtischer Grünflächen zu schaffen.
- Vermittlung von Möglichkeiten zur naturnahen Gestaltung von privaten Freiflächen und ggf. Bereitstellung von Patenbäumen
- Öffentliche Veranstaltungen



Mahd von Wiesenflächen in der Parkanlage „Engelsberger Hof“ durch Ehrenamtliche der Sportfischer-Vereinigung-Solingen e.V. am 22.6.2012 (Foto: Boomers/BSMW)

Nächste Schritte

Aktuell sind die personellen Handlungsspielräume bei der Unteren Landschaftsbehörde Solingen und der Biologischen Station Mittlere Wupper durch hohe Arbeitsbelastung stark eingeschränkt. Ziel für die nahe Zukunft bleibt jedoch:

- Schaffung und Unterstützung von Mitwirkungsangeboten, die ggf. selbständig weiterlaufen können. Im Vordergrund steht dabei die Stärkung der Identifizierung und Eigeninitiative
- Information der zuständigen politischen Gremien über die Entwicklungstendenzen der Grünflächen im städtischen Innenbereich, damit Schaffung von Entscheidungskompetenz in der innerstädtischen Grünraumplanung
- Akquise von Projektgeldern zur Förderung von Biotopverbundmaßnahmen zum Artenschutz, Steigerung der Erholungsfunktion innerstädtischer Grünanlagen und Optimierung lokalklimatischer Regulationsmechanismen innerstädtischer Grünanlagen

Mitwirkungsmöglichkeiten:

Die Identifikation der Solinger Bürgerinnen und Bürger mit dem innerstädtischen Grünraum ist Grundvoraussetzung für dessen langfristige Sicherung. Ihre Mitwirkung im Rahmen bestehender Projekte oder der Entwicklung neuer Pflege- und Entwicklungskonzepte sind daher ausdrücklich erwünscht.

Ansprechpartner (Koordination)

Dr. Jan Boomers, Biologische Station Mittlere Wupper, Fon: 0212 2542727, info@bsmw.de
Claudia Wackerl, Untere Landschaftsbehörde, Fon: 0212 290-6561, c.wackerl@solingen.de
Ernst-Friedrich Honscheid, Grün- und Freiflächen/Untere Landschaftsbehörde, Fon: 0212 290-6534, ef.honscheid@solingen.de

Kooperationspartner

verschiedene Dienststellen der Stadtverwaltung; Natur- und Umweltschutzverbände; Vereine und Initiativen, die Pflegeleistungen in öffentlichen Grünräumen durchführen etc.

Kommunales Handlungskonzept Wohnen

Inhalt und Zielsetzung

Wohnen ist ein Grundbedürfnis aller Menschen und die Anforderungen an die Wohnpolitik sind regional und lokal sehr unterschiedlich. Demografische und strukturelle Veränderungsprozesse sind auch in Solingen in den nächsten Jahren zu meistern. Abnehmende Geburtenzahlen, Alterung der Gesellschaft und Veränderungen bei Haushaltsstrukturen schaffen qualitativ und quantitativ andere Bedarfe, auf die durch die Kommunen reagiert werden muss. Um das Thema Wohnen in Solingen strukturiert zu bearbeiten, wurde beschlossen, ein Kommunales Handlungskonzept Wohnen zu erarbeiten. Es dient dazu, konsens- und umsetzungsfähige Handlungsoptionen für eine zukunftsfähige Wohnungsmarktentwicklung zu entwickeln. Überdies soll es den Rahmen setzen für Entscheidungen über Investitionen in Neu- und Ergänzungsbauten, über Vermietungsstrategien, die Ausweisung von Bauflächen sowie Rückbau- und Anpassungsbedarfe. Das Handlungskonzept soll – ergänzend zu integrierten Stadtentwicklungskonzepten – die notwendigen Voraussetzungen für positive Entwicklungschancen liefern.

Bisher wurden die Ist-Situation, die prognostizierte Entwicklung sowie Standortqualitäten analysiert. Folgende Ziele wurden herausgearbeitet:

- Solingen positioniert sich als attraktiver Wohnort für Familien
- Solingen fördert ein generationsgerechtes und integratives Wohnen
- Solingen stärkt die Innenstadt, die Stadtteilzentren und die Quartiere zur
- Attraktivierung des Wohnstandorts
- Solingen startet eine Qualitätsoffensive im Wohnungsbau
- Solingen mobilisiert bestehende Wohnbaulandflächen
- Solingen unterstützt ein energieeffizientes Wohnen

Auf dieser Grundlage soll ein umsetzungsorientiertes „Handlungskonzept Wohnen 2025“ unter Beteiligung wesentlicher Akteure der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft, der Wohlfahrtsverbände, der Politik und Bürgerschaft erarbeitet werden.

Beitrag für die Nachhaltige Entwicklung



Ein adäquates, an den Wohnbedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner ausgerichtetes Wohnungsangebot stellt für jede Stadt eine wichtige Ausgangsbedingung dar, um Bewohner an die Stadt zu binden oder sie für mögliche Zuzügler interessant zu machen. Gleichzeitig wachsen die Anforderungen, was den sparsamen Umgang mit verbleibenden Freiräumen in der Stadt (Freiraumschutz) und den Klimaschutz im Gebäudebestand und Neubau betrifft.

Bisherige Schritte

Im Rahmen einer verwaltungsinternen Fachgruppe wurde der Grundlagenteil für die Erstellung eines Handlungskonzeptes Wohnen 2025 in Form einer Analyse mit Beschreibung der Ist-Situation, der prognostizierten Entwicklung und einer themenspezifischen Stärken Schwächen / Chancen Risiken – Bewertung (SWOT) erarbeitet und daraus Ziele für den Wohnstandort Solingen abgeleitet. Als wesentlichste Ergebnisse sind zu nennen:

- Der Flächenbedarf für Wohnungsbau (Ein- und Zweifamilienhäuser sowie Mehrfamilienhäuser) ist bis 2025 gesichert.
- Die Solinger Bevölkerung wird bis 2025 auf weniger als 150.000 Personen sinken.

- Die Anzahl der Hochbetagten wird deutlich steigen. Damit wird der Bedarf an barrierefreiem Wohnraum für Personen mit Alterserscheinungen, Pflegebedürftigkeit und/oder Behinderung an städtebaulich integrierten Standorten im Innenbereich wachsen.
- Mit dem Sinken der Anzahl junger Menschen unter 19 Jahre wird ein Rückgang der Familienhaushalte verbunden sein. Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung sind notwendig.
- Die Anzahl der Empfänger von Transferleistungen wird über alle Altersgruppen steigen. Angemessener und preiswerter Wohnraum in ausreichender Menge ist daher bereitzustellen.
- Der Anteil der öffentlich geförderten, barrierefreien Wohnungen am Gesamtwohnungsbestand wird ohne gegensteuernde Maßnahmen zu gering sein.
- Im Bereich der Wohngebäude besteht ein erhebliches Potenzial zur Minderung von CO₂-Emissionen, wobei der Altbaubestand eine dominierende Rolle einnimmt.
- Die SWOT-Analyse zeigt in den Handlungsfeldern Lage, Landschaft/Naherholung, soziale Infrastruktur, Leerstand/Brachflächen, Wohnflächenangebot und -nachfrage sowie Preisniveau Miete/Kauf/Boden die besonderen Stärken Solingens.

Die Ergebnisse wurden den verschiedenen hauptamtlichen Akteuren der Solinger Wohnungs- und Immobilienwirtschaft vorgestellt.

Aktuelle Vorhaben

Auswahl von Gebieten im Stadtgebiet, die vertiefter bearbeitet werden sollen und für die Gebietssteckbriefe erstellt werden sollen. Zusammenstellung bereits realisierter Beispielprojekte.

Nächste Schritte

Auf Basis der Gebietsauswahl sollen mit der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft, den Wohlfahrtsverbänden sowie der Politik gemeinsame Lösungsansätze entwickelt sowie beispielhafte Projekte initiiert und umgesetzt werden.

Ansprechpartner (Koordination)

Thomas Falder, Ressort 5: Planung, Verkehr, Umwelt, Wohnen, Fon: 0212 290-4207, t.falder@solingen.de
Peter Strotmann, Stadtdienst Wohnen, Fon: 0212 290-2240, p.strotmann@solingen.de
Bernd Wörder, Stadtdienst Wohnen, Fon: 0212 290-2534, b.woerder@solingen.de

Kooperationspartner

Wohnungs- und Immobilienwirtschaft, Wohlfahrtsverbänden, Stadtentwicklungsplanung, Stadtdienst Soziales, Stadtdienst Planung, Mobilität, Denkmalpflege, Stadtdienst Vermessung und Kataster, Stadtdienst Natur und Umwelt, Demographie-, Behinderten- und Integrationsbeauftragte der Stadt Solingen.

Themenfeld Wirtschaft

Folgende Leitprojekte sind in diesem Themenfeld zusammengefasst:

- Fahren wie auf Schienen – nur viel schöner! Der Bergische Trassenverbund
- Marketing für Solingen
- Selbstständigkeit und Unternehmertum von Zuwanderern
- Sozialgerechter Handel und Vernetzung von Eine-Welt-Initiativen

Fahren wie auf Schienen – nur viel schöner! Der Bergische Trassenverbund

Inhalt und Zielsetzung

Im Bergischen Städtedreieck entsteht ein Netz von Freizeitwegen auf ehemaligen Bahntrassen mit Anbindung an die großen Radfernwege entlang von Ruhr, Rhein und Sieg. Damit wird ein touristisches Angebot geschaffen, das das Bergische Land für die Fahrradtouristen völlig neu erschließt und als verknüpfendes Element die vielen attraktiven Erlebnisangebote der Industriekultur in faszinierender Mittelgebirgslandschaft in eine gemeinsame Marketing-Strategie einbindet. Gleichzeitig ergänzt der Verbund das „Langsamwegenetz“ für die Alltagsnutzung in der Region in Verknüpfung zum ÖPNV-Angebot und den Radverkehrsnetzen der Städte (siehe auch das Leitprojekt „Nachhaltig mobil“, S. 83).

Der Bergische Trassenverbund ist Teil der Panorama-Radwege, die auf 300 km und überwiegend auf ehemaligen Bahntrassen durch das Bergische Land und das Sauerland verlaufen.

Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Das Projektvorhaben fördert den umweltfreundlichen Langsamverkehr und erweitert das bestehende Radwegenetz um attraktive Alltags- sowie Freizeittrouten. Es dient der Bewegungsförderung und damit der Gesundheitsvorsorge. Zudem verbessert es die tourismuswirtschaftliche Wertschöpfung und kann dazu beitragen, die Wirtschafts- und Einzelhandelsstandorte zu stabilisieren und die städtische Infrastruktur durch touristische Nutzungen besser auszulasten. Das Projekt wirkt sich auch auf das Image des Standorts Bergisches Städtedreieck positiv aus, so dass die Attraktivität, insbesondere für Familien, steigt. Es bieten sich viele Ansatzpunkte für bürgerschaftliches Engagement. Das Projekt stärkt die Netzwerke und Kooperationen, die auch zur Lösung anderer regionaler Fragestellungen beitragen.

Bisherige Schritte



Der Ausbau der Straßenbahntrasse (von der Korkenzieherbahn in Richtung Müngsten) ist erfolgt und die Trasse ist beschildert. Als „Bergbahntrasse“ ist sie Bestandteil des Bergischen Panorama-Radweges.

Die öffentlichkeitswirksame Unterzeichnung der interregionalen Vereinbarung mit der Einbindung des Bergischen Trassenverbundes in ein interregionales Marketingprojekt (300 km Länge) als Bergischer Panorama-Radweg erfolgte im Frühjahr 2011.

Die Balkantrasse wurde eröffnet und verbindet nun Remscheid-Lennep mit Leverkusen und bald bis zum Rhein sowie mit der Trasse Wasserquintett bis Marienheide.

Mit dem Ausbau der Nordbahntrasse in Wuppertal wurde in 2010 im innerstädtischen Bereich begonnen. Die Bewilligung für die sogenannten Außenäste und damit die Verknüpfung mit dem Bergischen Panorama-Radweg liegt seit Anfang Juni 2012 vor.

Kleinere Verknüpfungsmaßnahmen, insbesondere im Bereich Müngsten – Burg, wie z.B. die Nutzung der Seilbahn zum Fahrradtransport nach Oberburg, wurden umgesetzt.

Das Gutachten zur Radwege-Verknüpfung Müngsten und Morsbach (Deponie Solinger Straße) wurde im Juni 2012 abgeschlossen.

Eine Fahrradtourenkarte für das Bergische Land wurde in 2012 erstellt und veröffentlicht.

Die Erarbeitung des Marketingkonzepts für den Bergischen Trassenverbund wird 2013 bis 2015 durchgeführt, da die Bewilligung der Fördermittel im Mai 2013 erfolgte.

Aktuelle Vorhaben

Das Leitprojekt entwickelt Handlungsansätze insbesondere auf drei Ebenen:

- Durch bauliche Maßnahmen auf ca. 25 km Strecke werden die vorhandenen Trassen zu einem über 100 km umfassenden Verbund verknüpft. Zentrale Maßnahmen sind dabei die bürgerschaftlich getragene Nordbahntrasse in Wuppertal (20 km) und die alte Straßenbahntrasse in Solingen als Verknüpfung zwischen der Korkenziehertrasse und dem Brückenpark Müngsten im Tal (ca. 4 km), die bereits fertig ist. Ergänzend zu den Baumaßnahmen erfolgt in 2013/14 eine durchgehende Beschilderung.



- Mit dem Ausbau der Strecken wenden sich in vielen Fällen die Städte mit einer vormals abseitigen Lage neu zu; das heißt auch, dass insbesondere touristische Servicestrukturen – wie Gastronomie und Beherbergung sowie fahrradbezogener Service – neu aufgebaut werden müssen.
- Eine gemeinsame Vermarktung und damit verbundene Qualitätssicherung ist auf der Grundlage eines professionellen Konzepts aufzubauen und durchzuführen.

Angesichts der schwierigen kommunalen Haushaltslage werden in Zukunft Modelle der Beteiligung Privater an der Umsetzung von Projekten immer mehr an Bedeutung gewinnen.

- Bei dem System von vernetzten Fahrradtrassen gibt es vielfältige Möglichkeiten sich bei Bau und Pflege mit privaten Leistungen einzubringen.
- Die (touristischen) Serviceangebote an der Strecke werden sowohl bürgerschaftlich getragene Angebote als auch unternehmerische Einrichtungen sein, z.B. Fahrradstationen mit touristischem Angebot (Tourenangebote, Fahrradverleih, Gepäcktransport, innovative Fahrzeuge/Elektrofahrzeuge etc.), Gastronomie mit fahrradfreundlichen Angeboten, Herbergen mit Bett & Bike-Programm.

Die Planung der Strecke und ihrer Einrichtungen erfolgt in einem Prozess, der sowohl „Top-Down“ als auch „Bottom-Up“ organisiert ist. In die Planung der Kommunen werden die ehrenamtlichen Expertinnen und Experten beratend eingebunden, parallel werden im ehrenamtlichen Bereich entwickelte Ideen (Bergischer Panorama-Radweg) mit professioneller Planungshilfe und Kontaktvermittlung durch die kommunalen Einrichtungen unterstützt. Im Zusammenhang mit dem ehrenamtlichen Expertenkreis, der die Bergische Entwicklungsagentur bei der Projektentwicklung begleitet, gibt es Möglichkeiten, Ideen zu Touren, Streckenführungen, Ausschilderung etc. einzubringen. Der Kontakt kann wie unten angegeben hergestellt werden.

Mitwirkungsmöglichkeiten:

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, sich in den Bereichen Service und Angebote sowie in Bezug auf Veranstaltungen auf den Trassen einzubringen.

Nächste Schritte

- Die Übersichtskarte der Panorama-Radwege (Bergischer Panorama-Radweg, Ruhr-Sieg-Radweg, Panorama-Radweg Balkantrasse und Panorama-Radweg Niederbergbahn) wurde erstellt.
- Systematische Entwicklung eines Vermittlungs- und Verleihsystems für Fahrräder/E-Bikes in Kooperation mit Fahrradläden/Gastronomie sowie den Nachbarregionen
- Entwicklung von Tourenangeboten in Kooperation mit ehrenamtlichen Akteuren für die Themen Industriekultur und Natur im Rahmen des Projekts „Ehrenamt: Gastgeber“
- Beschilderung des Gesamtverbundes erfolgt durch das Land in 2013

- Die Nordbahntrasse als großer Lückenschluss wird bis 2015 fertig gestellt. In der zweiten Hälfte 2014 soll die Fertigstellung des Tunnel Schee als Lückenschluss zum Ennepe-Ruhr-Kreis erfolgen.
- Die Vermarktung des Bergischen Trassenverbunds startet 2013 auf verschiedenen Veranstaltungen und Fachmessen.

Ansprechpartnerinnen (Koordination)

Annette Nothnagel und Kim Schubert, Bergische Entwicklungsagentur GmbH(BEA),
Fon: 0212 881606-64 oder -82, nothnagel@bergische-agentur.de oder schubert@bergische-agentur.de

Kooperationspartner

Federführend ist die Bergische Entwicklungsagentur in Kooperation mit den Städten Remscheid, Solingen und Wuppertal, dem Bergisches Land Tourismus Marketing e.V. sowie dem ADFC, bahntrassenradeln.de und fahrradbegeisterten Einzelpersonen.

In Bezug auf die überregionale Einbindung in Kooperation mit dem Neanderland/Kreis Mettmann, dem Regionalverband Ruhr und der Ruhr Tourismus GmbH, Naturarena GmbH sowie dem Verein Region Köln/Bonn e.V. und dem Verein Sauerland Radwelt e.V.

Marketing für Solingen

Inhalt und Zielsetzung

Die „Klingenstadt Solingen“ ist das Zentrum der deutschen Schneidwarenindustrie. Sie besitzt aus dieser Entwicklung heraus ein echtes Alleinstellungsmerkmal und hat seit Anfang 2012 den offiziellen Namenszusatz „Klingenstadt“. Die Marke Solingen ist zudem produktbezogen geschützt („Solingenverordnung“). Solingen ist damit auch als Gesamtstandort das Synonym für Qualität „Made in Germany“, Designkompetenz, Kreativität sowie Marken- bzw. Produktschutz. Von diesem Weltruf profitiert der ganze Standort. Diese einzigartige und werthaltige Marke wurde jedoch in den letzten Jahrzehnten ein wenig vernachlässigt und Bedarf kontinuierlicher Pflege.



Das Ziel: Solingen soll die N°1 der weltweiten Schneidwarenstandorte bleiben. Die Marketingaktivitäten werden gebündelt und über die Wirtschaftsförderung Solingen koordiniert. Für alle Prozesse spielt die korrekte Verwendung und Einhaltung der „Corporate Design Rahmenbedingungen“ eine wichtige Rolle. Bürgerschaftliches Engagement kann dabei auf allen Ebenen und in allen Handlungsfeldern wertsteigernd eingebracht werden.

Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Marken sind generell pflegebedürftig. Die sehr werthaltige Marke Solingen muss daher zwingend gepflegt und erlebbar gestaltet werden. Ziel ist es daher, die Marke Solingen wieder erlebbarer zu machen und die Qualitäts- und Designkompetenz noch stärker mit dem Standort Solingen und seinen Akteuren in Verbindung zu bringen. Indem dieser Mehrwert für die Entwicklung von Solingen nutzbarer gemacht wird, können sowohl die Vermarktung und der Wert der Solinger Markenprodukte gesteigert, mehr Menschen (als Zuwanderer, Besucher, Konsumenten) angesprochen und damit auch die Standortvorteile (Lebensqualität, Wohnqualität etc.), das Image und die Bekanntheit von Solingen weiter erhöht werden. Dies trägt zu einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung Solingens bei.



Bisherige Schritte

2012 wurde nach intensiver Planung die verstärkte Vertriebs- und Kommunikationsunterstützung für Solinger Qualitätsprodukte aus dem Bereich der Schneidwaren umgesetzt. Der langfristig geplante „Virtuelle Solingen-Shop“ als zentrale Marketingplattform für Solinger Schneidwaren wurde durch die cutero Solingen GmbH (www.cutero.de) umgesetzt.

Als Gesamtveranstalter der Solinger Lichternacht setzt die Wirtschaftsförderung seit 2007 jährlich das Veranstaltungshighlight um und verantwortet deren standortübergreifende Vermarktung und Kommunikation. Rund 30.000 Besucherinnen und Besucher genießen die Solinger Innenstadt im besonderen Licht. Höhepunkt in 2011 war der erfolgreiche Guinnessbuch-Weltrekord mit der größten Taschenlampe der Welt.

In den Jahren 2010 bis 2012 wurde in Kooperation mit der Aktion Plagiarius und dem Museum Plagiarius der „Tag zum Schutz des geistigen Eigentums“ konzipiert und umgesetzt. Der breiten Öffentlichkeit vor Ort und darüber hinaus durch zahlreiche Medien wurde auf die wichtigsten Fakten über Ausmaß, Schäden und Gefahren von Plagiaten und Fälschungen hingewiesen.

In Kooperation mit den Wirtschaftsunioren Solingen e.V. wurde in den Jahren 2010 und 2012 die stadtweite Veranstaltung „Solingen 24 Stunden live“ organisiert und umgesetzt.

Die verwaltungsinterne „Koordinierungsstelle Veranstaltungen“ (ein Arbeits- und Koordinierungskreis) wurde auf Intention der Wirtschaftsförderung umgesetzt. Rund alle zwei Monate treffen sich zahlreiche Beteiligte der Stadtverwaltung und „externe Gäste“ und stimmen sich über Termine, Anfragen, Empfeh-

lungen, rechtliche Vorgaben etc. im Kontext von Messen/Veranstaltungen/Events ab. In diesem Rahmen erfolgte auch die Unterstützung und Beratung der Stadtverwaltung bei der Ausschreibung und Neuvergabe der Zöppkesmarkt-Ausrichtung.



Zur Vermarktung der Solinger Veranstaltungen mit überregionaler Bedeutung wurde 2011 erstmalig eine hochwertige Publikation veröffentlicht, welche die Veranstaltungshöhepunkte und die Sehenswürdigkeiten der Klingenstadt präsentiert. In einer Auflage von 10.000 Exemplaren wird die Broschüre sowohl in Solingen als auch über die Stadtgrenzen hinaus (z. B. Vacantiebeurs in Utrecht/Internationale Tourismusbörse Berlin/NRW-Tag etc.) verteilt.

Hinsichtlich einer Neustrukturierung des Solinger Tourismus wurde die Gesamtverantwortung für den Standort auf die Bergische Entwicklungsagentur (BEA) übertragen – Ratsbeschluss von April 2011 (u.a. Prospektkanon, Ansprechpartner, Inhalte, Infrastruktur, Verantwortlichkeiten etc.).

Nach Zusage des Innenministeriums darf Solingen seit dem 19.3.2012 den Namenszusatz „Klingenstadt“ führen. Die Umsetzung des Projekts „Orteingangsschilder“ zur Namensergänzung der „Klingenstadt Solingen“ wurde im Sommer/Herbst 2012 auf über 30 Schildern umgesetzt. Parallel wurde das Projekt über Werbemaßnahmen wie „Klingenstadt Solingen“-Pins und -Magnete und deren Verteilung unterstützt.

Im Kontext der Marketing- und Werbemöglichkeiten in der Klingenstadt setzte die Wirtschaftsförderung als Projektleitung die Neuvergabe (inkl. europaweiter Ausschreibung und Auswahl der möglichen Beratungsunternehmen etc.) der städtischen Werbenutzungsrechte und der entsprechenden Werbungsinfrastruktur in den Jahren 2010 und 2011 um. Die erfolgreiche Umsetzung wurde durch den Vertragsabschluss mit einem neuen Vertragspartner für die Laufzeit von 10 Jahren abgeschlossen.

Aktuelle Vorhaben

Solingen soll die N°1 der weltweiten Schneidwarenstandorte bleiben – Solingen als „Kultstandort“ soll damit aber auch den Qualitätsbegriff auf den Gesamtstandort übertragen. Zahlreiche Marketingaktivitäten werden gebündelt und über die Wirtschaftsförderung Solingen koordiniert. Für alle Prozesse spielt die korrekte Verwendung und Einhaltung der „Corporate Design Rahmenbedingungen“ eine wichtige Rolle.

Mitwirkungsmöglichkeiten:

Bürgerschaftliches Engagement kann dabei auf allen Ebenen und in allen Handlungsfeldern wertsteigernd eingebracht werden. Alle Bürgerinnen und Bürger können zur Solingen-Botschafterin oder zum Botschafter werden (Facebook, Pin, Aufkleber etc.).

Nächste Schritte

- Überprüfung und Bewertung bzgl. der Errichtung von „Stadteingangs-Informationstafeln“ mit modernen Qualitätsanforderungen (möglichst LED-Tafeln) an den entsprechend umsetzbaren Standorten (Projektbeginn Anfang 2012, Aufstellung der LED-Tafeln bis Ende 2013 geplant)
- Fortführung der zentralen Konzeption, Koordinierung und Vermarktung der Solinger Veranstaltungen mit überregionaler Bedeutung (Daueraufgabe) mit Publikation der Veranstaltungshöhepunkte in Form der Broschüre „Besuchen Sie die Klingenstadt Solingen – Höhepunkte 2013“ mit Events und Orten inkl. Produktion und stadtübergreifender Distribution (Daueraufgabe)
- Koordination und Leitung der verwaltungsinternen „Koordinierungsstelle Veranstaltungen“ (Daueraufgabe)
- Neukonzeption und Durchführung der Solingen-Messe (alle zwei Jahre ab 2013) bzw. Solingen-Party (alle zwei Jahre ab 2012) als „Netzwerk-Veranstaltung“ der Solinger Wirtschaft, Verwaltung, Politik und Medien; Umsetzung des neuen Messe-Konzepts am 28. und 29. Juni 2013
- Konzeption und Umsetzung einer Social Media-Strategie zur Vermarktung des Qualitätsstandorts unter Berücksichtigung des Schwerpunkts „Schneidwaren, Metall und Industrie“ (Umsetzung bis Mitte 2013)



Ansprechpartner (Koordination)

Rainer Becker, Wirtschaftsförderung, Fon: 0212 2494148, r.becker@solingen.de

Kooperationspartner

Einwohnerinnen und Einwohner, Unternehmen, alle Vereine, Verbände und sonstigen Organisationen, die Verwaltung der Stadt Solingen, die Bergische Entwicklungsagentur etc.

Selbstständigkeit und Unternehmertum von Zuwanderern

Inhalt und Zielsetzung

Der internationale Wirtschaftsstandort Solingen bietet vielfältige Chancen, die im Interesse der Menschen genutzt werden sollten. Eine dieser Chancen ist die hohe Zahl von Unternehmensgründungen von Zuwanderern. Es gibt rund 1700 Betriebe, deren Inhaber eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzen. Die größten Gruppen stellen die türkisch-stämmigen und italienisch-stämmigen Selbstständigen dar. Ein Drittel der Unternehmen ist im Bereich Handel, ein weiteres Drittel ist jeweils im Bereich Dienstleistungen und Gastgewerbe tätig.



Die Zahl der Gewerbeanmeldungen bei Zuwanderinnen und Zuwandern hat sich in den letzten 10 Jahren vervierfacht, während sie im gleichen Zeitraum innerhalb der Gesamtbevölkerung stagniert. Deshalb ist es wichtig, mehr über die Wünsche und Vorgehensweisen von Zuwanderern im Bereich der Existenzgründung zu erfahren. Gleichzeitig soll das Wissen über einen erfolgreichen Weg in die Selbstständigkeit erhöht und über bestehende Rahmenbedingungen informiert werden. Das Projekt kann damit einen Beitrag zur nachhaltigen Förderung von Unternehmertum, Innovation und wirtschaftlicher Weiterentwicklung leisten.

Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Durch funktionierende kommunale und regionale Netzwerke können Unternehmen sich gegenseitig unterstützen und dadurch ihre Wettbewerbsfähigkeit auf dem Markt verbessern. Gerade Unternehmerinnen und Unternehmer mit Zuwanderungsgeschichte bringen für die Internationalität der Stadt ein unübersehbares Potenzial ein.

Bisherige Schritte



Es wurde eine qualitative Studie durchgeführt, bei der Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund nach ihren Vorstellungen und Einschätzungen befragt wurden. Darauf aufbauend wurden in mehreren Workshops mit Vertreterinnen und Vertretern von Kammern, Wirtschaftsverbänden und Unternehmerinnen und Unternehmern die Ergebnisse diskutiert. Nähere Informationen und die Handlungsempfehlungen enthält der Projektbericht (siehe unter www.gut-sg.de/downloads/Projektbericht-Migrantenökonomie-Feb-2010.pdf).

Aktuelle Vorhaben

Das breite Veranstaltungsangebot des Gründer- und Technologiezentrums bietet insbesondere einen sehr guten Einstieg in gründungsrelevantes Wissen und für den Bereich der Unternehmensführung.

Neueste wissenschaftliche Studien zeigen, dass der größte Beratungsbedarf für Migrantinnen und Migranten im Bereich der Finanzierung liegt. In diesem Bereich beinhalten Beratungsleistungen immer ein persönliches Beratungsgespräch. Besonders vor den Hintergrund, dass für solche Gespräche zuerst ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden muss. Der gesamte finanzielle Hintergrund des zu Beratenden wird dabei angesprochen und beleuchtet. Das Angebot von „allgemeinen Veranstaltungen“ ist in diesem Zusammenhang nicht zielführend.

40% der zu Beratenden im Gründer- und Technologiezentrum haben einen Migrationshintergrund. Dies ist ein Nachweis dafür, dass die Leistungen angenommen werden.

Nächste Schritte

- Das Gründer- und Technologiezentrum (GuT) betreibt die Webseite www.migrantenoekonomie.de.
- Auf der Webseite des Gründer- und Technologiezentrums sollen explizit die Hinweise für den Bereich der Finanzierungsberatung und der allgemeinen Beratung für Migrantinnen und Migranten verstärkt werden.
- Zusätzlich arbeitet das GuT zusammen mit Herrn Hanifi Dogan von der EthnoKapital Beratungs- und Vertriebsgesellschaft mbH, der mit seinen Beratungen im Gründer- und Technologiezentrum angesiedelt ist.

Ansprechpartner (Koordination)

Frank Hölscheidt, Geschäftsführer Gründer- und Technologiezentrum, Fon: 0212 24940, info@gut-sg.de
Frank Balkenhol, Wirtschaftsförderung Solingen, Fon: 0212 24940, wirtschaftsfoerderung@solingen.de

Kooperationspartner

Anne Wehkamp, Integrationsbeauftragte, Kommunales Integrationszentrum, Fon: 0212 290-2225, a.wehkamp@solingen.de; IKH; Handwerkskammer; Wirtschaftsjunoren; Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund

Sozialgerechter Handel und Vernetzung von Eine-Welt-Initiativen

Inhalt und Zielsetzung

Solingen verfügt über ein breites Spektrum an Vereinen, Initiativen und Gruppen, die sich entwicklungspolitisch in vielen Teilen der Welt engagieren. Sie reichen von regelmäßigen Unterstützungen bis hin zu oftmals sehr langjährigen und umfangreichen Partnerschaften mit Menschen, Einrichtungen, Dörfern, Städten und Regionen in Lateinamerika, Asien, Afrika und den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion. Die Inhalte der Zusammenarbeit sind vielseitig. Es gibt verschiedene Läden bzw. Verkaufsstellen für fair gehandelte Produkte. Allein in den letzten zehn Jahren wurden aufgrund ihres außerordentlichen Einsatzes 15 entwicklungspolitisch engagierte Vereine und Initiativen mit dem Lokalen Agenda-Preis der Stadt Solingen ausgezeichnet (www.solingen.de7agendapreis).s

Dieses enorme Potenzial darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Notwendigkeit weiter wächst, für eine gerechtere Entwicklung zwischen Industrieländern und Entwicklungsländern zu sorgen. Es sollten noch mehr Menschen in den Industrieländern für eine Unterstützung und Förderung gewonnen werden. Die Kräfte der bestehenden Gruppen und Vereine sind jedoch begrenzt.

Ziel des Leitprojektes ist es, die entwicklungspolitisch relevanten Gruppen (insb. Nichtregierungsorganisationen - NRO) weiter zu vernetzen, sie beim Aufbau und der Erweiterung ehrenamtlicher Strukturen gezielt zu unterstützen, öffentlichkeitswirksame Kampagnen und Aktionen zu fördern und dabei Strategien zur Stärkung des Verkaufs fair gehandelter Produkte zu erarbeiten. Insgesamt soll dadurch die entwicklungspolitische Projekt- und Bildungsarbeit gestärkt werden. Eine wichtige Basis für dieses Leitprojekt ist die 2006 eingerichtete Eine-Welt-Koordinatoren-Stelle, die durch das „NRW-Programm für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit“ gefördert wird. Die bei der Integrationsbeauftragten angesiedelte Stelle ist für die Region Bergisches Land zuständig. Sie trägt in enger Zusammenarbeit mit Kooperationspartnerinnen und -partnern zur Umsetzung dieses Leitprojektes bei.



Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Insgesamt tragen die Bausteine des Leitprojektes dazu bei, die entwicklungspolitische Projekt- und Bildungsarbeit weiter zu fördern und zu stärken, das ehrenamtliche Engagement zu unterstützen und dafür Sorge zu tragen, dass die öffentliche Aufmerksamkeit für das Thema „Eine-Welt“ nicht nachlässt.

Bisherige Schritte

Im August 2008 wurde eine Broschüre zur Eine-Welt-Arbeit in Solingen erarbeitet und im September 2009 aktualisiert. In dieser Broschüre sind die in der Entwicklungszusammenarbeit tätigen Solinger Vereine und Initiativen dargestellt. In den vergangenen Jahren wurden die Eine-Welt-Gruppen in der Region Bergisches Land beraten, ihre Aktivitäten und Planungen unterstützt und Hilfestellung bei der Beantragung von Fördermitteln gegeben.

Im März 2010 wurde in Solingen die Eine-Welt-Landeskonferenz des Eine-Welt Netz e.V. (Münster) in Kooperation mit der Stadt Solingen durchgeführt. Die Landeskonferenz fand mit großem Erfolg und mit Teilnehmenden aus ganz NRW in der ausgebuchten Festhalle Ohligs statt. Hierdurch wurden die Themen Eine-Welt und Fairer Handel verstärkt in der Öffentlichkeit wahrgenommen.

Beim Internationalen Kultur- und Umweltfestes „Leben braucht Vielfalt“ präsentieren sich alljährlich auch die entwicklungspolitisch engagierten Solinger Vereine und Initiativen. Im Jahr 2010 stand das Fest unter dem Motto „Fairer Handel(n)-Fair schmeckt mir“. Viele Vereine haben sich an der Aktion beteiligt und an ihren Ständen über den fairen Handel informiert und faire Produkte verkauft. Die Fair-Handelsaktion beim Fest „Leben braucht Vielfalt“ war ein wirkungsvoller Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit ebenso wie viele weitere Aktionen in 2011 und 2012, wie z.B. Faire Blumen zum Muttertag, Faires Frühstück und Projektwochen an Schulen.

Im Rahmen eines Kooperationsprojektes mit dem Solinger Jugendstadtrat wurde ein Film zum Thema nachhaltige Lebensstile erstellt, in dem das Thema Fairer Handel mehrfach jugendgerecht dargestellt wird. Es gab zwei Regionaltreffen der Welt-Läden im Bergischen Land pro Jahr. Gemäß dem Bedarf der Weltläden wurden auch die Themen Versicherungsfragen und Ladenpräsentation behandelt.

Aktuelle Vorhaben

Um eine Weiterentwicklung der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit mit den Projektpartnerinnen und -partnern in aller Welt zu erzielen, gilt es

- die Arbeit der Gruppen und Vereine durch übergreifende Aktivitäten zu unterstützen und sie durch öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen und Angebote zu begleiten. Dabei kann auf bestehende Veranstaltungen, wie z.B. das Internationale Kultur- und Umweltfest „Leben braucht Vielfalt“ oder die jährliche Auszeichnung ausgewählter Gruppen mit dem ‚Lokalen Agenda-Preis‘ (Engagement für eine nachhaltige Entwicklung) und dem ‚Silbernen Schuh‘ (Engagement für Toleranz und interkulturelles Miteinander) aufgebaut werden. Es sollen dabei auch überörtliche Themen aufgegriffen werden.
- Projektarbeiten zum Thema „Eine-Welt“ und zu „Fairem Handel“ sowie Partnerschaften an Schulen und Kindergärten zu unterstützen,
- den Verkauf von fair gehandelten Produkten zu fördern (z.B. im Rahmen eines Runden Tisches mit dem Einzelhandelsverband und der Wirtschaftsförderung),
- die Handlungsmöglichkeiten der Stadt Solingen zur Unterstützung eines gerechten Handels und der Entwicklungszusammenarbeit zu überprüfen und die Bewerbung um den Titel „Fairtrade-Stadt“ abzuschließen (bereits 160 Städte und Gemeinden sind deutschlandweit der Kampagne beigetreten – www.fairtrade-towns.de).

Mitwirkungsmöglichkeiten:

Es gibt immer wieder Projekte, Veranstaltungen und Kampagnen, wo Interessierte gerne mitwirken können.

Nächste Schritte

- Konzipierung eines Projektes für Kinder an Grundschulen, weiterführenden Schulen und für Veranstaltungen im Rahmen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. Es soll der Faire Handel mit dem Instrument des Puppentheaters den Zuschauern bekannt gemacht und näher gebracht werden.
- Bewerbung um den Titel „Fairtrade-Stadt“ bei TransFair e.V. (bis Frühjahr 2014).
- Konzipierung und Durchführung eines Projektes „Kulturabend und Faires Menu“ für die Region Bergisches Land, um neue Zielgruppen zu erreichen und für das Thema Fairer Handel zu sensibilisieren.
- Erstellung eines Konzeptes zur Durchführung von Projektwochen oder -tagen an Schulen. Im Rahmen von Projektwochen an Schulen besteht die Möglichkeit, das Thema Fairer Handel den Schülerinnen und Schülern bekannt und erlebbar zu machen, weit über die Möglichkeiten des Unterrichts gemäß Lehrplan hinaus.

Ansprechpartnerin (Koordination)

Manuela Hoor, Koordinatorin für entwicklungspolitische Bildungsarbeit – Region Bergisches Land,
Fon: 0212 290-2624, m.hoor@solingen.de

Kooperationspartner

Verschiedene Dienststellen innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung (z.B. Bündnis für Toleranz und Zivilcourage, Verbraucherzentrale NRW), Eine-Welt-Vereine/-Initiativen in der Region Bergisches Land, gepa mbH, Weltladen-Dachverband, Akteure und Arbeitsgruppen des Lokalen Agenda 21-Prozesses

Anhang 1

Nachhaltigkeitsindikatoren – Solinger Nachhaltigkeitsbericht

Themenfeld 1: Wirtschaft und Arbeitsmarkt

1. **Ausbildung** – Versorgungssituation mit Ausbildungsplätzen
2. **Arbeit** – Arbeitslosenquote
3. **Wirtschaft und Umweltschutz** – Zahl der Unternehmen mit Umweltmanagementstrukturen
4. **Wirtschaft und Gleichstellung** – Zahl der Unternehmen mit familienfreundlichen Konzepten
5. **Wirtschaftsstruktur** – Anzahl an Existenzgründungen und Insolvenzen (ggf. nach Branche)

Themenfeld 2: Stadtplanung, Wohnen, Umwelt, Verkehr

6. **Energieverbrauch** – Stromverbrauch der Haushalte und Industrie
7. **Öffentlicher Personennahverkehr** – Zahl der ÖPNV-Personenfahrten; nach Möglichkeit auch Model-Split
8. **Erneuerbare Energien** – Anteil erneuerbarer Energien an der Energieversorgung
9. **Flächennutzung** – Anteil Siedlungs- und Verkehrsfläche an Gesamtfläche
10. **Wasserverbrauch** – Trinkwasserverbrauch

Themenfeld 3: Kultur, Bildung, Sport

11. **Schulbildung** – Anteil Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Schulabschluss
12. **Bürgerschaftliches Engagement** – Anzahl der Vereine
Angebote für Jugendliche -> siehe Themenfeld 4
Demokratische Partizipation -> siehe Themenfeld 6

Themenfeld 4: Soziales, Jugend, Gesundheit

13. **Kinderbetreuung** – Versorgung mit Betreuungsplätzen
14. **Angebote für Kinder und Jugendliche** – Zahl der Angebote in der offenen Kinder- und Jugendarbeit
15. **Kindergesundheit** – Anteil der Kinder mit Koordinationsstörungen und Übergewicht
16. **Sozialstruktur** – Anteil der Empfängerinnen / Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt

Themenfeld 5: Zentren, Handel, Tourismus

17. **Regionale Vermarktung** – Zahl der Verkaufsstellen für regionale und/oder ökologisch produzierte Lebensmittel
18. **Grundversorgung** – Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner in Stadtbezirken, die fußläufig (600 m) kein Einzelhandelszentrum erreichen können
19. **Umwelt- und menschengerechter Handel** – Zahl der Verkaufsstellen für fair gehandelte Produkte (mit entsprechenden Gütesiegeln)

Themenfeld 6: Übergreifende Handlungsbereiche

20. **Öffentliche Sicherheit** – Anzahl der Straftaten (Gesamt, Eigentums-, Personen-, Drogendelikte)
21. **Demokratische Partizipation** – Wahlbeteiligung bei Wahlen zum Kommunalparlament; (Jugendstadtrat, Zuwanderungsausschuss)
22. **Kommunale Finanzen** – Verschuldung und Haushaltsfehlbeträge der Kommune im Verhältnis zu den Einnahmen.

Anhang 2

Zuordnung der Nachhaltigkeitsindikatoren (2004) zu den Leitprojekten im Aktionsprogramms 2013

In den Jahren 2003/2004 wurde erstmalig ein Solinger Nachhaltigkeitsbericht erarbeitet und die 22 Solinger Nachhaltigkeitsindikatoren eingeführt. Dies ermöglichte zunächst eine indikatorengestützten Bestandsaufnahme zur nachhaltigen Entwicklung. Diese dient als Grundlage für das darauf aufbauende Aktionsprogramm. Die Indikatoren bilden einen Orientierungsrahmen für die aktuellen Projektvorhaben (siehe Stadt Solingen 2004: Nachhaltigkeitsbericht bzw. www.solingen.de/nachhaltigkeitsbericht).

Viele Projektvorhaben des Aktionsprogramms leisten direkte sowie indirekte Beiträge, die die Handlungsfelder betreffen, die mit den Nachhaltigkeitsindikatoren abgebildet werden.

In der folgenden Tabelle sind den Leitprojekten die entsprechenden Nachhaltigkeitsindikatoren zugeordnet. Die Nachhaltigkeitsindikatoren sind keine Indikatoren, die den Erfolg oder Misserfolg einzelner Projektvorhaben messen.

Für die Zukunft ist geplant, das Konzept der Nachhaltigkeitsindikatoren weiter zu entwickeln und den neuen Erfordernissen (z.B. hinsichtlich inhaltlicher Schwerpunktsetzungen) anzupassen.

Leitprojekt im Aktionsprogramm	Leitprojekt beeinflusst direkt oder indirekt folgende(n) Nachhaltigkeitsindikator(en)
Themenfeld Freiwilliges Engagement sowie Inklusion	
Förderung des freiwilligen Engagements	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bürgerschaftliches Engagement (Anzahl der Vereine) ▪ (mittelbar auch den Indikator) Demokratische Partizipation (Wahlbeteiligung bei Wahlen zum Kommunalparlament und Jugendstadtrat)
Gemeinsam leben in Solingen – Über die UN-Behindertenrechtskonvention hin zu einer Gesellschaft für alle	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Indirekte Wirkungen auf viele Nachhaltigkeitsindikatoren, wie u.a. Ausbildung, Arbeit, Schulbildung, Sozialstruktur Wirtschaft und Gleichstellung ebenso wie ggf. auf Partizipation und Bürgerschaftliches Engagement
Neue Wege – Gleiche Chancen – Umsetzung der EU-Charta der Gleichberechtigung in Solingen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wirtschaft und Gleichstellung (Zahl der Unternehmen mit familienfreundlichen Konzepten) ▪ Demokratische Partizipation (Wahlbeteiligung) ▪ Sozialstruktur (Anteil der Empfänger/innen Hilfen zum Lebensunterhalt)
Themenfeld Bildung	
Bildung für Nachhaltige Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schulbildung (Anteil Schulabgänger/innen ohne Schulabschluss) ▪ Demokratische Partizipation (Wahlbeteiligung) ▪ Auf viele weitere Indikatoren können indirekte Wirkungen entstehen, wie u. a. Energie- und Wasserverbrauch, Mobilität, regionale Vermarktung, umwelt- und menschengerechter Handel, Bürgerschaftliches Engagement, Kindergesundheit, Ausbildung.

Bildung und Betreuung von Kindern im Alter von 0 Jahren bis Schuleintritt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kinderbetreuung (Versorgung mit Betreuungsplätzen) ▪ Auch weitere Indikatoren, wie u. a. Wirtschaft und Gleichstellung sowie Kindergesundheit, können durch das Vorhaben (in)direkt beeinflusst werden.
Bildung und Betreuung von Kindern ab dem Schuleintritt – Der Offene Ganzttag im Primarbereich	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schulbildung (Anteil Schulabgänger/innen ohne Schulabschluss) ▪ Kinderbetreuung (Versorgung mit Betreuungsplätzen) ▪ Auf viele weitere Indikatoren können indirekte Wirkungen entstehen, wie u. a. Wirtschaft und Gleichstellung, Energie- und Wasserverbrauch, (Freizeit)Angebote für Kinder und Jugendliche, Kindergesundheit
Haus der kleinen Forscher für den Offenen Ganzttag in Grundschulen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schulbildung (Anteil der Schulabgänger/innen ohne Schulabschluss) und ▪ (mittelbar/langfristig) Ausbildung (unbesetzte Ausbildungsstellen/unversorgte Bewerber/innen)
Zeit für ein Kind – Zeit für einen Jugendlichen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schulbildung (Anteil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Schulabschluss) ▪ Kindergesundheit (Anteil der Kinder mit Koordinationsstörungen oder Übergewicht)

Themenfeld Kinder, Jugend, Familie	
Gesunde Kinder und Jugendliche in Solingen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kindergesundheit (Anteil der Kinder mit Koordinationsstörungen und Übergewicht)
Aufwecken und Anstecken – nachhaltiges Handeln von & für Jugendliche	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Demokratische Partizipation (Wahlbeteiligung bei Wahlen zum Kommunalparlament und Jugendstadtrat) ▪ Bürgerschaftliches Engagement (Anzahl der Vereine) ▪ (ggf. auch) Angebote für Kinder und Jugendliche (Anzahl der Angebote in der offenen Kinder- und Jugendarbeit) ▪ (langfristig) Umwelt und menschengerechter Handel (Zahl der Verkaufsstellen für fair gehandelte Produkte)
Solinger Bündnis für Familie	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wirtschaft und Gleichstellung (Zahl der Unternehmen mit familienfreundlichen Angeboten) ▪ Angebote für Kinder und Jugendliche (Zahl der Angebote in der offenen Kinder- und Jugendarbeit) ▪ Kinderbetreuung (Versorgung mit Betreuungsplätzen)
Familienhilfezentren Plus	<ul style="list-style-type: none"> ▪ (längerfristig) Sozialstruktur (Anteil der Empfängerinnen und Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt)
Prävention und Stärkung sozialer Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Öffentliche Sicherheit (Anzahl an Straftaten)

Themenfeld Integration und kulturelle Vielfalt	
Umsetzung des interkulturellen Gesamtkonzepts	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schulbildung (Anteil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit und ohne Schulabschluss) ▪ Arbeit (Arbeitslosenquote) ▪ Bürgerengagement (Anzahl der Vereine) ▪ Sozialstruktur (Anteil der Empfängerinnen und Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt, Wohnungsgröße u.a.)
Frühkindliche Förderung in Familien mit Zuwanderungsgeschichte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schulbildung (Anteil der Schulabgänger / innen ohne Schulabschluss)
Interkulturelle Leseförderung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schulbildung (Anteil der Schulabgänger/innen ohne Schulabschluss)
Migrantenselbstorganisationen aktiv vernetzt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bürgerschaftliches Engagement (Anzahl der Vereine)

Themenfeld Klimaschutz und Klimaanpassung	
Klimaschutzkonzept und European Energy Award	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Energieverbrauch (Stromverbrauch der Haushalte und Industrie) ▪ Erneuerbare Energie (Anteil der erneuerbarer Energien an der Energieversorgung) ▪ Mobilität (ÖPNV- Personenfahrten und Anzahl der PKW pro 1.000 Einwohner)
Klima-Allianz Solingen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Energieverbrauch (Stromverbrauch der Haushalte und Industrie) ▪ Erneuerbare Energie (Anteil der erneuerbarer Energien an der Energieversorgung) ▪ Mobilität (ÖPNV- Personenfahrten und Anzahl der PKW pro 1.000 Einwohner) ▪ Regionalvermarktung (Zahl der Verkaufsstellen für regionale und/oder ökologische produzierte Lebensmittel)
Die Kommune als Vorbild	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Energieverbrauch (Stromverbrauch der Haushalte und Industrie) ▪ Erneuerbare Energie (Anteil der erneuerbarer Energien an der Energieversorgung)
Energieeffizienz in Gebäuden und Gewerbe	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Energieverbrauch (Stromverbrauch der Haushalte und Industrie)
Energieversorgung und -nutzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Energieverbrauch (Stromverbrauch der Haushalte und Industrie) ▪ Erneuerbare Energie (Anteil der erneuerbarer Energien an der Energieversorgung)
Klimaschutz und Stadtentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Flächennutzung (Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an Gesamtfläche)

Nachhaltig Mobil	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mobilität (ÖPNV-Personenfahrten und Anzahl PKW per 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner) ▪ Flächennutzung (Anteil Siedlungs- und Verkehrsfläche an Gesamtfläche) ▪ Energieverbrauch (Stromverbrauch der Haushalte und Industrie)
Anpassung an den Klimawandel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kein passender Indikator im Nachhaltigkeitsbericht 2004
Nutzung Erneuerbarer Energien	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erneuerbare Energie (Anteil der erneuerbarer Energien an der Energieversorgung)

Themenfeld Stadtentwicklung	
City 2013 – Kreativ- und Standortoffensive für die Solinger Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wirtschaftsstruktur (Anzahl an Existenzgründungen und Insolvenzen) ▪ Grundversorgung (Anteil der Einwohner/innen in Stadtbezirken, die fußläufig (600 m) kein Einzelhandelszentrum erreichen können)
Stadtentwicklung Ohligs mit Galileum	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wirtschaftsstruktur (Anzahl an Existenzgründungen und Insolvenzen) ▪ Grundversorgung (Anteil der Einwohner/innen in Stadtbezirken, die fußläufig (600 m) kein Einzelhandelszentrum erreichen können) ▪ Mobilität (Anzahl der ÖPNV)
Grünraumentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Flächennutzung (Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an Gesamtfläche) ▪ (langfristig) Kindergesundheit (Anteil der Kinder mit Koordinationsstörungen und Übergewicht) und ▪ (langfristig) Bürgerschaftliches Engagement (Anzahl der Vereine)
Handlungskonzept Wohnen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Flächennutzung (Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an Gesamtfläche) ▪ Grundversorgung (Anteil der Einwohner/innen in Stadtbezirken, die fußläufig (600 m) kein Einzelhandelszentrum erreichen können) ▪ Energieverbrauch (Stromverbrauch der Haushalte und Industrie)

Themenfeld Wirtschaft	
Fahren wie auf Schienen – nur viel schöner! Der Bergische Trassenverbund	<ul style="list-style-type: none">▪ Wirtschaftsstruktur (Anzahl an Existenzgründungen und Insolvenzen)▪ und längerfristig ggf. die Indikatoren Arbeit (Arbeitslosenquote), Mobilität (Anzahl der PKW pro 1000 Einwohner), Energieverbrauch und Gesundheit
Marketing für Solingen	<ul style="list-style-type: none">▪ (direkt) Wirtschaftsstruktur (Anzahl der Existenzgründungen und Insolvenzen)▪ (mittelbar) Arbeitslosenquote
Selbstständigkeit und Unternehmertum von Zuwanderern	<ul style="list-style-type: none">▪ Wirtschaftsstruktur (Anzahl der Existenzgründungen und Insolvenzen)▪ Arbeit (Arbeitslosenquote)
Sozialgerechter Handel und Eine Welt	<ul style="list-style-type: none">▪ Umwelt- und menschengerechter Handel (Zahl der Verkaufsstellen für fair gehandelte Produkte (mit entsprechenden Gütesiegeln)